H. Lit. P.
95 h

H. litt. P.
95 h

München SB

Joh. Berka fc.

Litterarische Nachrichten
von einer
auf Veranlassung der böhm. Gesellschaft
der Wissenschaften
im Jahre 1792 unternommenen

Reise
nach
Schweden und Rußland.

Von
J. Dobrowsky.

Nebst einer Vergleichung der Russischen und
Böhmischen Sprache
nach dem
Petersbürger Vergleichungs-Wörterbuche
aller Sprachen.

Prag, 1796.
bei J. G. Calve.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Litterarische Nachrichten von einer Reise nach Schweden und Rußland im Jahr 1792.

Die Böhmische Gesellschaft der Wissenschaften hatte im J. 1792 beschlossen, eines ihrer Mitglieder von der historischen Klasse, zur Aufsuchung der aus Böhmen weggeführten Handschriften, nach Schweden zu schicken. Da mich dieses Los traf, so legte ich kurz vor meiner Abreise in einer Sitzung der Gesellschaft den Plan vor, nach welchem die Reise unternommen werden sollte. Nach dem Auftrage der Gesellschaft sollte ich in der königl. Bibliothek zu Stockholm und andern Bibliotheken Schwedens diejenigen Handschriften aufsuchen, die bey Gelegenheit der Einnahme von Prag durch den schwedischen General Königsmark nach Schweden geschickt worden sind, ihren historischen Werth prüfen und falls sie uns unentbehrlich wären, mich erkundigen, ob und durch welche Mittel eine Auslösung derselben möglich wäre.

Es hatte zwar schon Graf Anton Johann von Nostitz, kaiserl. Gesandter in Schweden von J. 1685 — 1690, einige Schriften aus Schweden mitgebracht, wie es aus einem Briefe der königl. Kammer an ihn, vom 23. Dezember 1709 erhellet. Der Hof verlangte von der königl. böhm. Kammer gewisse im J. 1628 verfaßte Inventarien über die Einkünfte der königl. Städte, die man aber bey der Kammeralregistratur und den beyden damit verbundenen Buchhaltereyen nicht finden konnte. Da nun die königl. Kammer vernommen hat, daß Graf Anton Johann von Nostitz "von denen "aus allhiesigen königl. Schloßarchiven und "Kanzeleyen durch den Königsmark 1648 in "großer Quantität hinweggeführten Schriften "um etliche Tausend Gulden ausgelöset, aus "Schweden mit anhergebracht und bis dato "bey sich in Verwahrung habe", so hoffte sie, unter diesen Schriften auch Kammeralia zu finden, um deren gefällige Mittheilung der Präsident und die Kammeräthe den gewesenen Gesandten ersuchet haben. Da aber die Antwort des Grafen von Nostitz auf diesen Brief im gräfl. Nostitzischen Hausarchive nicht zu finden ist, so wüßten wir nicht einmal zuverläßig,

 was

was für Schriften er ausgelöset und mitgebracht habe, wenn nicht noch wirklich im genannten Archive alte Berichte von der Administration der kön. Kammeralgüter vorhanden wären, und in einem Verzeichnisse von Privilegien und Urkunden, welches auf Befehl der H.H. Stände 1719 gemacht worden ist, der Umstand nicht angemerkt wäre, daß Graf Anton Joh. von Rostitz 133 Stück derselben in Schweden ausgelöset und an das Ständische Archiv zurückgestellt habe.

Vor ungefähr 50 Jahren hat man von Wien nach Stockholm geschrieben, um gewisse Nachrichten von dem alten Geschlechte der Ursine von Rosenberg einzuholen, weil man vermuthete, daß sie mit der Rosenbergischen Bibliothek dahin gekommen wären. Allein nach dem Berichte des königl. Bibliothekars Magn. D. Celsius war diese Vermuthung nicht gegründet. a)

(1**) Auch

a) Comperi enim illos (Viennenses eruditos) a Nobiliss. Gustavo Benzelstierna literis ante annos non ita multos flagitasse Anecdota de Ursina gente, quæ cum Bibliotheca Petri Ursini huc migrasse perperam sunt suspicati. *Biblioth. Reg. Stokholm. hist. p. 41.*

Auch Karl Egon Fürst von Fürstenberg hat den König von Schweden Gustav III. durch einen böhmischen Gubernialrath den Grafen Christian von Sternberg, um gefällige Mittheilung böhmischer Denkmahle, zu Spaa ersuchen lassen. Der König äußerte sich, daß er die Originalien als Trophäen seiner tapfern Vorfahren ansehen und in seinem Reiche aufbewahren müsse; wolle aber gern gestatten, daß man von den Urkunden, die etwa noch vorfindig wären, Kopien erhalten möge. Es ist aber dazu keine weitere Einleitung gemacht worden.

Selbst die neuesten Bemühungen des Hrn. R. und Bibliothekars Ungar, der im dritten Theile Boh. doct. S. 21—26 und 128—131 einige der schätzbarsten Denkmahle, die aus Böhmen nach Schweden gekommen, aus den Geschichten der Stockholmer und Upsaler Bibliothek anführte, um aufmerksam darauf zu machen, waren fruchtlos. Er hatte einen schwedischen Gelehrten ersucht, die Chronik des Kosmas, welche in dem ungeheuren Codex daselbst unter andern zu finden ist, vergleichen zu lassen; allein seine Bitte blieb unerfüllt, bis ich an Ort und Stelle diese saure Arbeit angefangen habe.

Die

Die Erwägung dieser und anderer Umstände hat die kön. Gesellschaft längst auf den Gedanken und endlich zu dem Entschluße gebracht, eines ihrer Mitglieder an Ort und Stelle hinzuschicken, um endlich einmal mit Gewißheit zu erfahren, was wir aus Schweden für unsere Geschichte und Litteratur zu erwarten hätten. Da ich zu dieser Reise durch einen namhaften Beytrag am Gelde von der Gesellschaft unterstützet worden bin, so haben meine Landsleute und die Liebhaber unsrer vaterländischen Geschichte die dort gemachten Entdeckungen eigentlich ihr zu verdanken, von denen ich jetzt eine kurze Anzeige machen will. Ich hielt es für Pflicht, überall auf der ganzen Reise alles aufzusuchen, was nur irgend einen Bezug auf böhmische Litteratur und Geschichte haben konnte, worauf ich auch jetzt meine Litterarische Nachrichten einschränken will.

Den 15. May 1792 reiste ich mit dem Hrn. Grafen Joachim von Sternberg, der das Publikum über den Zweck seiner Reise bereits in einigen zu Berlin gedruckten Briefen und bald darauf (1794) in seinen Bemerkungen über Rußland, unterrichtet hat, von Radnitz, einem Städtchen seiner Herrschaft, ab. Ich ward

oft

oft von ihm, da er auf Entdeckungen anderer Art ausging, getrennt, traf ihn aber wieder in Stockholm, Petersburg, bis ich ihn den 17. Oktober zu Petersburg gänzlich verlassen mußte, weil mich die alte Patriarchalbibliothek nach Moskau zog.

Wir reisten über Pilsen, Eger, Asch u. s. w. und kamen den 19. zu Jena an.

Jena. Hier ist eine böhmische Handschrift in der akademischen Bibliothek, welche zwar schon J. C. Mylius b) Nro. 54 unter dem Titel: Antithesis Christi & Antichristi lingua bohemica exposita, variis figuris aureo plerumque colore distinctis & pictis, beschrieben hat; allein es ist nebst dem böhmischen Titel dieses Stückes: zrczadlo krzestianského žiwota, d. i. Spiegel des christlichen Lebens, noch ein böhmischer Brief eines gewissen Kalenicz, den er Lucyper, d. i. Lucifer betittelte, darinn zu bemerken. Am Ende der Handschrift sind 16 gedruckte Blätter in Folio beygefügt, von welchen Mylius nichts anders zu

b) Memor. Bibl. acad. Jen. p. 324. Diese Beschreibung steht auch in Rieggers Archiv der Geschichte und Statistik (Dresden, 1792) S. 69.

zu sagen wußte, als: adhæret etiam huic codici manuscripto chartaceo liber impressus de Joh. Hussi supplicio & combustione Constantiæ. Es enthalten aber diese 16 Blätter, 8 mit der Signatur A und 8 mit der Signatur B, 1) Vier Briefe des Mag. Johann Huß. 2) Hussens Märtertod und Leben von Magister Mladieniowiz. 3) Hieronym's von Prag Leben und Martertod, mit Holzschnitten, worauf die Verbrennung dieser zwey Marterer vorgestellt wird. 4) Der bekannte Brief des Poggii Florentini über den Tod dieser zwey Männer. Nach den Lettern zu urtheilen, gehört dieses merkwürdige Stück zu einem alten Passional aus den funfzehnten Jahrhundert. Und da der Kolumnentitel cxtrnacxte auf der einen R. auf der andern Seite, so fortläuft, wie in dem Passional vom J. 1495, so ist es ohne Zweifel als eine Beylage dazu zu gleicher Zeit herausgegeben worden. Nur muß ich erinnern, daß dieser Anhang absichtlich so abgedruckt war, daß er auch füglich wegbleiben konnte. Man hat auf diese Art den katholischen nicht utraquistischen Käufern nicht anstößig seyn wollen; daher denn auch Johann Huß und Hieronymus von Prag im Register einiger

Exem-

Exemplare, dergleichen ich mehrere kenne, ausgelassen wurden. In andern Exemplaren stehen beyde Namen im Register und zwar bey Johann Huß N. 14. bey Hieronym von Prag O. 3. welche Buchstaben und Zahlen genau auf diesen Anhang passen. Ein solches Exemplar besitzt Hr. Georg Ribay in Ungarn und eben ein solches hatten die Verfasser des Böhmischen Index vor sich. Siehe S. 315 Ziwotowé Mučedlnjkůw Božjch. Da nun das erwähnte Passional sich mit N. 11. endigt, das erste Blatt aber dieses Anhanges mit N. 14. anfängt, so sind noch die zwey letzten Blätter der Lage gg, welche unbezeichnet blieben, wovon das fünfte Blatt einen Theil des Registers enthält, das sechste aber leer blieb, mit zu zählen, worauf denn N. 14. folgen mußte. Es ist sonderbar genug, daß bey allen bisher bekannten Exemplaren diese 16 Blätter fehlen.

Zu Erfurt zeigt man eine schätzbare Reliquie von unserm Landsmann Huß. Es ist eine auf Pergamen sauber geschriebene lateinische Handbibel in klein Oktav, die Huß zum Scheiterhaufen trug, woselbst man sie ihm abgenommen hat. Da ich keine Authentik dabey

fand

fand und nach dem Grunde dieser Behauptung fragte, ward ich auf die Tradition, die sich mit diesem Exemplar der Bibel fortgepflanzt und erhalten hat, verwiesen. Aus Böhmen hatte Huß keine Bibel nach Kostnitz gebracht, denn er bat seinen Begleiter, Johann von Chlum, in einem Briefe aus dem Kerker, daß er ihm eine verschaffen und zuschicken möchte: Bibliam mihi dirigere bonum est. Und wiederum in einem andern: Gratiose Domine. Acquiratis mihi Bibliam & dirigatis per istum bonum virum. Seine Bücher sind alle zu Prag geblieben, die er seinen Freunden hinterließ, wie es aus seinem Briefe an den Notar Peter erhellet. Bloß sein Brevier, das er dem Magister Martin vermachte, hatte er noch bey sich im Kerker: Viaticus, quem Magistro Martino legaueram, nescio cui cessurus est, quem adhuc habeo. Um also die Erfurter Tradition zu retten, müßte man annehmen, daß es diejenige Bibel sey, die man ihm auf sein Begehren in den Kerker geschickt haben mochte.

Zu Gotha in der herzoglichen Bibliothek befinden sich einige Böhmen betreffende Handschriften. 1) Böhmische Kriegsbücher in fünf Bänden, von den Jahren 1618 — 1620.

2)

2) Diplomatarium Caroli IV. & aliorum. S. 381 steht die wichtige Urkunde Karls: traditio Moraviæ, Pragæ 1350, VI. Cal. Januar. regni quarto, die zwar schon Balbin und Dobner abdrucken ließen, aber seltener ist S. 398 das Zeugniß des Prager Magistrats darüber, testimonium prædictarum senatus Pragensis. 3) Breuis sacerdotum institutio, ut sciant, quomodo sese in administratione communionis nuper a Pontifice concessa gerere debeant. 2 Blatt in Folio. Ein wichtiges Aktenstück zur Geschichte der auf Begehren Ferdinand I. gestatteten Kommunion unter beyden Gestalten. Vermuthlich ist dieser Unterricht auf Befehl des Prager Erzbischofs im J. 1564, bey Gelegenheit der öffentlich bekannt gemachten Erlaubniß, an den Klerus erlassen worden. 4) Ein Verzeichniß der Privilegien auf dem Karlstein in Folio. Hat vor andern dergleichen Verzeichnissen nichts Vorzügliches. Unter den gedruckten Werken, die uns einigermassen angehen, kamen mir folgende in die Hände: Zwey böhmische Bibeln 1529, 1570. Die slawonische, Moskau, 1663. Fol. Der Krainerischen Bibel erster Theil, d. i. die fünf Bücher Mosis, mit lateinischen Lettern, Lublini,

1578.

1578. Fol. Dieses Stück ist äußerst selten. Der Uebersetzer davon ist M. Georgius Dalmatinus. Da im J. 1584 zu Wittenberg die ganze Windische (Krainerische) Bibel heraus kam, so scheint man den erstern Ort zur Fortsetzung dieses Werkes nicht so bequem als letztern gefunden zu haben. Die Intoleranz damaliger Zeiten machte es nothwendig, daß die Krainerischen Protestanten außer Landes einen sichern Ort suchen mußten.

In der Münzsammlung daselbst ist unter den böhmischen Münzen ein silbernes Stück, worauf Herzog Bretislaw (PRECISLAV), mit einer Fahne stehend vorgestellt wird, für uns das merkwürdigste, weil es von denjenigen, die Voigt beschrieben hat, verschieden ist.

Göttingen hat bekanntermassen eine berühmte Bibliothek, die selbst im Fache der slawonischen Litteratur vor vielen andern in Deutschland Vorzüge hat. Sie besitzt die erste slawonische Bibelausgabe, Ostrog 1581. Fol. Einen slawonischen Psalter vom J. 1692 in 4. wobey nach dem Titel auch das N. Testament seyn sollte, welches aber in diesem Exemplar mangelt. Von der neu verbesserten slawonischen Bibel ebenfalls die erste Auflage, Moskau,

1751. Fol. Des Croatischen N. Testaments von Primus Truber ersten Theil, Tübingen, 1562. 4. Den zweyten Theil der Paulinischen Briefe in Windischer Sprache von Truber, Tübingen, 1567. Den zweyten Theil des N. Testaments in Windischer Sprache von Truber, zum zweytenmal übersehen, Tübingen, 1582. c) Eine gute Anzahl von Sprachlehren und Wörterbücher der meisten slawischen Dialekte. Eine beträchtliche Sammlung von wichtigern neuern rußischen Werken, welche Herr Staatsrath Baron von Asch von Zeit zu Zeit an die Bibliothek von Petersburg sendet.

Unter den böhmischen Stücken ist, nebst dem N. Testamente, Nürnberg bey Friedrich Peypus 1529, dem N. Testament Prag 1558 bey

c) Herr Prof. Reuß zu Göttingen theilte mir einen Auszug aus dem Archive der philosophischen Fakultät zu Tübingen, die von Primus Truber daselbst angelegte slawonische Druckerey betreffend, gefälligst mit, woraus ich die wichtigern Nachrichten für Herrn Fortunat Durich, von dessen längst angekündigter slawischen Bibliothek des ersten Bandes erster Theil, Wien 1795, erschienen ist, excerpiret und an ihn eingesendet habe.

bey Melantrych, und den Bibeln von den J. 1506, 1549, 1577, noch die Exekution der Rebellen in böhmischen Versen, Prag 1621. 8 Blatt in 4. bey Tobias Leopold, merkwürdig. Ihr Anfang ist:

Zlý začátek zlé skončenj mjwá,
Ten srozumj že klam nenj, kto pjsen
prezpjwá.

Die Hamburger legten zwar ihren alten Haß gegen die Wenden dadurch an Tag, daß sie ihre neuen Bürger nach einer plattdeutschen Eidesformel schwören lassen, daß sie keine Wenden seyen, allein dieser Haß, der nun auch nach Ausrottung aller Wenden in ihrer Nachbarschaft keinen wirklichen Gegenstand mehr hat, gieng nie so weit, daß sie auch kein wendisches oder slawonisches Buch in ihrer öffentlichen Stadtbibliothek hätten leiden wollen. Ueber meine Erwartung fand ich da manche seltnere Werke, als die Ostroger und erste Moskauer slaw. Bibelausgabe, einige kleinere Stücke zu Venedig gedruckt, einen Bukwar aus der Druckerey des Michael Sliozka, Lemberg 1668 in 8. Für das böhmische Fach:

1) p. 17. *Matthæi de Cracouia* de Confessione chart. 4. Die übrigen Stücke in dieser Handschrift sind von andern Verfassern.

2) p. 61. Eyne korthe Cronicke die Wendische Stede unde Landescheffte belanghende. Meistens bekannte Sachen von den Wenden an der Ostsee, von Karl dem großen an bis 1534.

3) p. 71. Index alphab. vocum L. ignotae. Meine Erwartung, Slauica zu finden, ward getäuscht.

4) p. 73. *Temleri* Dictionarium Slauonicum autographum in 4. 1103 Seiten. Das Slavonische mit cyrillischen Lettern, wie sie in Servien üblich sind. Von dem sel. Verfasser Christ. Fried. Temler, königl. Dänischen Staatsrathe und Sekretär in auswärtigen Geschäften, der als Gesandschaftssekretär in Konstantinopel das Illyrische gelernet und bis an sein Lebensende d) mit ungewöhnlichem Fleiße getrieben hat, eigenhändig sehr sauber ab-

d) Er war am 20. März zu Zerbst gebohren, starb zu Koppenhagen im 64 Jahre seines Alters, 1780 am 24. May. Jens Worm Dänisches Gelehrtenlexikon Th. III. S. 771.

abgeschrieben. Ich hatte das Glück, eine frühere Abschrift mit vielen Commentis ebenfalls von seiner eignen Hand von dem Erben des Verfassers zu erkaufen. Hier ist der Ort nicht, eine genauere Beschreibung dieses wichtigen Werkes zu geben, da sie für die oben erwähnte slawische Bibliothek bestimmt ist.

5) Ejusdem Collectanea autographa. Größtentheils unvollendete Arbeiten, worunter die Etyma Slauonica investiganda nur ein schwacher Versuch sind, manche Völkernamen aus dem Slawonischen zu erklären, und von viel geringerm Belange, als das Glossarium Letticum, cum harmonia & differentia dialecti Lithuanicae, Hafniae 1772 compositum, von 87 Seiten in 4. Allein auch über diese Sprachen hat man nun vollständigere Schriften. Wichtiger ist der im 12ten Theile der dänischen Abhandlungen der kön. Gesellschaft der Wissenschaften eingerückte Versuch von ihm: über die Spuren der Harmonie zwischen der Illyrischen und Celtischen Sprache. Unter der Benennung Celtisch versteht er die scandinavischen Sprachen, Dänisch, Schwedisch, Isländisch, und die damit verwandten deutschen Dialekte. Auch Ihre hat in seinem Glossario Suio-gothi-

1751. Fol. Des Croatischen N. Testaments von Primus Truber ersten Theil, Tübingen, 1562. 4. Den zweyten Theil der Paulinischen Briefe in Windischer Sprache von Truber, Tübingen, 1567. Den zweyten Theil des N. Testaments in Windischer Sprache von Truber, zum zweytenmal übersehen, Tübingen, 1582. c) Eine gute Anzahl von Sprachlehren und Wörterbücher der meisten slawischen Dialekte. Eine beträchtliche Sammlung von wichtigern neuern rußischen Werken, welche Herr Staatsrath Baron von Asch von Zeit zu Zeit an die Bibliothek von Petersburg sendet.

Unter den böhmischen Stücken ist, nebst dem N. Testamente, Nürnberg bey Friedrich Peypus 1529, dem N. Testament Prag 1558 bey

c) Herr Prof. Reuß zu Göttingen theilte mir einen Auszug aus dem Archive der philosophischen Fakultät zu Tübingen, die von Primus Truber daselbst angelegte slawonische Druckerey betreffend, gefälligst mit, woraus ich die wichtigern Nachrichten für Herrn Fortunat Durich, von dessen längst angekündigter slawischen Bibliothek des ersten Bandes erster Theil, Wien 1795, erschienen ist, excerpiret und an ihn eingesendet habe.

bey Melantrych, und den Bibeln von den J. 1506, 1549, 1577, noch die Exekution der Rebellen in böhmischen Versen, Prag 1621. 8 Blatt in 4. bey Tobias Leopold, merkwürdig. Ihr Anfang ist:

Zlý začátek zlé skonèenj mjwá,
Ten srozumj že klam nenj, kto pjsen
prezpjwá.

Die Hamburger legten zwar ihren alten Haß gegen die Wenden dadurch an Tag, daß sie ihre neuen Bürger nach einer plattdeutschen Eidesformel schwören lassen, daß sie keine Wenden seyen, allein dieser Haß, der nun auch nach Ausrottung aller Wenden in ihrer Nachbarschaft keinen wirklichen Gegenstand mehr hat, gieng nie so weit, daß sie auch kein wendisches oder slawonisches Buch in ihrer öffentlichen Stadtbibliothek hätten leiden wollen. Ueber meine Erwartung fand ich da manche seltnere Werke, als die Ostroger und erste Moskauer slaw. Bibelausgabe, einige kleinere Stücke zu Venedig gedruckt, einen Bukwar aus der Druckerey des Michael Sliozka, Lemberg 1668 in 8. Für das böhmische Fach:

1) Eine deutsche Handschrift unter hist. civili, 47 Blatt in Fol., worin verschiedene Ereignisse in Böhmen vom J. 1575 bis 1622, welche größtentheils die freye Ausübung der Religion betreffen, kurz und einfach beschrieben werden. Der Anfang mag zur Probe dienen: "Anno 1575 brachten die Bemische "Landstånd Evangelischer Lehr durch inständi"ges Anhalten bey Kayser Rudolfen dem 2. "so viel zu wegen, daß er Inen das freye "Exercitium Ihrer Religion, doch nur in Be"mischer Sprach zuließe." Hier ist die berichtigende Bemerkung eingeschaltet: "diß geschah "under Keys. Maximilian in obgemeldten Jar "und nitt under Rudolffen.— Als die Evan"gelischen Stånd bey Regierung Keyser Ru"dolffen des 2. wegen der Religion selbe nit "allein in Bemischer, sonder auch in Tütscher "Sprach offentlich zu treiben ein beständige "Versicherung beides für sich und ire Nach"kommen begärten, selbige aber nach irem Be"gären nit zuwegen bringen konnten, ließend sy "es also anstehn bis uff das Jar 1608 zur "selben Zitt als Erz-Herzog Mathias die un"gerische Chron begärte, deswegen zu anfang des "Meiens mit einem großen Kriegsher für die "Statt prag rukte u. s. w.

2)

2) *Aen. Sylvii* historia Boemiae, auf Papier, mangelhaft und kaum älter als die ersten Auflagen, wovon sich daselbst die Römische 1475, die Köllnische 1524, und noch eine dritte, Saligiaci 1538. 8. befindet.

3) Eine Italienische Uebersetzung dieser Geschichte unter dem Titel: le historie, costumi & successi della nobilissima Provincia delli Boemi, in Vinegia 1545.

4) *Sigism. Gelenii* Lexicon symphonum. Basileæ, 1544. 4. Diese zweyte vermehrte Auflage ist fast noch seltner als die erste von 1537.

An der königl. Bibliothek zu Koppenhagen, die seit kurzem mit vielen seltnen Stücken aus der Thottischen und Temlerischen Bibliothek bereichert wurde, herrschte damals als ich sie besuchte, eine große Geschäftigkeit, die mit zuvorkommender Willfährigkeit von Seite der Vorsteher verbunden mir als einem Fremden das Nachsuchen erleichterte. John Erichsen gab ein Verzeichniß der Handschriften der königl. Bibliothek in dän. Sprache, Koppenhagen 1786 in 8. heraus, wornach ich mich zum Theile richten konnte. Folgende darin bemerkte Stücke habe ich nachgesehen:

1)

1) p. 17. *Matthæi de Cracouia* de Confessione chart. 4. Die übrigen Stücke in dieser Handschrift sind von andern Verfassern.

2) p. 61. Eyne korthe Cronicke die Wendische Stede unde Landescheffte belanghende. Meistens bekannte Sachen von den Wenden an der Ostsee, von Karl dem großen an bis 1534.

3) p. 71. Index alphab. vocum L. ignotae. Meine Erwartung, Slauica zu finden, ward getäuscht.

4) p. 73. *Temleri* Dictionarium Slauonicum autographum in 4. 1103 Seiten. Das Slavonische mit cyrillischen Lettern, wie sie in Servien üblich sind. Von dem sel. Verfasser Christ. Fried. Temler, königl. Dänischen Staatsrathe und Sekretär in auswärtigen Geschäften, der als Gesandschaftssekretär in Konstantinopel das Illyrische gelernet und bis an sein Lebensende d) mit ungewöhnlichem Fleiße getrieben hat, eigenhändig sehr sauber ab-

d) Er war am 20. März zu Zerbst gebohren, starb zu Koppenhagen im 64 Jahre seines Alters, 1780 am 24. May. Jens Worm Dänisches Gelehrtenlexikon Th. III. S. 771.

abgeschrieben. Ich hatte das Glück, eine frühere Abschrift mit vielen Commentis ebenfalls von seiner eignen Hand von dem Erben des Verfassers zu erkaufen. Hier ist der Ort nicht, eine genauere Beschreibung dieses wichtigen Werkes zu geben, da sie für die oben erwähnte slawische Bibliothek bestimmt ist.

5) Ejusdem Collectanea autographa. Größtentheils unvollendete Arbeiten, worunter die Etyma Slauonica investiganda nur ein schwacher Versuch sind, manche Völkernamen aus dem Slawonischen zu erklären, und von viel geringerm Belange, als das Glossarium Letticum, cum harmonia & differentia dialecti Lithuanicae, Hafniae 1772 compositum, von 87 Seiten in 4. Allein auch über diese Sprachen hat man nun vollständigere Schriften. Wichtiger ist der im 12ten Theile der dänischen Abhandlungen der kön. Gesellschaft der Wissenschaften eingerückte Versuch von ihm: über die Spuren der Harmonie zwischen der Illyrischen und Celtischen Sprache. Unter der Benennung Celtisch versteht er die scandinavischen Sprachen, Dänisch, Schwedisch, Isländisch, und die damit verwandten deutschen Dialekte. Auch Ihre hat in seinem Glossario Suio-gothi-

co oft das Slawonische zur Erläuterung schwedischer Wörter verglichen. Mir selbst sind schon beym Durchlesen schwedischer und dänischer Gespräche Wörter aufgestoßen, die eine unverkennbare Aehnlichkeit mit Slawonischen haben, z. B. das Schwed. läkare mit dem slaw. lékar; trä, Angelsächs. treow, mit drewo; syster mit sestra; mörk, finster, mit mrak u. s. w. Das von Temler gemachte Verzeichniß ist hinreichend, jederman von einiger, aber immer nur entfernten Uebereinstimmung beyder Hauptsprachen der Illyrischen und Celtischen, d. i. wie man sie sonst richtiger nennt, der Slawonischen und Scandinavischen, zu überzeugen. Ueberhaupt hat das Slawonische mehr Aehnlichkeit mit Niederdeutschen Dialekten, als mit dem Hoch- und Oberdeutschen. Der Slawe wird, wenn man die beyden Sprachen gemeinschaftlichen Wurzelwörter, die im Oberdeutschen ein Z oder S und im Plattdeutschen ein T haben, vergleichet, immer auf der Seite des Letztern stehen. Z. B. ziehen lautet beym Ulphilas tiuhan, im Niedersächsischen tehen, im Engl. tug, im Schwed. toga, womit das Slawonische tagati, böhm. tahati, zu vergleichen ist. So wird das Engl. town

ganz richtig mit dem deutschen Zaun, und beydes mit dem Slawonischen tyn, sepimentum, tyniti, sepire, verglichen. Ferner kennt der Slawe eigentlich kein f, sondern gebraucht dafür p, worin er wider dem Niederdeutschen und den nordischen Dialekten näher kommt.

6) p. 119. Joh. Casp. *Wilhelmi Magdeburg* Wagerwendische Chronica. fol. Scheint nichts besonders zu enthalten, was nicht in andern ähnlichen schon gedruckten Chroniken zu finden wäre. Ferner wird noch daselbst gefunden:

7) *Aen. Sylvii* hist. Boemiæ Mſ.

8) Eine alte gedruckte italienische Uebersetzung davon, ohne Druckort und Jahrzahl.

9) *Sig. Gelenii* Lex. symphonum. Baſ. 1537. 4.

10) Die Böhmische Bibel. Venetiis 1506. fol. ist unter den Thottischen Palæotypis. In dem Katalogo der Thottischen Bibliothek T. I. P. I. p. 226 sind unter n. 4598 folgende Kroatische Stücke verzeichnet: Joh. Habermanni preces croaticæ. Lublanæ 1579. Catechiſmus & hymni per primum Trubertum, ibid. eod. Salomonis Proverbia. Ibid. 1580.

11) Küniglicher Mayestat zu Behem und Hungarn rc. Zug und Einreiten auf die Crönung gen Prag. Anno M. D. XXVII. 2. Bögen in 4. Ein sehr seltnes Stück. Auf dem Holzstiche des ersten Blattes wird der König (Ferdinand I.) zu Pferde, hinter ihm eine Fahne mit dem Böhmischen Löwen vorgestellt. Dieser Einzug muß sehr prächtig gewesen seyn, denn das Hofgesind Sr. Königl. Maj. hatte III. M. CCC. LXXXI. d. i. 3381 Pferde. Die Beschreibung dieses Zuges durch Oestreich, Mähren und Böhmen endigt sich mit der Einführung in das königl. Gemach, Aftermontag nach Lichtmessen, den 5. Februar. Von der Krönung selbst steht nichts darin.

12) Der Ursprung gemeyner Berchrecht, sampt eyner Anzeygung al Berchwerck der Cron zu Beham durch Johan Hasselberger aus der Reichenaw in Druck verordnet. Ohne Ort und Jahrzahl in 4. Dazu gehören noch:

Ordnung des Bergwerks in St. Joachims-Thal vom J. 1518.

Aufgericht Handlung zu Notdurft des Bergwerkes im Joachimsthale vom J. 1525.

Ist die älteste gedruckte böhmische Bergordnung, die wir kennen. Beyde letztern Stücke

(folg.

(folglich auch das erstere Stück) sind nach dem allgemeinen Verzeichnisse von Berggesetzen in Thomas Wagners Corp. juris Metallici, Leipzig 1791. Fol. S. XII. zu Nürnberg 1532 bey Friedrich Peypus gedruckt. Selbst die verbesserte, von K. Ferdinand I. am 1. Januar 1548 bestätigte Joachims-Thaler Silberbergwerks-Ordnung, mit angehängter Zinnbergwerks-Ordnung für Hengst, Perninger ꝛc. Zwickau 1548. Fol. wovon ich ein Exemplar auf der Olmützer Lyceumsbibliothek gesehen habe, ist sehr selten.

13) Hystoria Alberti Krantz von den alten Hussen (Hussiten) zu Behemen in Keiser Sigmunds Zeiten, 1523 in 4. ohne Druckort, 6 Bogen. Johann Cochläus übersetzte das X. XI. XII. Buch aus Cranzii Vandalia und eignete dieses Fragment Jörgen Herzogen zu Sachsen zu.

14) Tractatus consultatorii venerandi Mag. *Henrici de Gorychum.* Colon. 1503. 4. Blatt 65 — 85 steht: Tractatus tripartitus contra Hussitas & temeraria eorum judicia circa potestatem Papae.

15) *P. Callimachi Geminianensis* historia de rege Vladislao seu clade Varnensi. Aug. Vind.

Vind. 1519. 4. 14 Bogen. Die Vorrede des P. Callimachi Experientis Geminian. ist an Kazimir, König in Pohlen, gerichtet und handelt de regionibus & populis qui Poloniam & vicinas regiones inhabitarunt. Dabey sind noch drey Stücke ohne Druckort und Jahrzahl:

a) de ritu & moribus Indorum.

b) Commendatio Ladislai regis Hungariae & Bohemiae.

c) De laude litterarum.

Beyde letztern sind Briefe Aeneä Sylvii. Der erstere ist an Dionysius Erzbischof von Gran im J. 1463 geschrieben.

Einige Böhmische Stücke, die aus der Temlerischen Bibliothek mit vielen andern slawonischen Büchern in die königliche gekommen sind, konnte man nicht auffinden; daher ich sie nur aus dem Temlerischen Katalogus (Hafniæ 1781. 8.) mit ihren Numern anführen kann. Unter den Büchern in 8.

N. 44. Catechismus, boemice. Boleslaw. 1530.

N. 45. Idem liber auctior, sine anno. *Sepsanj dawni*, fratrum Bohemorum de tentationibus, sine anno. *Napomenutj* — 1584.

N. 49.

N. 49. Confessio Augustana, boemice. 1576. Joh. Huſs de Antichristo, boemice, Magdeburcze, 1554. Wer kennt dieses seltne Stück?

Tract. fratrum Taboritarum, boemice, Pragae, 1574.

Prophetia Lactantii. Ibid. eod. *Lekarzstwj dusse*, bohemice, 1539.

N. 66. Dictionarium lat. Polon. *Bohem.* germ. Bresl. 1620. Scheint wohl nur das so oft in Böhmen gedruckte Vocabularium trilingue mit beygesetztem Polnischen zu seyn.

Nebst den Slawonischen liturgischen Büchern sind viele illyrische zu Venedig gedruckte, und neuere Russische Stücke im erwähnten Katalogo verzeichnet, deren einige hier genannt zu werden verdienen.

N. 72. Biblia Slauon. Moscuae 1663. Fol.

N. 73. Psalterium Dauidis. Ibid. 1733. Fol.

N. 74. Liber Slauon. homilias & liturgica continens, Sub Tzaro Turcarum Soleimano (1520 — 1566), in Seruia aut Valachia aut Bulgaria. Literis cyrillicis.

N. 75. Precationes, Bulgarice, lit. cyrill. Romae 1608.

N. 44

N. 44 — 46. Nouum Test. Slauon. Kiov. 1741. 3. Voll. 4.

N. 48. Frischii origo characteris Slauonici. P. 5. Berolini 1727 — 34.

Mit Anmerkungen vom sel. Temler versehen, befindet sich jetzt in der königl. Bibliothek.

N. 49. Grammatica Slauon. Mosc. 1648. 4. Soll nach meiner Berechnung 1651 stehen.

N. 50. Pambi Lexicon Slaueno-Russicum. Kiow. 1653.

Die Kiower Ausgabe ist vom J. 1627. Die zweyte aber vom J. 1653 kam nicht zu Kiow, sondern im Kuteinischen Kloster heraus.

N. 51. LexiconSlau. græco-latinum. Mosc. 1704.

N. 53. Kalendar iz Missala rimskago, per Barth. Cassium, illyrice. Romae 1640.

N. 54. Ant. KadçichiaBoggoslouie dilloredno, illyrice lit. lat. Bononiæ, 1729. 4.

N. 55. Andr. Kadçich rasgovor ugodni naroda Slovinskoga, illyrice. Venet. 1759.

In 8. N. 17. Psalterium Davidis Slauon. Mosc. 1731.

N. 18. Nou. Testam. Slauon. Ibid. 1702.

N. 19-20. Officia Sanctorum. Ibid. 1706. 3. Voll.

N.28. Naſzlayenie duhovno, Boſniace, Lit. cyrill. Venet. 1682.

N. 33. Micalia Theſaurus linguæ illyricae Laureti, 1649.

N. 81 Synopſis hiſtorica de Origine gentis slauicæ, ruſſice. Petropoli, 1746.

N.87. Baſ. Trediakowsky de Orthographia antiqua & recent. ruſſice. Petrop. 1748.

In 12. N. 2. Pſalterium Dauidis. Kiov. 1643.

In der zahlreichen ebenfalls zum öffentlichen Gebrauche offen stehenden Bibliothek des Kammerherrn Suhm, der sich durch seine Schriften sowohl, als durch die namhaften, zur Aufnahme der Dänischen Geschichte und Bekanntmachung der Denkmahle der alten isländischen Litteratur, verwendeten Summen bey seiner Nation ein allgemein erkanntes Verdienst erworben hat, fand ich zu meinem Zwecke nichts anders, als den ersten Theil des Kroatischen N. Testaments, Tübingen, 1562. mit glagolitischen Lettern. Die Slawonische Grammatik, Moskau, 1651 in 4. *Friſchii* hiſtor. L. Slauonicae, 4 Stücke.

Unter den isländischen Handschriften auf der Universitätsbibliothek findet sich ein Codex

mit

mit Runischen Buchstaben den man aber für kein ächtes Alterthum, sondern für eine spätere Erfindung hält.

In dem sandigen Seeland sieht man hie und da, selbst in der Nähe von Koppenhagen alte heidnische Grabhügel von beträchtlicher Größe, deren viele zufällig, einige absichtlich geöffnet worden sind. Man findet darinn oft ganze Gerippe und über denselben gesammelte Asche verbrannter Körper, nebst verschiedenen Geräthschaften beygesetzt. Woraus man den Schluß zieht, den auch schon alte schriftlich aufbewahrte Sagen bestätigen, daß das Begraben der Leichen bey den alten Normännern ein älterer Gebrauch gewesen sey, als das Verbrennen derselben. Dergleichen Grabhügel traf ich auch in Rußland und Pohlen an, und da diese jenen ganz ähnlich sind, so bleibt es wenigstens unentschieden, ob die Russischen und Pohlnischen von den Slaven oder schon vor ihnen von den Gothen aufgeworfen worden sind.

Den 26. Jun. fuhr ich von Koppenhagen zu Wasser nach Malmöe in Schonen und langte noch denselben Tag in Lund an. Auf der Bibliothek der Universität fand ich für das Böhmische Fach nichts, wohl aber einige zur

Sla-

Slawonischen Litteratur gehörigen Stücke als die slaw. Bibel von J. 1663. Die vier Evangelien, Lemberg, 1644. Fol. mit Holzstichen. Unter den Handschriften ein Evangelia-rium auf Papier in 4, höchstens aus dem funfzehnten Jahrhundert, und einen sogenannten Chronograph von geringer Bedeutung. Wichtiger ist ein sehr schöner lateinischer Virgil auf Pergamen in 4, allein dieß gehöret nicht zu meinem Zwecke.

Der alte ehrwürdige Bischof Celsius, dem es ein Vergnügen machte, daß ich mit ihm Latein sprach, ließ mir ein Lateinisch-Slawonisches Lexikon in Fol. durch seinen sehr gefälligen Hrn. Sohn in meine Wohnung bringen. Diese Handschrift ist überschrieben: Lexicon Latino-Slauonicum auctore *Theodoro Ignatio* de *Gordon* cum filiis; Moscuâ secum in Sueciam traduxit Magist. Andreas Soderman Pastor in Ekeby &c. & O. C. (Olao Celsio) dono dedit A. 1731. Die lateinischen Wörter werden darin Slawonisch, d. i. in der Kirchen- oder alten Schriftsprache, wovon das gemeine Russische wohl zu unterscheiden ist, erkläret. Vom Anfange an ist auch durch einige Blätter das Schwedische beygesetzt. Es

fehlte

fehlte damals noch fast an allen Hülfsmitteln zur Erlernung der Slawonischen Sprache für Ausländer. Ob Patryk Gordon, der 1699 zu Moskau starb e), oder Alexander Gordon, der eine Geschichte von Peter dem Großen in englischer Sprache schrieb f), Söhne des Theodor Ignaz von Gordon waren, kann ich nicht gewiß bestimmen.

Auf der ganzen weiten Strecke von Lund bis Stockholm war wenig Ausbeute für mich zu hoffen. Für den traurigen Anblick der rauhen Gegenden von Smoland konnte mich nur die Gesellschaft meines Reisegefährten, Hrn J. F. Reichert von Weimar, dessen Geschäft die Gartenkunst und Botanik war, einigermassen schadlos halten. Ich nahm Theil an seinem Vergnügen, daß er hatte, als er hinter Ekſio die Linæa Borealis zum erstenmale entdeckte, und für mich war ein Runenstein, der vor Bonna neben der Straße aufgerichtet ist, ein Gegenstand, der meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Die Züge der Aufschrift scheinen eben

kein

e) Petersburger Journal 5. B. S. 257.

f) Sie kam in einer deutschen Uebersetzung 1765 zu Leipzig heraus.

kein hohes Alter zu verrathen, wie es nach dem Titelblatte, worauf dieser Stein gezeichnet ist, Kenner selbst beurtheilen mögen. Man sieht schon einige Runensteine in Dänemark auf den Kirchhöfen zu Koppenhagen, und noch mehrere sind zu Upsal zu sehen. Es ist natürlich leichter auszumachen, zu welcher Zeit man in Norden aufgehöret habe, die Runen einzuhauen, als zu bestimmen, wann und wo sie zuerst aufgekommen sind. Was manche Schwedische Gelehrte von ihrem hohen Alter geschrieben, scheint Kritikern gar nicht wahrscheinlich zu seyn. Da sich die Wenden an der Ostsee auch der Runen bedienten, so entsteht die Frage, welches Volk von beyden sie von dem andern entlehnet habe, deren bestimmte Beantwortung bey dem Mangel an sichern Nachrichten ich für unmöglich halte.

Wider alle Erwartung fand ich in der Bibliothek des Gymnasii zu Linköping, welche auf dem Chore der Kathedralkirche, einem großen alten ganz von einem grünlichen thonartigen Steine, Schwedisch Tilstin, im Gothischen Geschmacke aufgeführten Gebäude, aufgestellt ist, die in vielen Bänden bestehende litterarische Korrespondenz, von dem berühm-

ten

ten Erzbischoff Eric. Benzelius gesammelt, worüber Hr. Prof. J. Hein. Lidén zu Norköping, unstreitig einer der größten Litteratoren in Schweden, ein Repertorium, Stokholm. 1791. 8. herausgegeben hat. Im 74ten Bande stehen vier Lateinische Originalbriefe unsers Comenii an I. Mathiae Bischof zu Streguås. Ihr Inhalt bezieht sich auf seinen zur Verbesserung der Schulen erhaltenen Ruf nach Schweden. Zwey Briefe des in der Slaw. Litteratur bekannten Pastricii an Sparwenfeld, handeln von Slawonischen Büchern. Ferner ist daselbst zu finden das Slawonische Evangelienbuch, Lemberg, 1644. Fol. Luculli Vita auf Pergamen sehr schön geschrieben, etwa aus dem zwölften Jahrhundert.

Bey dem Anblick der beträchtlichen Sammlung von Schwedischen Uebersetzungen der besten Griechischen, Lateinischen, Französischen und Deutschen neuern Schriften, die Karl Nyrén, Probst zu Kuthy gemacht und veranstaltet und selbst abgeschrieben, Prof. Lidén aber dahin geschenkt hat, muß man über den anhaltenden, unermüdeten und fast unglaublichen Fleiß Eines Mannes, der so viel leisten konnte, erstaunen. Die meisten Stücke ver-

dienten

dienten gar wohl gedruckt zu werden, aber sie hatten noch nicht das Glück, einen Verleger zu finden. Werden ihn auch nicht eher finden, als bis man in Schweden einsehen wird, daß es Thorheit sey, die französische Sprache und Litteratur der vaterländischen vorzuziehen.

Den 5ten Jul. kam ich endlich in der Hauptstadt Schwedens zu Stockholm an. Ich wendete mich zuerst an Hrn. Assessor Gjörwell, der mich auf die kön. Bibliothek führte und mit Hrn. Jakob Björkegren, Amanuensis bey derselben bekannt machte. Dieser hatte die Güte, diejenigen Stücke so wohl, die ich aus M. O. Celsii historia Bibliothecæ regiae Stokholm. verzeichnet hatte, als auch andere daselbst noch vorhandene Handschriften in Böhmischer Sprache aufzusuchen und mir meine Arbeit zu erleichtern, wofür ich ihm hier öffentlich Dank abstatte. Die meisten Böhmischen Stücke daselbst sind aus der Rosenbergischen Bibliothek, welche Peter Wok von Rosenberg zu Wittingau angelegt hatte, und deren größter Theil im J. 1647 auf das Prager Schloß gebracht worden ist. Bey der Einnahme von Prag 1648 ließ sie der Schwedische General Königsmark nach Schweden führen. Die Rosen-

senbergischen Bücher sind in weißem Schweinsleder gebunden und mit dem Rosenbergischen Wappen und Nahmen auswärts und einwärts bezeichnet. Nach einem Briefe des Huets vom J. 1653, welchen Celsius S. 101 anführet, sollen die meisten Bücher der k. Bibliothek aus den geplünderten Bibliotheken der Jesuiten und Kapuciner zu Olmütz bestanden haben. „Librorum istorum maxima pars, sagt er, Olomucii, quae urbs est Morauiæ primaria, e Iesuitarum & Capucinorum domibus detracta est, uti librorum istorum tituli præferunt." Allein viele davon sind nach der Zeit an die Bibliotheken zu Upsala, Stregnås, und Abo in Finnland vertheilt worden. Dieß bezeugt zum Theile die Aufschrift des Auctions-Catalogus der 1765 zu Stregnås verkauften Bücher: Catalogus librorum ab antiquis Bibliothecis Pragensi & Olomucensi, quibus olim regium Gymnasium Stregnense cl. m. Regina Christina donauerat g).

Zu

g) Aus diesem Katalogus hatte Hr. Prof. Joh. Beckmann in seinen Beyträgen zur Geschichte der Erfindungen unter der Rubrik Kalender S. 118, von dem Buche Almanach noua — per Jo-

Zu Abo fiel mir sogleich ein Band in grün überstrichenem Pergamen auf, wie man mehrere auf diese Art eingebundene Bücher in der Lyceumsbibliothek zu Olmütz noch heute sehen kann. Da ich den Band heraus hob, es war Dubrauii hist. bohemiae, ward ich augenscheinlich davon überzeugt, daß er zu den Büchern gehöre, welche Kardinal Diedrichstein aus der an sich gebrachten Bibliothek des Freyherrn Hofmann von Grünbühel den Jesuiten zu Olmütz geschenkt hatte. Wenn nun M. O. Celsius S. 41 versichert, daß die k. Bibliothek zu Stockholm noch 1751 die meisten Bücher mit der Aufschrift: Collegii Soc. Jesu Olomucensis aufbewahre, so muß sein unbestimmter Ausdruck (longe plurimos) dahin eingeschränkt

(III) wer=

Joannem Stoefflerinum Justingensem & Jacobum Pflaumen Ulmensem, accuratissime supputata, eine Olmützer Auflage 1499 in 4. angeführt. Mährische Gelehrte, dadurch aufmerksam gemacht, baten mich, dieß mir immer verdächtige Datum genauer in Schweden zu untersuchen. Da ich Hr. Prof. Beckmann selbst zu Göttingen darüber befragte, bekam ich zur Antwort, Olmütz sey ein Versehen, es müsse Ulm heißen.

werden, daß man eine nicht ganz geringe Anzahl, aber doch auch nicht mehr als etwa einige hundert Stücke darunter verstehe. Denn wir wissen es aus ganz zuverlässigen Nachrichten umständlich, daß die Schweden zu Olmütz nicht ganze Bibliotheken, sondern nur eine gute Anzahl ausgesuchter Bücher weggenommen haben. Aus der bischöflichen Dietrichsteinischen Bibliothek kam mir kein Buch in die Hände, wenn man die den Jesuiten von ihm geschenkten nicht darunter verstehen soll, und Celsius, der doch alles gern groß macht, sagt auch nur: supersunt nobis e Bibliotheca quondam instructissima Principis & Cardinalis Francisci Dietrichstein — *libri complures*. Nach einer, von sicherer Hand mir durch einen Liebhaber der böhmischen Litteratur von Wien aus, mitgetheilten Nachricht, soll noch zu Stralsund eine beträchtliche Anzahl von damals in Deutschland erbeuteten Büchern, vermuthlich noch in Verschlägen liegen, die wahrscheinlich für Stockholm bestimmt waren und zufälliger Weise zurückblieben. Aber leider! erhielt ich diese Nachricht viel zu spät, als daß ich davon hätte Gebrauch machen können.

Man

Man wird, wie ich hoffe, nach dieser allgemeinen Nachricht von den Plünderungen unsrer Bibliotheken wohl nicht erwarten, daß ich mich mit dem Verzeichnen aller aus Böhmen nach Schweden gekommenen gedruckten Bücher, die man längst wiederum durch andere bessere Auflagen ersetzen konnte, hätte abgeben sollen. Sondern man wird billig von mir fordern, daß ich mein Augenmerk vorzüglich auf Handschriften, wodurch unsre Geschichte und Litteratur bereichert werden könnte, gerichtet haben möchte. Hier ist nun die Ausbeute meiner Nachforschungen zu Stockholm von 10. Jul. bis 3. August.

A. Der ungeheure gigantische Lateinische Codex, auf 312 großen starken Pergamenblättern, deren Länge anderthalb Prager Ellen und 3/4 Zoll, die Breite aber zwanzig Zoll beträgt, schön geschrieben, aus dem dreyzehnten Jahrhundert. Ob die Blätter aus Kalbshäuten, wie es mir scheint, oder aus Eselshäuten, wie Celsius glaubte, bereitet sind, kann wohl unentschieden bleiben. Auch die Fabel, daß er vom Teufel geschrieben sey, kam mit demselben nach Schweden. Er enthält:

1) Das alte Testament nach der Vulgata. Blatt 1—118. Gleich am Anfange stehen auf einem besondern Blatte drey Alphabete, das Hebräische, Griechische und Lateinische von der ersten Hand. Das Slawonische (sonst Glagolitische) und Ruthenische (Cyrillische) sind von einer spätern Hand auf einzelnen pergamenenen Zetteln geschrieben und unter den erstern angeklebet worden.

2) Josephi Flavii von jüdischen Alterthümern XX Bücher und vom jüdischen Kriege VII Bücher. Blatt 118—201.

3) Des Bischofs Isidor XX Bücher von verschiedenen Materien, als Buch I. Von der Grammatik und ihren Theilen. II. Von der Rhetorik und Dialektik. III. Von der Mathematik und ihren Theilen, der Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. IV. Von der Arzneykunde. V. Von den Gesetzen u. s. w. Blatt 201 bis 240. Eine wahre Encyclopädie.

4) Johannicii, eines Schülers Tegni Galieni, medizinisches Werk, das mit den Worten anfängt: Medicina diuiditur in duas partes, i. in theoricam & practicam. Blatt 240—

253. Es kommt schon etwas von der chaude-pisse darin vor.

5) Das neue Testament nach der Vulgata. Bl. 253—286. Der Vers von den himmlischen Zeugen 1. Joh. V. 7. fehlt darin im Texte, allein im vorgesetzten Prologus wird dieses Verses ausdrücklich gedacht.

6) Allerley nigromantischer Unsinn und zwar a) eine sonderbare Beichtformel, worinn die abscheulichsten Laster genennt werden. Sie ist mit großen eckigen zum Theile rothen, zum Theile gelbgrünen Buchstaben auf schwarzem Grunde geschrieben und hat ein magisches Ansehen; daher denn auch die Deutschen einen Nigromanten ehedem Schwarzbüchler nannten. Also wäre das Böhmische černokněžnjk, von kniehą, kniha, gleichsam černokni̇žnjk, abzuleiten. Das 289. Blatt ist auf einer Seite leer, auf der andern aber sind Säulen und Gebäude gezeichnet. Dann folgt Bl. 290 eine abscheuliche Figur, wahrscheinlich des Teufels. Er wird hier in leibhafter Gestalt, nämlich gehörnet, zwey Zungen aus dem aufgesperrten Rachen hervorreckend, mit ausgestreckten Krallen an Händen und Füssen, die pudenda mit Hermelin bedeckt, sitzend vorgestellt. Hierauf

folgt

folgt b) eine Beschwörungsformel wider die fallende Sucht (contra morbum repentinum) mit rothen eckigen Majuskeln ebenfalls auf schwarzem Grunde. † PVTON † PVRPVRON † DIRANK † CELMASIS † METTON † ARDON † LARDON u. s. w. Endlich c) eine auf gleiche Art geschriebene Formel, wodurch man jeden Diebstahl entdecken kann. (Experimentum in ungue pueri, per quod videtur furtum.) Sie lautet so: Primo accipias puerum virginem inpollutum, & pones eum domo tenebrosa & versa facie pueri ad occidentem —. Doch ich darf meine Leser in der schwarzen Kunst nicht unterrichten. Die darauf folgenden acht schwarzen Kolumnen sind entweder gleich anfangs leer geblieben, oder das Geschriebene auf denselben ist später verwischt worden.

7) Die drey Bücher der Böhmischen Chronik von Kosmas. Bl. 294—304. Unstreitig das wichtigste Stück, welches ich sogleich, um seinen Werth genauer bestimmen zu können, mit unsrer Prager Ausgabe zu vergleichen anfing. Ich habe aber gar bald bemerkt, daß der Text, den Freher 1607 in Script. rerum Bohemicarum herausgegeben, aus

die-

diesem alten Codex genommen sey, wodurch denn unsre in der Vorrede zur Prager Ausgabe geäußerte Vermuthung über Frehers Ausgabe und das Alter seiner Handschrift, bestätigt wird. Zu der Zeit, da Freher ein vorgefundenes Exemplar zu Prag um das Jahr 1603 abschreiben ließ, war dieser Stockholmer Codex noch in Prag, und zwar, wie es mir sehr wahrscheinlich ist, in der königl. Bibliothek am Prager Schlosse, und seine Ausgabe stimmt durchgängig im Ganzen sowohl, als in besondern Kleinigkeiten mit diesem Codex überein. Man kann also nach angestellter Vergleichung dieser Handschrift die Richtigkeit der Freherischen Ausgabe sicher beurtheilen. Freher hat im Ganzen alles treu herausgegeben, was er in seinem Exemplar, d. i. in diesem Codex fand.

Da er aber mit der gemachten Abschrift (non feliciſſima manu deſcripto) nicht ganz zufrieden war, so kommen billig die bey der Prager Ausgabe angezeigten Fehler der Freherischen größtentheils auf Rechnung des Abschreibers, der oft nicht recht gelesen hat, oft auch schlecht geschrieben haben mag, wie es schon aus Frehers Vorrede leicht abgenommen werden

den kann. Daher die häufigen Verunstaltungen der eignen Namen, z. B. S. 88 (der Prager Ausgabe) las der Abschreiber unrichtig Irnea anstatt Tepca, denn das T ist dem I in der Handschrift ähnlich und gerade hier auch das p dem n. S. 170 las er Ieitri anstatt Tritri. S. 87 läßt sich das fehlerhafte Zpragnen anstatt Zpitigneu, S. 115 Rokitrucam anstatt Rokitnicam, S. 59 Sprumur anstatt Spitimir eben so erklären. S. 86 (dicimus *enim*) liest Freher tamen, wie auch häufig in andern Stellen, für enim, worüber die Note (q) nachzulesen ist. Es steht im Original nur ein *n* mit einem Querstriche darüber, welches der Abschreiber fast immer unrichtig las. Ebendaselbst liest Freher Vel anstatt quinquaginta, worüber unsere Note (r) nachzulesen ist. Es steht, wie wir vermutheten, wirklich im Coder die römische Zahl L. Es gibt aber doch auch fehlerhafte Stellen, die schon im Stockholmer Coder so vorkommen. Z. B. S. 129 liest Freher *minor* natu, wo von der Anordnung des Seniorats bey der Erbfolge die Rede ist, da doch alle andern Handschriften *major* lesen. Allein auch in dem Stockholmer Coder steht hier ganz deutlich *minor*. S. 116 fehlt

im

im Freher retulit und S. 197 das Wort quas; aber auch der Codex läßt schon diese zwey Wörter aus. S. 200 läßt dieser, so wie Freher, sororem aus. Es bleibt also wirklich zweifelhaft, ob Kosmas hier durch die Worte: quandam Matronam, nomine Lukardam, Alberti Comitis, (hier schalten andere Handschriften sororem ein) duxit in uxorem, nicht vielmehr des Grafen Alberts Wittwe gemeynt habe. In welchem Falle man relictam und nicht sororem ersetzen oder verstehen müßte. Pulkawa ersetzte hier filiam, konnte also in seinem Exemplar des Cosmas nicht sororem gelesen haben. Marignola aber scheint schon sororem gelesen zu haben. In einigen Stellen haben wir auch den Abschreiber zu voreilig verurtheilet, als S. 21 in der Note (e) wegen der Lesart Nurasten. S. 197 in der Note (m) wegen inanescentes, und S. 199 in der Note (u) wegen nuptialia. Er schrieb hier treulich ab, wie er es in seinem Exemplar, dem Stockholmer Codex, vor sich fand. Aber S. 126 läßt Freher das Subjekt des Satzes: Gunterus Monachus, aus. Wie soll man dies erklären? Das Wort Gunter ist im Codex mit einer Linie durchstrichen, und das Wort mo-

nachus

nachus ist so abgekürzt ($\overset{o}{m}$), daß es der Abschreiber nicht mochte verstanden haben. S. 201 fehlen im Freher die Worte: contradicentes vero trucidabant, nicht aber im Codex. Sonst fehlt in der Freherischen Ausgabe nichts, so weit ich sie verglichen habe, als S. 143 die Böhmischen Wörter ana noc aypac, die im Stockholmer Codex mit großen Buchstaben in einem fort geschrieben sind: ANANOCAYPAC, und am Ende des dritten Buches das scandalöse Geschichtchen von dem rasenden Priester, der seinen übermüthigen Körper mit Brennesseln züchtigte, welches wohl eher der Abschreiber, besonders wenn er ein Geistlicher war, ausgelassen haben mag. Nach den Worten: quia mutauit incendium, schließt der Codex das Ganze mit der Formel: Hucusque Cosmae Decani Pragensis editio. Die Geschichte der fünf Brüder S. 76 fehlt auch in dem Codex, so wie S. 194 der ganze letzte Vers. Die verdächtige Erzählung von der Stiftung der Kollegiatkirche am Wissehrad auf das Jahr 1070 fehlt gleichfalls in dem alten Codex, so wie in andern Handschriften, und Freher hat sie, ohne alle Erinnerung, aus seiner ersten mangelhaften Ausgabe hier eingeschaltet. Sonst erlaubte

sichs

sichs Freher wohl auch, wie er selbst in der Vorrede zu verstehen giebt, einzelne Wörter des Textes nach kritischen Konjekturen zu verbessern, wovon ich nur drey Beyspiele anführen will. S. 4 setzte er inimicis anstatt amicis, welches letztere doch alle Codices lesen. S. 104 setzte er *von* hinzu, welches die Codices auslassen. S. 151 liest auch der Stockholmer Codex, wie der Prager, de nostra; Freher machte diuersa daraus. Hätte er den Wiener Codex nachsehen können, so würde er nur das überflüssige *de* weggestrichen und nostra gelassen haben. Dieß wird hoffentlich hinreichen, die Beschaffenheit des Textes in diesem alten Codex und darnach den Werth der Freherischen Ausgabe richtiger bestimmen und würdigen zu können.

8) Den Römischen Kirchenkalender zum Gebrauche der Benediktiner in Böhmen, sammt dem Nekrologio Böhmischer Herzoge, Bischöfe, Aebte, Grafen und anderer Personen, die mit dem Kloster, in welchem der Codex geschrieben und aufbewahret worden ist, in Verbindung standen. Da ich das Nekrologium ganz abgeschrieben habe, und es besonders herauszugeben gedenke, so will ich hier nur einige Bemerk-

merkungen darüber machen. Die Namen Cyrills und Methuds der vermeyntlichen Apostel der Böhmen kommen im Kalender noch nicht vor. Man findet sie auch in keinem andern vor der Stiftung der Slavonischen Mönche in Emaus zu Prag, wodurch des sel. Dobners Behauptung, daß diese zwey Brüder schon in den ältesten Zeiten als Apostel von Böhmen verehret worden wären, widerlegt wird. Aus einer im Nekrologio erwähnten Schenkung läßt sichs wahrscheinlich schließen, daß der Codex zu Podlazic, einem alten im zwölften Jahrhunderte gestifteten, im Hussitenkriege zerstörten Benediktinerkloster im Chrudimer Kreise, unweit Chrast, geschrieben ward. Nach der Zerstörung des Klosters kam er nach Braunau, einem noch bestehenden Benediktinerkloster im Königgrätzer Kreise, wo ihn Kaiser Ferdinand I. auf seiner Reise von Schweidnitz nach Prag 1527 besehen hat. h)

Seit

h) Schon 1477 ließ sich M. Johann Frauenberg, der von Görlitz aus zu einer in Braunau gehaltenen Versammlung der Schlesischen Fürsten und der Stände aus der Ober- und Niederlausitz gesandt war, daselbst das sogenannte große Buch zei-

Seit dieser Zeit und besonders seit 1561 kam dieser Codex in solchen Ruf, daß man ihn Reisenden, deren einige absichtlich deßhalb nach Braunau kamen, als eine Seltenheit zu zeigen pflegte. Daher denn seit 1572 so mancherley Unterschriften derjenigen, die ihn bewundert haben, vorkommen. Vor andern scheinen Nigromanten Geheimnisse ihrer Kunst darinn gesucht zu haben. Beym 25. Jun. ist Maximilianus a Zernowitz S. Φ. & Nigromantiæ unterschrieben. Beym 26. September ist folgende Unterschrift merkwürdig: Anno 1590 Christophorus a Churte ripa, Theophrasti Paracelsi certo quodam scripto, de origine & vera cura pestis intitulato, motus huc venit Iatrosemicæ Philosophiæ & Medicinæ D. Serenissimi Principis Guilhelmi Ducis Bauariæ Consiliarius & Medicus. AZOTN virescit. Den 4.

März

zeigen und beschreibt selbes in einem Briefe mit diesen Worten: quatuor longas extensas palmas & medietatem manus meæ in longitudine, & tres extensas palmas in latitudine, spissitudo mediam vlnam continet. Diese Anekdote bin ich Hrn. D. Anton schuldig, dem sie eben erst durch meine Beschreibung dieses Codex verständlich wurde.

März 1594 ward er auf Befehl des Abtes Martin von Braunau gegen Prag, wahrscheinlich an den großen Liebhaber dergleichen Seltenheiten, an Kaiser Rudolf, abgeschickt. Hanuß Buchlowecky von Krizkowitz, Amtmann zu Nachod, macht durch seine böhmische Unterschrift allen zu wissen, daß dieß Buch am Sonntag Reminiscere bey ihm über Nacht blieb. Den 16. März kam es zu Nimburg an, wie es (Blatt 258) Wenzel Perger von Altenberg, seiner Maj. Kaiser Rudolfs Steuereinnehmer im Königgrätzer Kreise und der Stadtschreiber zu Nimburg (im Kalender beym 28 Febr.) Samuel Phagellus, versichern.

Zu Prag ließ sich Kaiser Rudolf daraus vieles abschreiben, wie es der Amanuensis der Reichskanzley Johann Huber beym 27 Februar bezeuget: Ioannes Huberus Pontanus, Sac. Caesareæ Majestatis Cancellariae Imperialis germanicæ Amanuensis, summo studio hunc grandem Codicem, qui & multa ex eodem pro sua Majestate Caesarea descripsit, perlustrauit an. 1597. Fünf oder sechs Jahre darnach scheint Freher, da er Geschäfte halber durch Prag reisete, eine Abschrift von der Chronik des Cosmas daraus erhalten zu haben.

haben. Die historischen Data, das Kloster Braunau betreffend, die hier und da zerstreuet vorkommen, werden in der vollständigern Beschreibung dieses riesenmäßigen Codex ihren Platz finden.

B. Eine böhmische Handschrift, auf Papier in 4. aus dem funfzehnten Jahrhundert. Sie enthält verschiedene Stücke, als:

1) Das Buch des Hermas Pastor genannt, 1464 abgeschrieben, 79 Blatt. Nikolaus Klaudian hat selbes, vermuthlich nach einer verbesserten Uebersetzung, zu Jungbunzlau 1518 gedruckt.

2) Eine böhmische Chronik vom Jahr 1393 — 1442, 59 Blatt. Es ist die sogenannte Fortsetzung des Beneß von Horowitz, welche von Andern weiter fortgeführt und mit verschiedenen Zusätzen vermehrt auch bey uns in manchen Handschriften zu finden ist. Ein Leutmeritzer Exemplar z. B. geht bis auf das J. 1470, und Dobner, der daraus eine lateinische Uebersetzung verfertigen und Tom. IV. Monum. hist. p. 140 — 190 abdrucken ließ, glaubte, das Ganze sey von einem Verfasser. Allein er hätte nur andere ältere Handschriften dieser Chronik nachsehen sollen, so würde

er von dieser Fortsetzung des Pulkawa, wie er diese Chronik blos darum, weil sie im Leutmeritzer Exemplar nach dem Pulkawa geschrieben ist, nennet, viel richtiger geurtheilet haben. Ich kenne mehrere Handschriften, worinn sie gefunden wird. Eine davon, an deren Rande Balbin, der sie sonst in seiner Epitome unter dem Namen des Mathias Lauda oft citiret, bey einer Stelle, wo sich der Chronist selbst auf das mündliche Zeugniß des Lauda bezieht, mit eigener Hand angemerkt hat, daß Lauda der Verfasser davon nicht seyn könne, besitzt nun Hr. Peltzel, so wie auch eine zweyte jüngere, die aber weiter fortgesetzt ist. Eine dritte ältere ist in der bischöflichen Bibliothek zu Leutmeritz zu finden. Die stockholmer Handschrift ist, wie beyde Pelzelischen, mit einer besondern Vorrede (Předmluwa w nowu Kronyku) versehen. Es heißt darinn! Giž pak tuto bude prawěno, co se gest po Cýsařowě Karlowě smrti dálo — d. i. „Hier wird nun erzählt werden, was sich nach Kaiser Karls Tode ereignet hat, und wer nach ihm Römischer Kaiser war. Deßhalb, fährt der Verfasser fort, habe ich auch diese Vorrede gemacht. Denn von die-

„diesen Sachen ist nun ein anderer Verfasser „als von den erstern. Herr Beneß von Hořo„wic lebte unter Kaiser Karl und erreichte noch „einige Jahre der Regierung Wenzels. Und „deßwegen hörte er auf, weiter zu schreiben „(skládati, d. i. componere), weil König Wen„zel am Leben war, u. s. w." Hieraus ist zu ersehen, daß der ungenannte Verfasser seine neuere Geschichte an die bekannte römische Chronik des Beneß von Hořowic anschließen wollte, und sie für eine weitere Fortsetzung derselben angesehen wissen will. Daher kommt es, daß in der jüngern Leutmeritzer Abschrift, die Dobner gebraucht hatte, auch ein Stück von Karl IV. aus dem Beneß von Hořowic voran steht. Im Stockholmer Exemplar fängt eigentlich diese Chronik mit der Rubrik: vom König Wenzel, an:

O Králi Waczlawowi.

Za toho Krále naypr̃we pocze wálky Pan Markwart ze Zlebuow toho se Král Waczlaw rozhniewaw y kaza zleby obehnati, y dobydu Zlebuow, a Pana Markwarta nesechu do wieze. (Hier wird am Rande beygesetzt: a potom gest brzo horzem vmrzel) a rozborzichu gemu Zleby, Roho-

zecz a zbiroh. Potom Kral Waczlaw kaza rozmetati Kornhaus, neb ten Kornhauzsky take byl prowinil gemu. Man vergleiche hiermit Dobners lateinische Uebersetzung, um sich zu überzeugen, wie schlecht diese gerathen sey. Sie endigt sich mit der Rubrik: Huß (das Schloß) ist erobert worden. (1442)

Darauf folgt aber noch die Erzählung von dem allgemeinen Landfrieden in Böhmen bis auf den Einfall des Georg von Podiebrad in die Stadt Prag, wo es bey Dobnern S. 176 heißt: vſque ad tempora Domini Georgii Podiebradii. „Von diesem Einfall in die „Stadt Prag, setzt die Stockh. Handschrift hin„zu, weiß ich nichts zu schreiben und will auch „nicht davon schreiben. Ich überlasse es de„nen, die Wissenschaft davon haben. Her„nach aber, da man schrieb 1452 —." Hier berühret nun der Chronist noch Georg Podiebrads Züge gegen Tabor, Hluboka, Budweis, Pisek, Kestrzan; Heinrichs von Rosenberg Zug nach Wien, wegen der Auslieferung des jungen Königs Ladislaw, und schließt 1453 mit der Hinrichtung des Smiřicky zu Prag, und zwar mit den Worten: kteryzto w tu chwjli Rudnicy a to zbozie drzal.

Den

Den Werth dieser Chronik haben Balbin und Dobner billigermassen zu schätzen gewußt. Die Nachrichten darinn sind ganz zuverlässig, den chronologischen Fehler ausgenommen, daß die erste Gefangenschaft K. Wenzels auf d. J. 1393 und die zweyte schon 1394 gesetzt wird. Aber vom J. 1412 schreibt der Verfasser schon als Augenzeuge. Das Stockholmer Exemplar hat noch den Vorzug, daß es von einer etwas jüngern Hand mit Zusätzen, die am Rande und auf eingeschalteten Blättern beygeschrieben sind, vermehrt ist. So ist, um einige Beyspiele davon anzuführen, beym J. 1408 am untern Rande beygeschrieben: Item to Leto MCCCCVIII. stiat gest v Praze Pan sswamberg Otecz nynieyssicho Pana Jana s przindy. Beym J. 1410: Take L. B. MCCCCX. stal se gest bog weliky mezy Kralem a mistrem pruskym naden rozeslanj S. apossioluow. Ten bog prussene ztratili. Beym J. 1430, in welchem Plauen erobert ward, ist ein ganzes Blatt eingeleimt, wo nach den Worten zbili a zpálili (bey Dobner S. 166 occiderunt & combusserunt) ein Sternchen steht, mit der Erinnerung: „dieß sollst du vor einem solchen „Zeichen lesen. Denn es ist aus einer andern

 „Chro-

„Chronik beygeschrieben und zwar aus Ursache,
„weil es in jener stand, und in dieser nicht
„so vollständig war, von dem Kriege gegen
„Deutschland". Auf dem eingeschalteten Blatte hebt nun die Erzählung mit den Worten an: Denn der Herr von Plauen hielt den Vertrag nicht u. s. w. In dieser Hinsicht wäre diese Handschrift für unsre Geschichte ein wahrer Gewinn, weil die beygesetzten Nachrichten in andern in Böhmen vorhandenen Handschriften dieser Chronik meines Wissens nicht zu finden sind.

3) Die Verhandlungen der böhmischen Gesandschaft zu Rom 1462, wegen Zulassung der Kompaktate, gleichsam ein Tagebuch, sehr genau beschrieben, 17 Blatt. Fängt an: Když gsme přigeli do řima w středu o suchých dnech leta Božiho MCCCCLXII. hned tu sobotu potom poslal Pan Rabsteyn ffantina ku Panu Zdenkowi —. Ein schätzbares Aktenstück, worinn manches Anekdoten vorkommt. Der Pabst sagte zum Herrn Zdeněk: Willst du diese Kommunion (unter beyden) nicht lassen? Zdeněk: Ich bleibe nun, wie ich es von Jugend auf gewohnt bin. Der Pabst: Bleib bey dem Gebrauche, den deine Eltern hatten.

Zde-

Zdeněk: Mein Vater nahm das Abendmahl auch unter beyden Gestalten. Der Pabst: Bleib also bey demjenigen, was dein Großvater und Urgroßvater hielten. Zdeněk: wo ich anfing, dabey bleibe ich. Man wendete zu Rom alle Rednerkünste an, um die böhmischen Gesandten zu einem unbedingten Gehorsam zu bringen. Sie sollten sich ganz dem Urtheile des Pabstes, der die Kompaktate, um deren Zulassung oder Bestätigung sie baten, für nichtig, die Kommunion unter beyden für schädlich, irrig und ketzerisch erklärte, unterwerfen. Die Gesandten aber leisteten zwar den Gehorsam im Namen des Königs, verlangten aber, daß sie bey den Kompaktaten bleiben könnten, ohne deßhalb vom Pabste für Ketzer erkläret zu werden. Ihre Bitte suchten sie mit verschiedenen Gründen zu unterstützen. Von den Auszügen, die ich aus diesem Tagebuche machte, will ich einstens noch Gebrauch machen. Zu Ende der Handschrift stehen noch einige Anmerkungen, die Herren von Rziczan betreffend, aus alten landtäflichen Büchern als Primo Zdislai C. XLIII. Secundo Matthiae C. XXII. Primo Joannis Plana D. XI. &c.

C.

C. Eine böhmische Handschrift auf Papier in 4. Enthält:

1) Einen böhmischen Kalender, einen astrologischen Traktat von den zwölf Himmelszeichen, von den Planeten ꝛc. nebst dem lateinischen Cisio Ianus. Böhmische Verse über die zwölf Monate, dergleichen man in den gedruckten Prognostiken findet:

Leden miesiec prwnj perne krmě giesti welj.
Vnor medu pjti bránj, a wdcw před zymu chránj.

Der Junius heißt hier črwnec, der Julius hingegen črwen. Dieß alles auf 18 Blatt.

2) Ein Traumbuch (Snář) im J. 1471 abgeschrieben, 108 Blatt. Nach der Schlußformel heißt es: knihy snowé totiž wyklad na knihy snow, genž su potwrzeny od Mistrow Indyských, Perských a Egiptských, d. i. Traumbuch oder Auslegung der Traumbücher, die von Indischen, Persischen und Egyptischen Meistern (Weltweisen) bestätiget sind. Voran steht auf einem Zettel Pergamen der lateinische Titel: Somniarium *Slaidae*, nepotis magni Iouis, qui illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. Der böhmische Uebersetzer

setzer davon ist, nach andern Handschriften, die in meiner Geschichte der böhm. Sprache S. 124 angeführet werden, Magister Laurentius (Mistr Wawřinec), der am Hofe K. Wenzels lebte. In der ersten ziemlich langen Vorrede wirft der Uebersetzer die Frage auf, ob man Träumen und der Auslegung derselben glauben dürfe; und beantwortet sie zuerst verneinend, schließlich aber bejahend. Mnozý sagt er, w iasnost prawdy pjsma swateho iako oči sowj w blesk slunečného paprslka neiapné patřjce, snow wýklady zablud nebo za klam magj. Protož aby to bylo rozeznáno, máli byti snowému widénj a geho wýkladom wěřeno, čili nic, tuto otázku vmjnil sem wyljčiti: Slussili lidu křestianskému wěřiti snowému widénj a geho wýkladom, čili nic. A zdá se neyprwé, že nic. Dieß zu einer Probe seines Styls. Den Beweis für die bejahende Antwort führet er aus dem alten und neuen Testament, aus der römischen Geschichte des Livius, dann aus Kaiser Karls Commentario Vitae, woraus er den Traum zu Tarent auf der Reise von Luka nach Parma, den Karl selbst beschrieben hat, anführet. At o giných mlčjm, wizme sen dostoyného

knize

knjžete Karla Cysaře Římského, a Českého nynějssjho Krále, woraus man schließen sollte, daß M. Laurentius noch bey Lebzeiten Karls schrieb; es folgt aber: genž byl Otec neyjasněissiho Knjžete Wáclawa Římského Krále wždy rozmnožitele, a Českého Krále a Pána nasseho milostiwého. Wenn das nynějssjho kein Schreibfehler ist, und der Zusatz: genž byl ꝛc. erst bey einer zweyten handschriftlichen Ausgabe unter dem König Wenzel hinzugekommen ist, so könnte Wenzel Hagek, der in seinem Vorbericht zur Ausgabe dieses Traumbuches das J. 1361 angibt, in welchem es soll verfertigt worden seyn, doch Recht haben, wenn es gleich andere Umstände unwahrscheinlich machen. Ich kenne nur den Nachdruck von Hageks Ausgabe, bey Dačicky 1581 in 8. Die zweyte Vorrede heißt in der Handschrift zprawidlo. Das ganze Traumbuch ist in 8 Bücher und jedes Buch in mehrere Kapitel abgetheilt. Das erste Buch enthält deren 152. Das letzte aber nur 14. Zwey Indices beschließen das ganze Werk.

3) Das Buch Joseph (knihy Jozéffa Syna Jakobowa Patryarchy), aus dem Arabischen des Bruder Alfons aus Spanien,

der

der es 1300 in Kerker in Egypten geschrieben haben soll. 23 Blatt, von einer andern Hand. Sonst wird dieser Roman, dessen Böhmische Uebersetzung aus dem Lateinischen gemacht ist, Joseph und Asenech genennt, wovon ich auch eine Handschrift zu Prag kenne.

4) Das Buch Tobias, 1471 die erste Mittwoche in der Fasten geschrieben, 8 Blatt. Hinten in der Klausel wird des berühmten Böhmischen utraquistischen Gottesgelehrten Johann von Rokyzan Todesfall angemerkt: a wtu dobu nedawno vmřel Mistr Rokycan naſſ y Božj přjtel dobry w nadiegi. Da sich dieses Stück der böhmischen Bibelübersetzung von andern aus diesem Zeitalter durch nichts besonders unterscheidet, so dürfen wir dabey auch nicht länger verweilen.

5) Die lateinischen Verse: Quatuor ad partes mundi sunt angeli missi &c. mit einer gereimten böhmischen Uebersetzung, die immer auf vier oder fünf lateinische Verse folgt. 9 Blatt. Der Prolog fängt an:

Tok gest powaha mudrého,
Že on wždy hledá zdrawj swého.

D.

D. Eine böhmische Handschrift in 8. auf Papier. Enthält zwey Ritterromane in Versen.

1) Den Helden Tristram (Tristram Rek weliký) im J. 1483 durch Mag. Johann Gebsa abgeschrieben, 197 Blatt.

2) Den Tandarias und die schöne Floribelle (Tandariaſs a Panna Floribella welmi kráſná), 40 Blatt. Eine ältere Handschrift des Tristrams habe ich in der Geschichte der böhm. Sprache S. 150 angeführt. In der Stockholmer fehlen gleich am Anfange etwa drey Blätter, denn sie fängt mit den 112ten Verse an:

Nebť giž nechcy čekati,
Musymť wždy cyzy země poznati;
Mne gsu ginj lidé nepoznali,
Než ti geſſto tobě služj milý Králi.

Der Tandarias, den ich auch schon in Böhmen, allein nur in Prosa fand, hebt so an:

Byl geden Král, ten slul Artuš,
Toho mile každý poslus.
Ten byl tak dobrý y tak mocný,
Že wſſj prawdě wſſem pomocný.

Und endigt sich:

Protož choway se wěrně toho,
A služ pannám y panjm mnoho.

Snaž-

Snažné ať přigde odplata milá
Tobě y twému srdcy gediná;
Ať budeta spolu w ctnosti
Bogjce se boží milosti, Amen.

Dobrý heißt hier tapfer, brav, und prawda, Recht, Gerechtigkeit. Budeta der Dual, anstatt budete. Daß milá und gediná sich schlecht reimen, wird jedes böhmische Ohr empfinden. Noch weniger Sorgfalt verwendeten bisher unsre Dichter auf die Versifikation.

F. Eine böhmische Handschrift in 4. auf Papier, vermuthlich im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben. Enthält: geistliche Lieder zum gottesdienstlichen Gebrauche der Utraquisten. In dem Liede vom Willen Gottes (Wegmeno neywyšſjho, otce wšſemohaucýho) kommen einige Stellen wider die böhmischen Brüder vor. Vom Blute Christi singen sie:

Kteráž (krew) zawšſecky wylita
Odewšſech má býti pita

In dem Liede vom Abendmahl (wěrnj křestiané sylné dowfayme, o Krystowě wečeři nepochybugme) kommen auch harte Stellen wider die römische Klerisey vor:

Mat-

Matus Marek Jan Lukáš,
Čtyři swědky pewné máš,
Proče (ty) ge zamjtáš.
Zdali pro ljbost papežských
Nálezkůw, těch kněžj přelakomých
Falessných Prorokůw,
Biskupůw, Kardinalůw.
Nedayte se swoditi,
Ktož chtj práwě wěřiti
W geho swaté čtenj.

Dieß Lied steht auch unter den gedruckten Liedern zum Andenken Hussens, weicht aber schon in einigen Stellen von dem geschriebenen ab: těch lidj, anstatt kněžj, kdož chti prawdě wěřiti, geho swatemu čtenj.

Das lange Lied vom Leben Christi, welches unter den (Prag 1613 bey W. Střjbrský in 16) gedruckten Fastengesängen 12 Blatt einnimmt, soll, wie vt queant laxis resonare fibris, gesungen werden, ist also in sapphischen Versen abgefaßt, aber leider! ganz wider die wahre böhmische Prosodie. Eine Strophe mag zum Beweise dienen, wie schlecht dieser Versuch gerathen ist:

Bůh od wěčnosti, nesmjrné mudrosti,
Konce nemage, anižto počátku,
Božskau mocý swau blahoslawený wždy
w božstwj přebýwal.

F. Die Scholastica historia Mag. Petri Manducatoris böhmisch übersetzt, und 1481 abgeschrieben in Fol. auf Papier, 408 Blatt. Der Uebersetzer druckte das Wort historia in einigen Stellen durch widopis aus, fand aber hierinn keine Nachahmer. Hätte er wědopis geschrieben, so glaubte, man, er habe ἱστωρ im Sinne gehabt, allein das angehängte pis verdirbt alles, weil es nicht im Begriffe der Geschichte liegt. Andere alte Handschriften von diesem Buche habe ich in der Geschichte der böhmischen Sprache S. 125 angeführt.

G. Eine Geschichte von Böhmen in böhmischer Sprache, auf Papier in Fol. 164 Blatt. Ist noch mit dem Rosenbergischen Wappenschilde, von Aegid Sadeler 1609 schön gestochen, versehen. Man findet auch wohl noch in Böhmen Bücher mit diesem Kupferstiche, womit Peter Wok von Rosenberg die Bücher seiner Bibliothek zu bezeichnen pflegte i). Der Ver-

i) Balb. Boh. Doct. P. III. p. 23. nota 14.

Verfasser dieser Geschichte, ein böhmischer Bruder, eignete seine Arbeit (knižku o založenj zemé Češké a národu naſſeho z mnohých cyzých a domácých Kronykařůw kratičce a napoſpěch ſebranau) aus Dankbarkeit seinem Lehrer in der reinen Religion und geistlichen Vater, dem Bruder Johann Kalef, ältestem Vorsteher der Versammlung zu Jungbunzlau an der Iser, zu. (Pánu Otcy Bratru Janowi Kaleſſowi Spráwcy ſtarſſjmu zboru w méſté Boleſlawa mladého nad Gizerau). Er gibt sich zwar das Ansehen, als wenn er seine Vorgänger übertreffen wollte; klagt über seine Landsleute, daß sie in der Geschichte aus Nachlässigkeit, oder weil sie durch Kriege gehindert wurden, wenig geleistet hätten; lobt den Thucydides, die Römer, und Karl IV., der die alten Chroniken habe aufsuchen und sammlen lassen, ferner den Aeneas Sylvius und Antonius Sabellicus; will es aber in Rücksicht der leztern dem Urtheile der Leser überlassen, ob sie allzeit die Wahrheit geschrieben hätten. Kommt endlich auf den Hagek zu sprechen, über welchen er ein sehr hartes Urtheil fällt, das ich, um auch eine Probe des Styls dieser Geschichte zu geben, hier

ganz

ganz mittheilen will. Nebo y kněz Wáclaw Hágek z Libočan, Kazatel klásstera Swatého Tomásse w menssjm městě Pražském, drahný čas wěků swého (yakž sam o sobě to pisse:) ktomu odděliw, též Kronyku Českau ssest let pořád we mnohých mjstech newžitečné spisowal a leta 1541 k ymprymowánj gi wůbec wydal. W kteréžto negedni nedostatkowé, básně y neprawé wěcy se spatřugj. Až y ta pleticha, že mnozy čtuce tu Kronyku geho zato magj, že národ Český teprwa se kdes wzal po několika stech letech od Božjho Narozenj, yakž tam podlé meylky na počtjch poznamenáno ꝛc. Také tento Kněz Hágek, když spisowal tu Kronyku, onde y onde z mnohých mjst puyčkau dostawsse znamenitých spisů a paměti hystoryských a zwlasstě těch, kteréž za času wálek Žissky a Taborůw se dály, též y za potomnjch králů, a co se gemu ljbilo, to do swý pletichy wlepil, a což vžitečného a paměti hodného bylo, to wypustil a potom ty wypůgčeny Kronyky wssecky spálil. Hart, sehr hart, aber größtentheils wahr! Daher will nun der ungenannte Verfasser alles Fabelhafte weglassen, sich an die Wahrheit halten

ten, und die Geschichte bis auf seine Zeiten fortsetzen. Wünscht aber doch, daß es ein Anderer, wofern es seyn kann (by to býti mohlo), noch besser machte. Und nun was hat der scharfe Kritikus selbst großes geleistet? So weit diese Handschrift reichet, sie endigt sich leider! mit dem bekannten unfreundlichen Briefwechsel Kaiser Friedrichs und Pabst Hadrians im J. 1160, wahrhaftig nicht viel, weil in diesem Theile der Geschichte fast nichts anders zu thun war, als das Unnütze im Hagek wegzulassen. Er handelt zuerst von den Einwohnern und Regenten dieses Landes, wo gesagt wird, die alten Geographen hielten Böhmen für einen Theil von Deutschland, daher werden auch Thuisco, Mannus, Marobudus genannt. Dann beym J. 639 von dem ersten Heerführer (Wůdce) mit Namen Čech, und von seinem Bruder Lech. Ferner von dem zweyten Heerführer Krok; von seiner Tochter Libusse. Von Přemysl erstem Herzoge (Kníže). Von der Gründung Prags. Von der Wlasta und den Männinnen (mužatky), wie gewöhnlich Andere. Was er vom J. 700 bis 900, besonders von Erbauung der ersten Städte erzählet, ist doch nur aus der so her-

abge-

abgesetzten Hagekischen Chronik entlehnet. Denn woher hätte er es sonst nehmen wollen, da unsere alten Jahrbücher nichts davon sagen und Hagek hier doch einige Gewährmänner, wiewohl ganz unzuverläßige, zum Theil auch erdichtete, nennet. Dessen ungeachtet ist es doch Schade, daß diese in guter reiner böhmischen Sprache geschriebene Geschichte nicht damals durch den Druck bekannt gemacht wurde. Jezt wäre es in Rücksicht auf gründliche Behandlung viel zu spät, da wir Gottlob! dem Hagek nicht mehr nachbeten.

H. Ein böhmisches Arzneybuch, auf Papier in Fol. aus der Rosenbergischen Bibliothek. Gehörte im J. 1550, wie es die Unterschriften beweisen, dem Heinrich von Swamberg und auf Zwikow, Hauptmanne des Prachiner Kreises, und der Katharina von Pernstein. Enthält eine ganze Sammlung von medicinischen Schriften und zwar:

1) Den sogenannten Kern (knihy kteréž gá nazywám gádrem wybraným z mnohých knih lікаřkých. Nach einer ältern Handschrift von 1534, die ich selbst besitze: knjžky, kteréž gá nazýwám yádrem, wybrané z mnohých ɩc.): In diesem wird nun gehandelt

a) Von den Krankheiten aller Theile des menschlichen Körpers vom Kopfe anzufangen bis zu den Füssen. b) Von Salben, wie sie gemacht werden sollen. c) Vom Aderlassen. d) Von Mitteln wider den Biß toller Hunde. e) Wider die Pestbeulen (proti hlizám). f) Wie man seine Gesundheit zur Pestzeit vor böser Luft bewahren soll. g) Vom Urin als einem Kennzeichen der Krankheiten.

2) Des Mag. Kristanns Arzneybücher (Mistra Křisstana lékařské knihy y giné lékařské wěcy) und zwar: a) Von den vier Jahreszeiten. b) Die Wundarzney (knihy ranné). c) Das Kräuterbuch, nach welchem, wie gewöhnlich in andern Handschriften, das Buch von den sieben Planeten und den zwölf Himmelszeichen steht. Darauf von jüngerer Hand der Traktat: von allen Krankheiten, vom Scheitel des Kopfes bis zur Fußsohle, 21 Blatt. Die letztern 8 Blätter sind mit astrologischem, prognostischem Zeuge und Nativitäten angefüllt. Man vergleiche S. 145 der Geschichte der böhmischen Sprache.

I) Ein Arzneybuch, auf Papier in Fol. aus der Rosenbergischen Bibliothek. In diesem Buch hat sich 1604 Wenceslaus Brzezan Bi-

Bibliot. praefectus, von welchem Balbin Boh. Doct. P. II p. 257. nachzusehen ist, unterschrieben. Es fängt an: Wsselika maudrost gest od pana Boha, und wie sich aus den Aufschriften: von den Jahrszeiten, von Wässern, die Arzneymittel — Kräuterbuch, schließen läßt, so enthält es Kristanns bekannte Schriften. Nach diesen folgen: Pulveres pestilentiales per Danielem, lateinisch und wiederum böhmisch; ein Präservativ wider die Ungrische neue Krankheit, in deutscher Sprache, hernach der Traktat von den sieben Planeten und den zwölf Himmelszeichen; wie man wissen könne, unter welchen Planeten man gebohren sey; wann es gut sey, sich auf die Reise zu begeben. Ferner auf acht Blatt des großen Meisters Philo Bücher von der Chiromantie (kniby o rukowidenj), worunter die Jahrzahl 1528 steht. Endlich auf 11 Blatt: de quatuor partibus anni secundum diem nativitatis Christi, Lateinisch. Zuletzt einige Recepte wider das Podagra und andere Heilmittel in Lateinischer, Böhmischer, Deutscher Sprache.

K. „Jakobs Nèmoiewsky Antwort auf das Buch des Predigers und Domherrn Bene-

dikt Herbest, daß er wider die christliche Confession unsrer Brüder schrieb," Böhmisch auf Papier in Fol. Aus der Rosenbergischen Bibliothek, wie es der Einbund im weißen Schweinsleder von 1609 und die Buchstaben P. W. W. D. R. d. i. Petr. Wok. Wladař Domu Rosenbergského anzeigen. Dieß Werk aus 20 Artikeln bestehend, ist dem König von Pohlen Sigismund 1569 am letzten Oktober vom Verfasser zugeeignet, gegenwärtige Abschrift aber, nach der unter dem letzten Artikel gesetzten Jahrzahl zu schließen, 1586 verfertigt worden. Im Anhange steht noch eine Antwort auf die Geschichte der Ketzerey Hussens (kterýmž ten pobožný člowěk nikdá winen nebyl), und Zeugnisse von der Messe und ihrem Ursprunge, aus den Dekretalen der römischen Kirche und ihren Geschichtschreibern gesammelt.

L. Ein Böhmischer Hodinář, d. i. Horarius oder Buch der Tagzeiten, drey Bände in Fol. auf Papier, deren zwey erstere die Betstunden, horas canonicas, enthalten. Im dritten Bande befindet sich der ganze Psalter, nebst den Gesängen und Gebeten aus der heil. Schrift; eine Auslegung des Psalms: Mise-

rere

rere mei, des Vaterunsers; ein böhmischer Kalender nebst dem lateinischen Cisio Janus Epi; die sieben Bußpsalmen und verschiedene Gebete. Ferner Johann Hussens (slawné paměti Mistra Jana Husy dědice Českého) Predigt vom Leiden Christi. Aus der Anmerkung, die darauf folgt: Pán Martin Bubla tyto knihy psal. Pán Zdeněk Mladssj z Waldstayna toto psáti rozkazowal, lernen wir, durch wen und auf wessen Geheiß das Buch geschrieben worden ist. Hierauf folgen noch zwey geistliche Lieder, die Buryan von Waldstein, wie es seine eigene Unterschrift bezeuget, zum Verfasser haben. Den Beschluß macht eine Homilie vom Kreuze und Trübsalen, von den Sünden und von den 73 Stuffen der Leiter Jakobs, als eine Vorbereitung zum Abendmahle. Im Psalter, um vom Texte desselben eine Probe zu geben, sind Ps. 90, 6. die Worte: a negotio perambulante, durch od přeludy procházegicý se viel richtiger übersetzt, als in der Bockischen Bibel unter M. und in der Lobkowitzischen unter N., wofür in der erstern ot obchodu, und in der zweyten ot kupectwie steht. Diese Verschiedenheit nebst vielen andern dienet zur Beurtheilung der mancherley

cherley Recensionen der alten böhmischen Bibelübersetzung.

M. Die Bočkische Bibel in Böhmischer Sprache, auf Pergamen mit vielen kalligraphischen Verzierungen schön geschrieben, in zwey großen Bänden in Fol. Sie gehörte im funfzehnten Jahrhunderte dem Boček von Kunstat, ältestem Sohne des K. Georg von Podiebrad, der im J. 1442 gebohren war. Nach seinem Tode, dessen Jahr ich nirgends verzeichnet finde, kam sie an die Kirche St. Mathias zu Bechin. Von da scheint sie Peter Wok von Rosenberg als Hr. von Bechin in seine Bibliothek übertragen zu haben. Er hat sie aus Achtung für den Besitzer dieses ehrwürdigen Alterthums von neuem im J. 1608 in Schweinsleder binden lassen. Auf einigen besonders beygebundenen Pergamenblättern steht das Chronicon Zdiarense, welches M. O. Celsius in seiner Geschichte der Stockholmer Bibliothek 1751 herausgegeben hat, und der sel. Prälat Otto Steinbach von Kranichstein im 2. Theile seiner diplomatischen Sammlung Historischer Merkwürdigkeiten des Cistertienserstiftes Saar, mit Anmerkungen von Bonaventura Pitter begleitet, wiederum abdrucken ließ. Der

Der Text dieser Bibel ist nicht von der ältesten, sondern von einer der mittlern Recensionen, *) und hat bey vielen Stellen am Rande beygesetzte Varianten, die meistens eine bessere Erklärung des Lateinischen Wortes der Vulgata enthalten, als der beybehaltene Ausdruck im Texte. Gen. 1, 24. reptilia, zyzaly, am Rande zemoplazy. Kap. 3, 1. serpens erat callidior wird im Texte übersetzt horczieyssy, am Rande aber richtiger chytreissy. Kap. 6, 14. de lignis laevigatis, zdrziewie obtesaneho, am Rande hoblowaneho. Kap. 30, 14. mandragoras,

*) Die verschiedenen Recensionen der Böhmischen Bibelübersetzung habe ich schon in dem Verzeichnisse der Handschriften der Böhm. Bibeln im 2. und 3. Stücke des litterar. Magazins von Böhmen bemerket. Am deutlichsten zeigt sich dieser Unterschied Marc. 16, 20. Vergleiche die Bibeln unter N. 6. 7. 15. und die Neuen Testamente unter N. 24. 25. 26. 28. In dem letztern allein wird der Ausdruck: sequentibus signis, gerade so übersetzt, wie in dieser Bibel, und 1. Kor. 10, 17. kommt in beyden genau überein. In der Lobkowitzischen aber steht der Ausdruck činienim diwow, wie er in 3 andern Neuen Testamenten, als N. 26. 27. 32. zu finden ist.

goras, mandragory, am Rande popence. Kap. 37, 19. somniator im Texte sennik, am Rande snoprawcze. Kap. 40, 1. pincerna im Texte předčiessie, am Rande: alias šenk; pistor im Texte podstole, am Rande chlebnařž nebo mistr nad pekaři. Kap. 49, 6. in furore suo, w swem rydany, am Rande hnienie. v. 17. cerastes, im Texte cerastes, am Rande had rohaty. Isai. 49, 23. reginae nutrices, kralowny krmnice, am Rande: ginak chowaczky. Jerem. 4, 22. vecordes, im Texte strasliwi, am Rande: alias saleni, mit einem Punkte über dem s; in der ersten gedruckten Bibel (Prag 1488) steht ssieleni, welches Wort aus ssáleni entstanden ist. Ezech. 14, 13. vt præuaricetur præuaricans, aby hyril hyrigici, am Rande: ginak přestupil přestupitel. Amos 7, 13. sanctificatio regis, přikazanie, am Rande: ginak poswiecenie. Luk. 22, 43. in agonia, na sotnich, am Rande: ginak na smrty. Kap. 23, 40. ani ty se stydiš Boha, am Rande: bogiš. V. 46. exspirauit, zdechl gest, am Rande: ginak duch pustil. Diese Randglossen beweisen die vielfältigen Bemühungen, die Böhmische Uebersetzung theils zu verbessern, theils verständlicher zu machen. Zur genauern Kennt-

niß

niß des Textes dieser Handschrift können noch folgende Stellen dienen. Psal. 1, 4. projicit ventus, mece vietr. Ps. 2. 1. fremuerunt gentes, prchali pohane. Ps. 50, 1. Chwalte hospodina w swatych geho, chwalte geho w utwrzeni moci geho. Cant. 4, 4. cum propugnaculis, s swymi alkeři. *) Isai. 29, 17. conuertetur Libanus in Charmel, wird mit eingeschalteten Erklärungen so übersetzt: obrati sie libanus ta hora. ta krasnym drzieuim okraslena w karmeli tu wialowu horu. Kap. 30, 6. vipera & regulus, wippera had a kralik, womit auch ältere Handschriften übereinstimmen. Kap. 34, 14. daemonia, přeludowe, wie noch in den ersten gedruckten Ausgaben; onocentauris, potworne zwierzi totiž kuoslu a k byku napodobne; lamia, lamia to zwierze, wie

*) Hier läßt schon eine Prager Handschrift von 1440 den Zusatz swymi aus. Andere ältere Handschriften haben ihn, deren einige erkerzi, anstatt alkerzi lesen. Doch liest schon die mit glagolitischen Lettern im Kloster Emaus geschriebene Bibel von 1416, die jetzt auf der hiesigen Universitätsbibliothek aufbewahret wird, alkerzi. Dieses Wort erhielt sich noch in der gedruckten Bibel Venedig 1506, wofür aber Melantrych wikýři aufgenommen hat.

wie in den ältesten Handschriften, die aber doch potworzene anstatt potworne lesen. Die ersten Ausgaben lasen onocentaurus und ließen das Wort unübersetzt, behielten aber doch aus der alten Umschreibung die Worte potworna zwierz bey. 1. Joh. 5, 8. sind nach sanguis, die Worte: & hi tres vnum sunt, in der Uebersetzung ausgelassen. Der Brief an die Laodiceer ist hier nicht zu finden. Uebrigens sind die meisten Bücher mit den gewöhnlichen Prologen, viele auch mit Summarien versehen.

N. Die Lobkowitzische Bibel in Böhm. Sprache, auf Pergamen in Fol. in rothem Sammet eingebunden, mit acht messingenen Beschlägen, worauf der Lobkowitzische Adler abgebildet ist. Den 22. Jun. 1479 endigte der Abschreiber das zweyte Buch der Machabäer und den 24. März 1480 erst die Apocalypse. Auf dem ersten Blatte stehen folgende Unterschriften: 1578 Durabo Christo: Popl Lobcouiczius mppria. 1578 Qui durat, vincit Ada. de noua domo. 1578 Georg. Popl Lobkowicz. 1579 Iarosla Popl Lobk. 1579 Dietrichstein. 1579 Trautson. 1578 und 1579 Breiner. Diese Bibel hat keine Prologen und einen viel jüngern Text, der schon den ersten

Aus-

Ausgaben (Prag 1488, Kuttenberg 1489) ganz nahe kommt. Wenige Beyspiele werden hinreichend seyn, den merklichen Unterschied zwischen dieser und der Bockischen Bibel darzustellen. Isai. 65, 4. jus profanum in vasis eorum wird in der Lobkowitzischen richtiger übersetzt: polewka posskwrnená w crudiech gich, als in der Bockischen: prawo zle wymysslené w sudiech gich. Ezech. 27. 5. cedrum de libano tulerunt, vt facerent tibi malum, in der Lobk. Cieder z libanu brali, aby včinili tobě strom korabowý, in der Bockischen: Cedroue dřieuie zte hory Libanu brali su aby tobie twe zle včinili. V. 7. in malo hat erstere w stromu korabowem, letztere aber na řeřabie. Matth. 1, 2. genuit übersetzt die Lobk. zplodil, die Bock. vrodil Mark. 16, 20. domino cooperante & sermonem confirmante sequentibus signis, Lobk. a pan gim pomahal a řeči gich potwrzowal činienim diwów, Bock. spomoci panie a řeči potwrzugicz (sie las also confirmantes) potomnimi znamenimi. Luk. 7, 41. denarios, Lobk. grossow, Bock. peniez. Kap. 22, 43. liest die Lobk. když gest omdlel. Kap. 23, 40. bogiš. V. 46. pustil gest dussy, welche drey Stellen mit den oben

ange-

angeführten Randanmerkungen aus der Beckischen Bibel zu vergleichen sind. Joh. 1, 4. in ipso vita erat, Lobk. wniem žiwotem biesse, Bock. žiwot im Nominativ. V. 14. habitauit, Lobk. přebywalo gest, Bock. přebywati bude, scheint also gelesen zu haben: habitabit anstatt habitauit. *) 1. Kor. 10, 17. omnes, qui de

*) Ueber diese sonderbare Lesart überschickte Hr. Fortunat Durich zu Wien an einen Freund zu Prag schon vor einigen Jahren einige Bemerkungen aus Wienner Handschriften. Seiner Nachricht zufolge liest die Zerotinische Bibel vom J. 1435 přebywati bude (habitabit), so wie das erste gedruckte neue Testament 1475, und ein Böhmisches Fragment des Evangelii Johannis mit einem Commentar (Cod. Theol. Mss. N. DXIII), worin diese Leseart von neuem bestätigt und zugleich von der fortwährenden Einwohnung des Wortes in den Herzen der Gläubigen erklärt wird. Man schlug diesen Vers in 9 Lateinischen Handschriften nach, und fand nur in einer (N. XCIIII. olim 6.) das Futurum habitabit. Hr. Durich äußerte noch den Wunsch, daß auch in der k. Prager Bibliothek hierüber Untersuchungen angestellt würden. Meiner Meynung nach ist habitabit, wenn es auch in mehrern Lat. Handschriften gefunden werden sollte, doch

de vno pane (& de vno calice) participamus, Lobk. neb wſſickni gednoho chleba a gednoho kalicha požiwame, a tak gedno tielo gſme w kryſtu. Hier las alſo der Ueberſetzer in ſeiner Vulgata: nam omnes, anſtatt omnes, qui. Die Worte aber: a tak — w kryſtu, ſind aus einer Gloſſe hinzugekommen. Die Boöckiſche lieſt hier: wſſickni genž z gednoho chleba

doch nur ein Schreibfehler. Der Umſtand aber iſt ſonderbar, daß die mittlern Recenſionen der Böhmiſchen Ueberſetzung ihn der wahren Leſeart vorgezogen haben; denn nebſt den bereits genannten Bibeln ſteht das Futurum přebywati bude noch in der zweyten Olmützer, in dem neuen Teſtamente auf Pergamen, deſſen Beſitzer Hr. Georg Ribay, Prediger in Ungern, iſt, und in einem andern auf Papier in Fol. bey den Franciskanern zu Prag. Doch leſen die älteſten Recenſionen, wie z. B. die erſte Olmützer vom J. 1417, das Präteritum habitavit und überſetzen daher přebywalo, und die jüngſten Recenſionen, wie z. B. in der Lobkowitziſchen Bibel zu Stockholm, in dem N. Teſtam. der Noſtitziſchen Bibliothek vom J. 1481, das ich in 3. Stücke des Litt. Magazins von Böhmen S. 68. N. 32. beſchrieben habe, nehmen wiederum die richtige Leſeart auf.

chleba a z gednoho kalicha vczastnost przigimame. 1. Joh. 5, 8. setzt die Lobkow. nach krew (sanguis): a ti trie gedno gsu, hinzu, und hat auch den apokryphischen Brief an die Laodiceer aufgenommen.

Eine dritte Handschrift kam durch die Königinn Christina nach Rom, welche Le Long in Bibl. sacra und Montfaucon in Biblioth. Biblioth. Mstorum aus der Bibliothek des Vaticans anführen.

M. O. Celsius nennet noch in seiner Geschichte der kön. Bibliothek zwey Stücke, die man, da die Bücher aus dem Saale der Bibliothek, mit dessen Verzierung man sich eben beschäftigen wollte, in die Nebengänge übertragen worden sind, nicht finden konnte. Das eine sind die lateinischen Schulübungen Kaiser Ferdinands III. oder, wie es Celsius S. 66 beschreibt: Liber Thematum Ferdinandi Ernesti Archiducis Austriæ, quæ scripsit anno ætatis XV. Imperator deinde Romanus nomine Ferdinandus III. Liber inceptus d. 13. Jan. 1619. Das andere ungleich wichtigere Stück waren drey noch übrige Bände von dem Katalogus der Rosenbergischen Bibliothek, woraus man den ganzen Vorrath von Büchern,

die

die Peter Wok seit 1580 bis 1611 gesammelt hat, größtentheils hätte übersehen können. Von den gedruckten Werken, davon mir mehrere in die Augen fielen, da sie an dem Einbund in weißem Schweinsleder und an dem Rosenbergischen Wappen leicht zu erkennen sind k), will ich nur das Exemplar von den Scriptoribus rerum Boemicarum. Hanoviæ 1607, welche Freher dem Peter Wok von Rosenberg zugeeignet hat, nennen. Selten wird man alle vom Freher einzeln herausgegebenen Stücke so vollständig beysammen finden, wie in diesem Exemplar, daß mir nebst andern ungefähr in die Hände kam.

Da

k) Balbin, der noch einige Ueberbleibsel (quisquilias, nec enim aliter appellari merentur. Boh. Doct. P. III. p. 140.) davon sah, bestätigt diesen Umstand in der kurzen Nachricht von dieser Bibliothek: Libri omnes, quicunque typis expreſſi erant, in albo corio venuſte compacti *Clypeos Roſenſium* geminos & Petri Wok nomen ac titulos vtrinque auro depictos oſtendebant. l. c p. 20. Es sind aber nur, wie Balbin p. 138. versichert, die bessern Stücke nach Prag geschafft worden. Vergleiche auch p. 149.

Da ich wußte, daß zu Upsala der bekannte Codex argenteus, der als Beute aus Deutschland nach Prag und von da nach Schweden kam, aufbewahret wird, und aus der Geschichte der Upsaler Bibliothek ersah, daß auch ein Theil der zu Olmütz geplünderten Jesuitenbibliothek dahin gebracht worden, so konnte ich diesen Sitz der Schwedischen Musen, den erst neuerlich der große Botaniker Linné, dessen Wohnhaus am Botanischen Garten jeder Fremde mit Vergnügen besieht, so berühmt machte, nicht unbesucht lassen. Allein für das Böhmische historische und litterarische Fach war hier wenig Ausbeute. Doch fand ich nebst einigen bey uns gedruckten allgemein bekannten Werken, ein sonderbares, 1628 geendigtes, geschriebenes Werkchen in 8. von der Hand des Raphael Mnischowsky, von dem die Abbildungen der Böhmischen Gelehrten Band IV. S. 50 nachzusehen sind. Er gab ihm den vielversprechenden Titel: Conſtructio ſive ſtrues Tritemiana cujus hae ſunt principaliores vtilitates: Qui nullum vnquam idiomatis Bohemici calluit verbum, per eam in *momento* ſcribet conuenienter Bohemice, quantum volet. Das Versprechen ist groß, aber weiter heißt es schon ſpatio vnius horæ,

anſtatt

anstatt in momento. Per eandem potest quis spatio vnius horæ (es möchten wohl Wochen und Monate kaum hinreichen) quam plurimas conficere periodos Bohemicas. Ich glaube jedoch nicht, daß ein einziger Mensch daraus die Böhmische Sprache erlernet habe. Jede Seite hat drey Spalten: eine rothe, eine blaue und eine schwarze. Die rothe Kolumne enthält die Böhmischen Vocabeln, die blaue die Buchstaben a, b, c, bis z, herab; die schwarze endlich die Lateinischen Bedeutungen z. B.

Bůh a Deus

Da ist nun Bůh roth, a blau, Deus schwarz geschrieben, und so auch alle übrigen Vocabeln auf jeder Seite von der ersten Zeile a bis zur letzten z herab. Das Werkchen gehörte ehedem dem berühmten Schwedischen Baron von Sparwenfeld.

Die Sparwenfeldische Sammlung Slawonischer Bücher, so wie diejenige, die Nikolaus Bergius Generalsuperintendent durch Liefland, hinterließ, mit denen die Upsaler Bibliothek bereichert wurde, verdient eine besondere Aufmerksamkeit. Michael Gröning, königl. Translateur, der für Schweden eine Russische Sprachlehre heraus gab, verfertigte 1753 ein Ver-

zeichniß von beyden. Die wichtigsten Werke aus der Sparwenfeldischen Sammlung sind auch schon in Actis litter. Sueciae Vol. I. p. 324—327 angeführet worden. Sparwenfelds 1) Lexicon Slaueno-latinum, in 4 Foliobänden abgeschrieben, ist eigentlich der umgekehrte Kalepin, wie er es selbst bey einem ältern Exemplar 1686 anmerkte: Le Calepinus renversé tout entier — d'une methode inconnue. Bey einem dritten Exemplar schrieb er bey: relié a Moskow 16. Decemb. 1684. Er setzte seine in Moskau angefangenen Arbeiten im Slawonischen auch noch zu Stockholm fort. 1710 übersetzte er daselbst Epiktets Enchiridion und des Cebes Gemählde in das Slawonische, d. i. in die damals bey den Russen allein übliche reinere Schriftsprache. Unter die seltensten Stücke seiner Sammlung gehöret unstreitig der Servische Katechismus, den Primus Truber dem Kaiser zugeeignet hat, zu Tübingen 1561 in 8. mit Cyrillischen Lettern gedruckt. Unter dem Servischen Titel steht dieser Deutsche: Catechis-

1) Die Verdienste Sparwenfelds um die allgemeine slawonische Litteratur wird Hr. Fortunat Durich in seiner Bibliotheca Slauica vollständiger darstellen.

techismus mit Auslegung in der Syruischen Sprache. Am Ende der Servischen Vorrede, denn unter der Deutschen Zueignung steht Trubers Name allein, sind auch seine zwey Gehülfen Stephan Consul und Anton aus Dalmatien, unterschrieben. Dies Werkchen ist die erste Druckprobe mit Cyrillischen Lettern, so wie der Croatische Katechismus, den ich in der Böhm. Litt. B. I. S. 135 angezeigt habe, die erste mit glagolitischen Lettern war, aus der von Primus Truber zu Tübingen neu errichteten Buchdruckerey, zu deren Einrichtung, da sie zur Verbreitung des Lutherischen Lehrsystems unter den Slawischen Völkern an der Sau und Donau, ja selbst unter den Türken, bestimmt war, viele protestantische Reichsfürsten nahmhafte Beyträge machten. Unter den von Sparwenfeld aus Rußland mitgebrachten Handschriften will ich hier noch ein Evangelienbuch auf Papier in Fol. aus dem funfzehnten Jahrhundert; und des Jeromonachs (ἱερομοναχος ist ein zum Priester geweihter Mönch) *Simeon Polocky* Slownik polono-slavensky, d. i. Pohlnisch-Slawisches Wörterbuch, anführen. Dieß geht aber nur von A bis zu dem Pohlnischen Worte misiurka. Das Pohlnische

ist nach der gewöhnlichen Orthographie mit Lateinischen, das Slawonische aber mit Cyrillischen Lettern geschrieben.

Die Bergiusische Sammlung besteht größtentheils aus Slawonischen in Rußland gedruckten Kirchenbüchern, die er bey seiner bekannten und gründlich geschriebenen historico-theologica Exercitatio de Statu Ecclesiae & Religionis Moscouiticae. Lubecae, 1709. Lipſ. 1722. 8. gut benutzet hat. Mit Recht nennet Joh. Peter Kohl diesen Mann rei Slauorum literariae suo tempore, cum a Sparwenfeldtio discesseris, omnium peritissimum. Introduct. in Hist. & rem liter. Slauorum, p. 7.

Auf der Rückreise nach Stockholm besuchte ich das berühmte, dem Grafen Brahe gehörige Lustschloß Skogkloster, welches durch seine reitzende Lage sowohl, als die darin aufgehäuften Seltenheiten von Büchern, Gemählden, Waffen, Gefäßen und andern Kunstwerken, die Neugierde der Reisenden an sich zieht und zu unterhalten pflegt. In der nahmhaften Bibliothek daselbst fand ich zwar für mein Fach nichts, aber in der Rüstkammer zeigte man mir, nebst den Pantoffeln der Königin Christina, auch ein ganz einfaches Schwert

mit

mit einem eisernen Griffe, und nannte es das Schwert des Böhmischen Helden Žižka. Da ich es mit Aufmerksamkeit besah und auf der Klinge einen Kelch, das Symbol unsrer Utraquisten, und neben dem Kelche die Buchstaben K und M eingegraben fand, so ward es mir wahrscheinlich, daß es zwar ein altes Hussitisches oder Taboritisches gemeines Schwert sey, das die Schweden aus irgend einer Rüstkammer in Böhmen mitnahmen; daß es aber dem Ritter Žižka selbst zugehörte, wie die Sage will, dazu wird sich wohl schwerlich jemand überreden lassen, weil dieser Held gewiß ein besseres Schwert trug.

Nun blieb mir noch übrig, von den aus Böhmen weggeführten Münzen und Gemählden etwas auszuspähen. Allein nach angestellten genauern Nachforschungen, überzeugte ich mich gar bald, daß davon fast nichts mehr in Schweden zu finden sey. Die ehemalige Münzsammlung, die ihren Ursprung dem in Prag geplünderten königl. Münzkabinete zu danken hatte, ist ganz zerstreuet worden; so wie die Gemmen, und die schönen Stücke des Correggio, die K. Ferdinand durch den General Collalto 1630 aus Italien erhielt und zu Prag

auf-

aufbewahren ließ, schon längst wiederum in andre Hände gerathen sind, wie es Celsius in der Gesch. der Stockholmer Bibliothek S. 116 und S. 120 — 122 mit Zeugnissen bestätigt. Doch befindet sich in der kön. Bildergallerie ein Gemählde, vermuthlich von Rembrand, das die Schweden die Böhmische Gesellschaft (bömiska Geselskapet) nennen. Es stellet einen Helden, den Zizka, wie ich glaube, an einem gedeckten Tische vor, der sich von seinen Spießgesellen, worunter der Priester Prokop durch seinen Vespermantel kenntlich ist, mit entblößten Schwertern, die das seinige berühren, schwören läßt. Wahrscheinlich ist es aus Böhmen dahin gekommen. Denn was nur immer von einigem Werthe war, ist nicht leicht verschonet geblieben. Ein Beweis davon sind die beym königl. Lustschlosse zu Drottningholm aufgestellten Statuen von Bronz, an denen der jetzige kais. Legationssekretär, Herr von Swětecky, ein Böhme von Geburt, das Czerninische Wappen, schon vor meiner Ankunft, entdeckt hat. Sie standen ehedem wahrscheinlich im Garten des Czerninischen Hauses auf dem Hradschin.

Der

Der Herkules zu Drottningholm stand ehedem im Waldsteinischen Garten zu Prag auf der Kleinseite, wie es ein reisender Schwede, der 1688 alle merkwürdigen Gebäude und Kunstsachen in Prag besah, bezeuget m)

Den 3. August verließ ich Stockholm, und kam, da uns eine Windstille nöthigte, zwey Nächte zwischen den Scheeren vor den Küsten von Finnland zu bleiben, erst den 8ten nach Abo, wo ich für die gehabte lange Weile einigermassen entschädigt wurde. Hr. Prof. und Bibliothekar Porthan schreibt zwar in seiner Geschichte der akademischen Bibliothek zu Abo m) S. 29, daß viele von den dahin geschenkten Büchern entweder mit dem Wappen des Peter Wok von Rosenberg gezieret wären, oder, wie es die Unterschriften bewiesen, dem Kardinal Dietrichstein, dem Jesuiten-Kollegium

zu

m) Siehe das Fragment seiner Reise in der dritten Lieferung für Böhmen von Böhmen N 17. S. 73 — 80, welches Hr. Graf Jaachim von Sternberg zu Stockholm abschrieb.

n) Hist. Bibliothecae R. Acad. Aboensis, disputationibus publicis XXIII. an. 1771 — 1787. proposita ab Henr. Gabr. Porthan. Aboae in 4.

zu Olmütz und dem königlichen Konvent (der Kapuciner) daselbst (Olomucii ad Hesh? was soll dieß *Hesh.* bedeuten?) zugehöret hätten o); allein ich fand darunter, da es gedruckte Werke sind, wie die oben angeführte hist. Boh. Dubrauii im grün gefärbten Pergamen, nichts so erhebliches, daß es einer besondern Anzeige werth wäre, außer vielleicht ein Band in 4to, der verschiedene kleinere politische Schriften, die Böhmischen Unruhen unter Ferdinand II. betreffend, enthält, als: a) Artikel, welche in aller Stände des Königr. Böheim Zusammenkunft geschlossen worden seyn. Prag 1619. b) Friedrichs Königs in Böheim offen Ausschreiben, warum wir der Kron Böheim Regierung auf uns genommen. Ibid 1619. c) Trinum &c. Pragae, 1619. d) Fasciculus ex Boemia. Hanou. 1619. e) Fürstl. Anhaltische gehaim-

be

o) Multi horum librorum, qui aut insignibus titulisque Principis Petri Vok Ursini, Domini de Rosenberg ornantur, aut quos Cardinalis & Principis a Dietrichstein, nec non Collegii Soc. Jesu Olomucensis, siue Conuentus Regii Olomucii ad *Hesh.* fuisse, adposita epigraphe docet, belli germanici se esse spolia satis ostendunt. Ibid. l. c.

de Canzley. 1621. f) Ius haereditarium in dem Königreiche Böheim Ferdinandi II. Frankf. am Mayn, 1621. g) Pragerische Execution. 1621. h) Euidentia Causae Bohemicae. 1626. i) Responsio ad praecipua capita secretae Cancellariae Bauarico-Anhaltinae. 1624. und mehrere dergleichen, davon die meisten in dem Verzeichnisse der Böhm. Geschichtsbücher in Hrn. Pelzels Böhm. Geschichte angeführet werden, und hier in Böhmen eben nicht gar selten sind. Der Band in 4. mit dem Rosenbergischen Wappen versehen, den der Probst Gustav Juslenius nach S. 29 Note (5) der Bibliothek schenkte, ist ein Beweis, daß die Böhmische Beute auch in Privathände zerstreuet worden ist.

Im Slawonischen Fache ist da schon mehr, doch größtentheils nur gedruckte Kirchenbücher zu finden, als ein Triodion, Moskau, 1699 in Fol. Ein Psalter, Ibid 1701. Ein Penticostarion, 1680. Ein Anthologion, 1701. Kamen wjery, d. i. der Stein des Glaubens der rechtgläubigen Kirche. Ibid 1728. Das Orthodoxe Glaubensbekenntniß, nebst zwey Reden Johannis Damasceni von der Verehrung der Bilder, 1696. Das Neue Testament, Moskau, 1715 in 4. Ferner Ludolfs

Sla=

Slawonische, Grönings, Schwedisch-Russische, Theodor Maximows Slawoni sche Grammatik. Letztere ist im Alexander-Newskischen Kloster bey (in) Petersburg 1723 in 8. gedruckt, welchen Umstand ich deßhalb bemerke, weil von dieser Druckerey gar keine Spur mehr vorhanden ist. Das Neue Testament, sammt den Psalmen, Wilna 1623 in 8. durch die Mönche des Klosters beym h. Geiste in vielen Stellen aus den Griechischen verbessert. Diese Auflage ist selbst in Rußland selten. Unter den drey geschriebenen Bänden, die Hr. Porthan unter N. XLVIII. XLIX. und L. anführet, ist ein Russisches Stuffenbuch (stepenaja kniga), ein Chronograph (letopisec), dergleichen Handschriften in Rußland häufig genug vorkommen. Das Lateinisch-Slawonische Wörterbuch, unter N. XXXV. S. 181, ist wieder nichts anders als die lateinischen Vocabeln aus dem Kalepin mit Slawonischen Bedeutungen. Es ist in gr. 8. sauber geschrieben. Hr Prof. Porthan ist seit einigen Jahren mit der Bearbeitung eines vollständigen Finnischen Wörterbuches, wovon ich schon viele fertige Hefte auf der Bibliothek gesehen habe, rühmlich beschäftigt. Da er in dieser Absicht auch Rei-

sen in das Innere des Landes zu machen pflegt, so ist nicht zu zweifeln, daß er seine Vorgänger weit übertreffen werde.

Auf der ganzen übrigen Reise durch Finnland bis Petersburg war an keine Litterarischen Entdeckungen mehr zu denken. Müde von dem Anblicke der rauhen, zum Theile zerfallenen Granitmassen, die zu beiden Seiten der Strasse zerstreuet da liegen, fing ich an, die Physiognomie und Sprache der Finnen genauer zu beobachten, und ihre Sitten mit der bekannten Beschreibung derselben im Tacitus C. XLVI. de mor. Germ. zu vergleichen. Fennis, heißt es vor siebzehn hundert Jahren, mira feritas, fœda paupertas, non arma, non equi, non penates, victui herba, vestitui pelles, cubile humus. Jetzt hat Finnland zu Abo eine mit vielen Professoren besetzte Universität, zu Sweaborg eine unüberwindliche Festung, und nahe an den Küsten mehrere Städte mit wohl gebauten Häusern und Kirchen. Ihre Pferde brachten uns schnell genug von einer Station zur andern. Zu Borgo bekamen wir gebratene Hühner zu essen, und tranken aus einem großen silbernen Pokal, womit jede nicht ganz arme Finnische Familie versehen ist, schwaches Bier. Und

wenn

wenn gleich mein Gefährte, M. Chevalier, durch eine Abhandlung über die Lage von Troja auch in Deutschland bekannt, durch wiederholte Ausruffungen o! barbare, comme je te plains, die Schilderung des Tacitus zu bestätigen schien, so wurden wir doch in einem Dorfe hinter Friedrichshamn von einem Finnischen Bauer, der uns unter der Dachtraufe unser Brod mit Käse vergnügt essen sah, in seine Stube gebeten, wo er uns mit Milch und Branntwein bewirthete, ohne eine Vergeltung annehmen zu wollen. Andere Finnen, die an unserm Wagen eine Stange zurecht machten, wollten uns sogar von dem ihnen gereichten Gelde die Hälfte zurückgeben. Mira humanitas! Den übermüthigen Russen, die als Ueberwinder den unterjochten Finnen die bösartigste Gemüthsart ansinnen, kam auch dieses Betragen ganz unglaublich vor. Die Armuth betreffend, fœda paupertas, hat Tacitus zum Theile noch Recht. Das Elend besonders im Russischen Antheile ist auffallend. Die gemeinen Finnen gehen in Lumpen gekleidet einher, und bewohnen halb zerfallene Hütten, und es ist überall sichtbar, daß ihnen hier, da sie von der Natur verlassen sind, auch ihre Beherr-

scher

scher nicht helfen können. Auf einer Russisch-kaiserlichen Poststation vor Viborg konnten wir kein Stroh ums Geld haben, und mußten auf nassem Heue schlafen. Wie mag es nun vor siebenzehn hundert Jahren da ausgesehen haben, als Tacitus seine Nachrichten aufzeichnete?

Der Unterschied zwischen den Finnischen und Schwedischen Gesichtszügen ist leichter zu bemerken als zu beschreiben. Die Augen der Finnen liegen etwas tiefer. Ihr Haar ist größtentheils roth. Sie scheinen auch die rothe Farbe zu lieben; wenigstens sind rothe hohe spitzige Mützen, wenn sie zur Kirche gehen, ihr Schmuck. Auch einige andere Sprachverwandte der Finnen, als die Permäcken, Siränen, Wotjaken, die Obischen Ostjaken, haben fast durchgängig rothe Haare und bläuliche Augen, wie Strahlenberg p) versichert. Da nun die alten Russen, d. i. diejenigen, die nicht slawisch redeten, wahrscheinlich vom Finnischen Völkerstamme waren, so hat die von Strahlenberg gegebene Erklärung des Namens Ruß, Rußland, von rusy, roth von Haaren meinen ganzen Beyfall. Dieser Umstand ist

desto

p) Nord- und Östl. Europa und Asia S. 165.

desto merkwürdiger, da andere Sprachverwandte der Finnen, als die Lappländer, Tscheremissen, Mordwinnen, Wogulen schwarze Haare und schwarzbraune Augen haben. Mehrere Beyspiele von Benennungen der Völker nach ihren Haaren hat Strahlenberg angeführet. Zu dem schwarzhaarigen Stamme gehörten wohl auch die Ungern, daher denn ihre Sprache mit der Wogulischen näher verwandt ist. Es war mir ehedem bekannt, daß die Ungrische Sprache mit der Finnischen einige Aehnlichkeit habe, und gebohrne Ungern, die zu Petersburg Gelegenheit hatten, finnische Dienstboten reden zu hören, antworteten mir, da ich sie darum befragte, daß ihnen der Ton der finnisch Redenden in der That auffallend gewesen wäre, daß sie aber doch nichts hätten verstehen können. Dessen ungeachtet fand ich, wie schon Andere vor mir nicht nur viele Wurzelwörter ganz oder beynahe in beyden Sprachen übereinstimmend, sondern auch einige Aehnlichkeit in den grammatischen Analogien. Man sollte sich, wenn man von Verwandschaften der Sprachen redet, genauer ausdrucken, als es gewöhnlich geschieht, und nicht zum Beyspiele wie Sainovics sagen, idioma Un-

garo-

garorum & Lapponum *idem* esse, wo er mit Grunde anstatt *idem* esse höchstens hätte sagen können, in multis conuenire.

Es giebt gar viele Grade der Verwandschaft. Man muß also eher bestimmen, was bey Sprachähnlichkeiten der erste, zweyte, zehnte Grad sagen wolle. *Idem est* kann man ja nicht einmal von der Französischen und Italienischen Sprache sagen, und doch ist der Unterschied zwischen der Lappländischen und Ungrischen ungleich größer und älter als zwischen den eben genannten. Da ich nebst Lappländischen und Finnischen Sprachlehren und Wörterbüchern, auch eine zu Petersburg 1775 gedruckte Wotische, und durch die Güte des Hrn. D. und Kollegienraths Pallas eine geschriebene Permische Grammatik zum Excerpiren erhalten habe, die ich in dieser Absicht verglich, so kann ich mit der Zeit über die nähere oder entferntere Verwandschaft dieser Sprachen mit der Ungrischen etwas Bestimmteres sagen. Vielleicht bin ich im Stande, zu den neuen Beweisen der Verwandschaft der Ungarn mit den Lappländern von J. Hager, Wien 1793, einst einiges hinzuzusetzen. So geht, um doch einige neue Beyspiele zu geben, der Infinitiv bey

den

den Wotäken auf ni aus, wie im Ungrischen. *Jezys* heißt Permisch Silber, und Ungrisch *ezüst*, *sur* Permisch Bier, Ungrisch *sör*. Vom Permischen *kert*, Eisen, läßt sich auch das Ungrische *kard*, Schwert, leicht ableiten. Für jetzt mag dieses hinreichen, daß genannte Sprachen im allgemeinen, dem ersten Baue oder der ursprünglichen Gründung nach, unter einander eben so überein kommen, wie sie von allen übrigen europäischen ganz und gar unterschieden sind. Bey der weitern und spätern Ausbildung, wie z. B. bey der Deklination, Ableitung der Substantive u. s. w., wobey die schon getrennten Stämme ihren eigenen Weg gingen, und bey der starken Mischung mit Wörtern aus andern ungleichartigen Sprachen, ist, nach meiner Untersuchung, das Ungrische mehr vom Lappländischen unterschieden als das Englische vom Teutschen, und, ich sage nicht zu viel, nicht näher damit verwandt, als das Lateinische mit dem Griechischen. Man vergleiche, um sich davon zu überzeugen, nur die Zahlwörter von 1 bis 10 in diesen Sprachen. Die Benennungen von 7, 8, 9 weichen im Lateinischen und Griechischen nicht einmal so sehr von einander ab, als in der Ungrischen,

und den übrigen mit dem Finnischen verwandten Sprachen. *)

Sieht man auf die allgemeinen Charaktere, wornach Sprachen in Klassen, Ordnungen und Geschlechter eingetheilt werden können, so hebt mit dem Finnischen, Lappländischen, Permischen, Wogulischen und Ungrischen u. s. w. eine neue Klasse von Sprachen an, die Rüdiger, in seinem Grundrisse einer Geschichte der menschlichen Sprache S. 68, die Tschudisch-jugorische nennet. Sie reichet, nach allgemeinen Kennzeichen betrachtet, nach solchen ungefähr, nach welchen man das Teutsche, Gallische, Griechische, Slawische auch wiederum in eine Klasse bringen kann, von den äußersten Gränzen Lapplands, über das Kaspische Meer hinaus, bis an die Mündung des Indus. Die Sprachen dieser Klasse, wir wollen sie die zweyte nennen, da wir von Westen gegen Osten zurückgehen, und die bekanntern europäischen in die erste Klasse setzen, erkennen

1) an ihren Substantiven keinen Unterschied des Geschlechts.

*) Siehe Hagers neue Beweise. S. 111. 112.

Bayerische Staatsbibliothek München

2) Sie haben keine Präpositionen vor ihren Substantiven, sondern eigentlich nur Postpositionen.

3) Sie haben keine Pronomina Possessiva, welche von ihren Substantiven getrennt, oder ihnen vorgesetzt werden könnten, sondern hängen nur Suffixa an, um die Person des Besitzers zu bezeichnen.

Diesem nach gehöret nicht nur das Tatarische zu dieser zweyten Klasse, sondern sogar das Grönländische und die Sprache der Esquimaux in Amerika; und es darf nun niemanden befremden, wenn man behaupten wollte, das Ungrische sey mit den Grönländischen verwandt, da man dadurch eben nur sagen wollte, das Grönländische gehöre, der angegebenen Kennzeichen wegen, zur zweyten Klasse, und habe also mit den übrigen dahin gehörenden Sprachen mehr Aehnlichkeit, in Ansehung gewisser allgemeinen Analogien, als mit den Sprachen der ersten Klasse. Sprachen von einer Klasse sind in vielen andern Stücken noch gar sehr von einander unterschieden, wiewohl immer zu vermuthen ist, daß auch viele Wurzelwörter derselben übereinkommen. So hat sich das Ungrische mony, Ey, ovum, Läppl.

monne

monne (bey *Sainovics* mäne), Finn. muna, im Munde der Tscheremissen, Wogulen, Samojeden fast unverändert erhalten, und ist auch noch an den westlichen Küsten von Nordamerika (manik) kenntlich genug q). In den Sprachen der ersten Klasse hat das Wurzelwort *oi* oder *ou*, wovon das Griechische ωιον, Lat. ovum, Franz. oeuf, Schwed. ägg, Teutsche Ey, Slaw. jaice, waice, abgeleitet worden, schon mehrere Veränderung erlitten.

Wollte man nun die zweyte Klasse in Ordnungen abtheilen, so würde nach gewissen Charakteren das Tatarische in eine Ordnung gehören, und das Finnische, Ungrische, Lappländische u. s. w., da sie auch hierin wieder untereinander näher übereinkommen, zusammen auch nur eine Ordnung ausmachen. Man mag nun die Ordnungen weiter in Familien und

q) Siehe Linguarum totius orbis Vocabularia comparatiua, Augustissimæ curâ collecta. Petropoli, 1786 — 1789. P. 2. N. 160. und das nach dem Alphabete umgearbeitete, mit den Afrikanischen und Amerikanischen Sprachen vermehrte, Vergleichungs-Wörterbuch, (Petersburg, 1790 — 91, in 4 Bänden) unter man, mon, mun.

diese erst in Geschlechter abtheilen, oder die Ordnungen sogleich in Gattungen theilen, so würde das Lappländische, Finnische, Wogulische, Ungrische, jedes für sich als eine eigene Gattung aufgestellt werden müssen.

Hieraus kann man nun auch das Verhältniß der Finnischen Sprache zur Slawonischen einigermassen beurtheilen. Sie sind ihrem Baue nach so sehr von einander unterschieden, daß sie nicht einmal in eine Klasse gehören, wenn gleich im Finnischen manche Slawonische Wörter, die man von den Russen später angenommen hat, zu finden sind. Auf der andern Seite hat auch der Russe, nicht aber die von den Finnen entferntern Slawen, manches Wort aus dem Finnischen geborgt. Sonst ist das Finnische stark mit dem Schwedischen gemischt; daher es denn auch begreiflich wird, wie Adelung zur Erläuterung mancher Teutscher Wörter auch das Finnische hat anführen können.

In Petersburg selbst, wo ich den 17. August ankam, war für das Böhmische historisch-litterarische Fach nichts zu hoffen; aber desto mehr, besonders zu Moskau, für die ältere slawonische Litteratur, die ich hier billig über-

bergehen muß, und bey Gelegenheit vollständiger behandeln will. Doch wird meinen Lesern die Anzeige einer in unsrer Hauptstadt Prag gedruckten Russischen Bibel in 4. nicht unangenehm seyn. Als ich zuerst aus dem Verzeichnisse der Russischen Bibelausgaben, in Michaelis Einleitung in das N. T. §. 88, den Theil von 1519, der in der academischen Bibliothek zu Petersburg aufbewahret wird, kennen lernte, kam mir der Druckort Prag so sonderbar vor, daß ich lieber an Prag bey Warschau dachte. Da ich mich aber zu Warschau über den Zustand der Stadt Prag in ältern Zeiten erkundigte, so erfuhr ich, daß sie um das J. 1519 so unbedeutend war, daß die in den Unterschriften der Bibel angegebenen Merkmale: w slawnom, welikom, starom meste prazkom, d. i. in der berühmten, großen, alten Stadt Prag, ganz und gar nicht auf sie passen können. Es bleibt also nichts anders übrig, als unser Prag, welches auch sonst in Böhmischen Unterschriften der Drucker berühmt, und die Altstadt in andern Urkunden auch groß und alt, in Beziehung auf die Kleinseite und Neustadt, genennt zu werden pflegt, für den Druckort dieser Russischen Bibel anzunehmen. Der

Um=

Umstand, daß daselbst sonst nichts mit slawonischen Lettern, da die Böhmen sich von jeher der Teutschen oder lateinischen Schrift bedienten, gedruckt worden sey, kann ein offenbares Faktum nicht zweifelhaft machen. Um diese Zeit ward auch in Prag eine wohl eingerichtete hebräische Druckerey angelegt, von deren Produkten Wolff in Bibliotheca hebraica verschiedene Stücke anzeigt, die gewiß auch nach Pohlen verschickt worden sind. Was nun immer den Doktor der Arzneykunde, Franz Skorina von Polozk, bewogen haben mag, lieber in Prag als in Pohlen seine neue slawonische Buchdruckerey anzulegen, so ist doch gewiß, daß mehrere Stücke der Bibel in den Jahren 1517, 1518, 1519 hier zu Prag gedruckt worden sind.

Der erste Band führt den Titel: biwlija ruskaja wylozena doktorom Franciskom Skorinoju iz slawnago grada polocka, bogu ko czti i ludem pospolitym k dobromu nauczeniju. d. i. Russische Bibel übersetzt durch Doktor Franz Skorina aus der berühmten Stadt Polozk, Gott zu Ehren und den sämmtlichen Menschen zum guten Unterrichte. Er enthält nebst den Vorreden des Uebersetzers, die

fünf

fünf Bücher Mosis mit einigen Holzstichen. Auf der zweyten Seite ist der Schöpfer und der Streit der Engel, Blatt 8 sind die sechs Tagwerke der Schöpfung vorgestellt u. s. w. Am Ende eines jeden Buches steht eine Schlußformel, worin sich der Uebersetzer und Herausgeber, Franz Skorina, nebst dem Druckort: in der großen Stadt Prag, in der berühmten großen Stadt Prag, nennet und seine Mühe anpreißt. Am Ende der Genesis und des fünften Buches wird auch die Jahrzahl 1519 angegeben. Jedes Buch fängt mit dem Buchstaben a, d. i. mit der Zahl 1 an, und das fünfte Buch endigt sich mit dem 66. Blatte. Skorina, wenn gleich nicht von der Römischkatholischen Parthey, doch derselben nicht abgeneigt, theilte die Bücher nach der lateinischen Vulgata, nach welcher er seine Uebersetzung, doch wohl mit Hülfe der in Handschriften vorhandenen ältern slawonischen, verfertigte, in Kapitel ab, und mäßigte die damals übliche Bücher- oder Kirchensprache so, daß sie von gemeinen Russen leichter als das reinere Slawonische konnte verstanden werden. Daher er seine Ausgabe mit mehrerem Rechte eine Russische Bibel nennen konnte, als die

sonst

sonst in der Russischen Kirche gebräuchliche alte, aus dem Griechischen gemachte Uebersetzung, welche eigentlich slawonisch heißen soll.

Einen andern Band dieser Skorinischen Bibel sah ich im kais. Archive zu Moskau. Er ist im 6. Theile der Versuche (opyt trudow) der Arbeiten der freyen Russischen Gesellschaft zu Moskau n. VII. genau beschrieben worden. Enthält

1) die vier Bücher der Könige, wo es am Schluße heißt: u welikom ſtarom meſte prazkom, d. i. in der großen alten Stadt Prag, 1518, am 10. August.

2) Das Buch Judith, 1519, am 9. Februar.

3) Das Buch Esther, 1519.

4) Das Buch Ruth.

5) Das Buch Job, mit der Unterschrift: in der alten Stadt Prag, 1517, am 10. September.

6) Den Propheten Daniel.

Aus den Vorreden des Skorina läßt sich zwar schließen, daß er noch andere Bücher, namentlich die Propheten, und den Jesu Syrach übersetzt habe; man kennt aber in Rußland bis zur Stunde außer den angezeigten

Stü-

Stücken nichts anders mehr davon, als den sogenannten Apostel, Wilna 1525. Ebendaselbst druckte er nebst dem Psalter mehrere liturgische Stücke in 8. zum Gebrauche der morgenländischen (griechischen) Kirche. Die ganze Sammlung davon nennt er vor dem Register Knizka podoroznaja d. i. Wegbuch, liber viaticus. In meinem Exemplar fehlt der Psalter und der Kalender, sonst nennet er seinen Nahmen nach jedem einzelen Stücke, und nach dem Czasoslowec auch die Stadt Wilna als Druckort, doch ohne Bestimmung der Zeit. Sein Vorhaben war es wohl, wie es aus der allgemeinen Vorrede zu ersehen ist, die ganze Bibel zu übersetzen und herauszugeben. Allein ob er auch so lange lebte, um sein Vorhaben ganz ausführen zu können, ist mir eben so unbekannt, wie alle andere Umstände von diesem merkwürdigen Manne. Ich vermuthe, daß er von dem damaligen Könige von Pohlen Sigismund zu dieser ruhmwürdigen Unternehmung aufgefordert und durch seine Unterstützung aufgemuntert worden sey. Nehmen wir an, daß Skorina im J. 1515 seinen König nach Wien begleitet habe, und unter den Gesandten, die der König des Türkenkriegs

kenkrieges wegen von Wien nach Venedig schickte, auch er gewesen sey, so ist es begreiflich, woher er seine Typen genommen habe. Zu Venedig konnte er sich die Matrizen zu den slawischen Lettern verschaffen und seine Buchstaben haben wirklich nicht die Gestalt der Russisch-slawonischen Kirchenschrift, sondern sind denen ähnlicher, mit welchen die Servler zu Venedig ihre Bücher im sechzehnten Jahrhundert gedrucket haben. r) Da nun ferner König Sigismund die Vormundschaft über den jungen König von Böhmen Ludwig übernahm und sei-

r) Ob Skorina nicht vielmehr durch die ersten in Krakau gedruckten slawonischen Bücher, oder durch die 1512 in der Wallachey gedruckten Evangelien veranlaßt worden sey, etwas ähnliches zu unternehmen, und selbst die Kunst, Stempel zu schneiden und Schriften zu gießen in Deutschland zu erlernen, ist schwer zu entscheiden. Nach ihm kam lange kein slawonisches Buch in Pohlen heraus. Der russische Katechismus (Katichisis dlæ detok christianskich jazyka ruskogo) zu Neswiz in Pohlen, 1562 in 4. ist noch mit ganz ähnlichen ungeschlachten Lettern gedruckt. Gleich darauf erscheinen zu Moskau und 1575 auch zu Wilna schön geschnittene Lettern.

seine Bevollmächtigte in Prag hatte, so konnte Skorina hier mehr Schutz, Sicherheit und Unterstützung hoffen und finden, als irgend anderswo. Das Papier zum Drucke war hier auch leichter und die Formschneider in der Nähe, z. B. zu Nürnberg, zu haben. Zudem waren manche Unruhen in Pohlen. Im J. 1519 wollten die Böhmischen Herren die Rechte der Pohlnischen Vormundschaft nicht mehr ganz anerkennen, wie es aus dem Streite wegen der Kurstimme bey der Kaiserwahl zu Frankfurt zu ersehen ist. Daher denn auch Skorina seinen Aufenthalt verändern und sich nach Pohlen begeben mochte. Es ist auch gar nicht wahrscheinlich, daß von seiner Russischen Bibel mehrere als die schon angezeigten Stücke von 1517, 1518, 1519 in Prag sollten gedruckt worden seyn. Ich hoffte auf meiner Reise durch Pohlen irgendwo einige Stücke von Skorina's Bibel zu finden. Allein alle Nachforschungen zu Warschau und Krakau waren vergeblich. Nach Wilna und Polozk bin ich nicht gekommen. Hr. Kanonikus und königl. Bibliothekar Albertrandi in Warschau hat auch nie einen Theil dieser Bibel gesehen, und konnte mir über den merkwürdigen Mann, Doktor

Skro-

Skorina, keine Auskunft geben; bestätigte mich aber in der nun, wie ich glaube, außer Zweifel gesetzten Meynung, daß Prag bey Warschau nicht der Druckort seyn könne, folglich es unser Prag seyn müsse. Skorina scheint seine Exemplare meistens nach Litthauen, Weiß- und Rothrußland verführet zu haben. Ob nicht auch in die slawonischen Provinzen von Ungarn? Sonderbar ist es, daß hier zu Prag und überall in Böhmen noch kein einziges Stück davon entdeckt worden ist.

Seit 20 Jahren hat sich die voreilige Nachricht von einer Böhmischen Kolonie am Kaukasus in ganz Teutschland verbreitet, und ist auch in die meisten geographischen Handbücher aufgenommen worden. Selbst noch in der zweyten Auflage von Gatterers Kurzem Begriffe der Geographie, Göttingen 1793, heißt es S. 406: „Böhmen, die sich selbst Tschechen nennen, Abkömmlinge von einer, zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts in die hohen Gebirge des Kaukasus um die Quelle des Kuban geflüchteten Brüderkolonie." Ich selbst theilte, im Litter. Magazin von Böhmen 1786, S. 158 des zweyten Stückes, diese wichtige Nachricht aus Georgi's Beschreibung

aller

aller Nationen des Russischen Reiches mit, und hofte, Proben von der Sprache der Kaukasischen Tschechen in dem damals angekündigten Petersburger allgemeinen Vergleichungs-Glossario einstens zu finden. Meine Neugierde, genauere Nachrichten von diesen ausgewanderten böhmischen Brüdern einzuziehen, war so groß, daß ich mich leicht hätte entschließen können, sie an den Quellen des Kubans selbst aufzusuchen. Allein zum Glücke bin ich in Rußland, wo man seit jener zu voreilig verbreiteten Nachricht genauere Kenntnisse von Kaukasus besitzt, über dieses ganz ungegründete Vorgeben besser unterrichtet worden. Es findet sich daher in dem allgemeinen Glossario, das ich in dieser Absicht verglichen habe, auch keine Sprache unter den Kaukasischen, welche mit der Böhmischen nur eine entfernte Aehnlichkeit hätte, und in den neuern Beschreibungen des Kaukasus und der daselbst wohnenden Völker trifft man nun die erdichteten Tschechen nicht mehr an. Es gibt also keine Böhmen auf dem Kaukasus. Wie sollten sie auch dahin gekommen seyn? Der Irrthum ward durch ähnlich klingende Namen veranlaßt, so wie man schon ehedem bey den

Zichis an Tschechen dachte. Ich kann mich hierin auf das Zeugniß eines Mannes, der selbst diese Gegenden bereisete, des Hrn. Kollegienraths Reineggs beruffen. Er theilte mir aus seinem noch ungedruckten Werke über den Kaukasus folgende Stelle mit: „Der zunächst, schreibt er, an Oar gräntzende Stamm „nennt sich Tsch-k; von andern wird er Tschek „und Tschuk genannt. Er ligt ganz westlich „in der Mitte des Caucasus und ist ein rohes „räuberisches Volk. Dennoch wollten einige „Kenner von Höhrensagen dieß Volk von den „Czechen oder Böhmen abstammen lassen, wo„zu aber wohl der unrecht ausgesprochene Na„me Gelegenheit gegeben haben mag. Denn „dieser Stamm gehöret zu den ältesten des „Caucasus und seine nur ihm eigene Sprache „hat weder mit den Kaukasischen Sprachen, „noch der Böhmischen auch nur die geringste „Aehnlichkeit. Doch nicht genug, daß man „diesen Stamm aus Böhmen hieher gewandert „glaubte, er hatte sogar, ohne daß er es wuß„te, den Ruf ein Herrenhutischer Stamm zu „seyn s); und dieserhalb giengen zwey evan-

ge-

s) Eigentlich wohl ein Stamm von alten Böhmischen oder Mährischen Brüdern, als Vorgän-

„gelische Brüder aus Sarepta im J. 1782 „dahin, um sich mit diesem Stamm zu be„sprechen. Allein sie fanden an keiner der „Kaukasischen Nationen, was ihre Erwartung „begünstigt hätte, und ein groses Glück war es, „daß diese ehrliche Männer frey zurück reisen „konnten." Diesem Zeugnisse kann ich noch die mündliche Erzählung des Predigers der Brüdergemeine zu Moskau, die im Wesentlichen damit übereinstimmt, hinzufügen. Mein Verlangen, den Kaukasus zu besuchen, verschwand nun auf einmal und ich war froh, daß ich mich von der Falschheit der Nachricht von den kaukasischen Tschechen überzeugen konnte, ohne mein Leben in Gefahr zu setzen.

Zu Moskau, vom 25. Oktober bis den 7ten Januar 1793, wendete ich meine Musse dazu an, um alles aufzusuchen, was zur Beantwortung der litterarischen Fragen, welche Hr. Fortunat Durich in Wien, in Beziehung auf seinen Entwurf einer Bibliothecæ Slavicæ, aufgesetzt und mir mitgegeben hatte, dienlich seyn konnte. Bey dieser Gelegenheit sammelte ich

gängern der heutigen Herrnhuter. Vergleiche hiermit die alte Brüder-Historie von David Cranz §. 16. S. 30.

ich auch aus ältern slawonischen Handschriften Varianten, die ich für die neue kritische Ausgabe des N. Testaments, welche Hr. D. Griesbach in Jena besorgt, bestimmet habe. Da ich auf diese Art die Beschaffenheit der alten slawonischen Kirchenversion genauer kennen lernte, so hoffe ich, dieselbe künftig einmal viel vollständiger beschreiben zu können, als ich es im siebenten Theile der Neuen Orientalischen Bibliothek von Michaelis thun konnte. Bemerkungen über Sitten und Gebräuche der Russen, in wiefern sie zur Erläuterung der slawischen Sprache und Völkerkunde gehören, verspare ich absichtlich auf eine andere Zeit und Gelegenheit. Nur dieß will ich hier bemerken, daß die merkwürdigen größern und kleinern Waldayschen Grabhügel neben der Straße von Petersburg nach Moskau hinter Krestecz jedes wißbegierigen Reisenden Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Hr. Joachim Graf von Sternberg macht in seiner Reise von Moskau über Sophia nach Königsberg (Berlin 1793. 8.) mehrerer solcher Grabhügel, die er von der Straße sah, Erwähnung, als S. 17. einiger, die sich in der Gegend von Gorodna 124 Werste von Moskau befinden. Nach S. 22 sind elf

Grab-

Grabhügel in einem kleinen Umkreise, desgleichen nach S. 23. eben so viele in der Gegend von Simajorge (Simnegorex) zu sehen. Von den Sibirischen hat Strahlenberg S. 356 gehandelt, wobey er die russischen Benennungen derselben Bogri Mugilnii (lies Bugri mogilnii) angiebt. Bugor, *gen.* bugra, der russische Name solcher Grabhügel, wird im Wörterbuche der Russischen Akademie von *gora* abgeleitet. Allein die Sylbe *Bu* steht doch sonst in keinem slawonischen Worte anstatt der Präposition po oder pa, wie im Pohlnischen pagorek, Böhm. pahorek; ich glaube also mit mehr Recht, *Bug* für die Stammsylbe halten und sie mit dem alten deutschen Buck, daher Bühel, Buckel, vergleichen zu müssen. An der Wolga scheint die Benennung Kurgan üblicher zu seyn. Po Wolgje mnogo nachoditsja *kurganow*, heißt es im erwähnten Wörterbuche, wo Kurgan durch einen größeren Aufwurf über dem Grabe (nad mogiloju) erklärt wird. Daniel Prinz von Buchau dessen Moscouiæ ortus & progressus, Nissæ 1668, bekannt ist, hat ähnliche Grabhügel schon vor 200 Jahren beschrieben. In locis campestribus Moscouiæ, sagt er S. 147, *hinc inde* aggesti ex terra cumuli conspiciuntur:

tur: quos ipsi *Kurhani*, vocabulo nescio unde desumpto, appellant, & sepulturas antiquas, suæ gentis hominum, priusquam nomen Christo dedissent, esse affirmant. Der Pohlnische Bauer, der mich führte, hielt diejenigen, die man neben der Straße von Toloczyn nach Grodno vor dem Fluße Bobr sieht, für Gräber Erschlagener auf dem Kampfplatze, weil er sich die Größe und Menge derselben nicht anders erklären konnte. Die gemeinen Töpfe in Rußland gleichen so sehr den Krügen, die wir bey uns in Gräbern finden, daß mir dieser Umstand zu beweisen scheint, daß die Russen auch hierin, so wie in andern Stücken, von den alten slawonischen Gebräuchen weniger abgewichen sind, als andere Völkerschaften von diesem Stamme. Dies wird zur Erläuterung einiger Sätze meiner Abhandlung über die Begräbnißart der alten Slawen überhaupt und der Böhmen insbesondere (in den Abhandl. der Böhm. Gesellschaft der Wissenschaften auf das J. 1786) dienen können.

Für die Böhmische Geschichte und Litteratur war in und um Moskau nichts zu hoffen. Doch fand ich in einer Privatbibliothek eine Apologiam fidei fratrum in 4. wo ich nicht irre,

von

von 1535, und im kais. Archive den oben angezeigten Band von einigen Stücken der Skorinischen Russischen zu Prag gedruckten Bibel. In der Bibliothek der Synodaltypographie wird, nebst den slawonischen Handschriften und gedruckten Büchern, eine beträchtliche Anzahl Pohlnischer Bücher aufbewahret, worübe Athanas Schiada, der auch drey Verzeichnisse der zu Moskau befindlichen griechischen Handschriften 1723 herausgab, einen Katalog verfertigt hat. Die Universitätsbibliothek daselbst ist noch nicht in Ordnung gebracht.

Zu Warschau, den 22. und 23. Januar, besuchte ich nicht nur die öffentliche, in einem besondern dazu gewidmeten Gebäude 1745 aufgestellte Zaluskysche, sondern auch die königliche Bibliothek. Fand aber in jener weder die slawonischen Codices, die Janocky in seinem Specimine Catalogi Codicum manuscriptorum Bibl. Zalusc. anführet, noch die Böhmische unter n. CCCLXXXI. angezeigte Handschrift auf Pergamen in 4. mit der Aufschrift: Oracula mulierum fatidicarum. Nach einem Briefe des Bibliothekars, Hrn. Georg Kozminsky, vom 1. Dezember 1786 an Hrn. Prof. Zlobicky in Wien, hat schon der sel. Bischof Za-

„usky die slawonischen Codices an Russische Geistliche verschenkt. Doch sind einige gedruckte slawonische Bukwar (A B C-Bücher) vorhanden, als Bukwar jazyka slawenskago, im Kloster Suprasl 1761 in 8. Ein anderer, Moskau 1664 8. Die letztern vier Blätter enthalten die Antwort, aus einem Briefe des Erzbischofs zu Konstantinopel Paisi an den Patriarchen Nikon, auf die Frage: mit welchen Fingern man das Kreuz machen soll. Ein dritter, Moskau 1769. 8. mit zwey Anhängen: 1) Des heil. Gennadii Patriarchen zu Konstantinopel Schrift vom Glauben (o wjerie). 2 Den Satzungen Stoglaw genannt.

Aeußerst selten ist der Katechizm ili nauka wſjem prawoslawnym chriſtianom, aus dem Lateinischen ins Russische übersetzt und zu Wilna 1585 in 8. gedruckt. Das Exemplar der Zaluskischen Bibliothek ist mangelhaft. Es befindet sich noch daselbst

1) Ein Breuiarium Romanum Slauonico idiomate, juſſu S. N. D. Innocentii PP. XI. editum. Romae MDCLXXXVIII. in 4. mit glagolitischen Lettern.

2) Naslaghjenje duhovno, von Frater Paul Poſilouicz aus Glamocz aus dem Franziskaner

ziskaner Orden der Bosnischen Provinz, Venedig 1682 in 8. 205 Blatt, mit servischen Lettern. Merkwürdig sind in diesem Buche die Slawonischen Benennungen der Monate, deren einige von den sonst üblichen Namen sehr abweichen.

3) Ta pervi deil tiga noviga Teſtamenta, von Primus Truber in die slawonische (u ta slowensky jeſik), eigentlich in die Krainerische Sprache übersetzt, Tübingen M. D. LVII in 4. Im Register steht das J. M. D. LVIII. Dieser erste Theil enthält die 4. Evangelien und die Apostelgeschichte S. 1 — 421, ohne Vor- und Nachstücke.

Unter den böhmischen Stücken sind folgende einer Anzeige werth, weil sie seltner vorkommen:

1) Žiwot Miſtra Jeronyma, od Kněze Symeona Wálecyuſa Launſkého, zu Beneschau am 24. Jun. 1611 unterschrieben, gedruckt 1612 in 8. Ohne Druckort. Dazu gehöret noch als ein Anhang: Paralleliſmus Eliae Prophetae &. M. Joannis Huſſi Martyris. Kratičké Srownánj ꝛc.

2) Konfesſý Augſſpurſká, aus dem Lateinischen durch die Bemühung und auf Kosten des Priesters Georg Třanowſký, Predi-

ders

ders zu Mezeřič an der Bečwa und zu Kráſná. Olmütz, 1620 in 12. 238 Seiten.

3) Letopiſowé Trojanſſtj, 1603 in 8. Beygebunden iſt: Kronyka o Herkuléſſowi — pro přjklad vdatným a zmužilým Rowákom. Prag 1565 in 8. Bey Melantrych. Nach der Vorrede iſt M. Zygmund Antoch z Helffenberku unterſchrieben.

Zu Krakau findet man in der Univerſitätsbibliothek eine beträchtliche Menge Handſchriften aus dem vierzehnten und funfzehnten Jahrhundert, worunter auch viele Stücke, meiſtens theologiſchen Inhalts, von Böhmiſchen Verfaſſern ſind. Bey flüchtiger Durchblätterung des Katalogs merkte ich folgende an:

Rokyczanae Sermones de Tempore.

Ejusdem Reſponſiones ad objectiones ſibi factas in Concilio Baſileenſi.

Joh. de *Holeſchow* Largum ſero. Zwey Exemplare. Iſt aber ſchon unter dem Titel Largiſſimus Veſper, von Theod. Arſ. Faſſeau, Olmütz 1761 in 8. herausgegeben worden.

Militii Sermones.

Hieronymi de *Praga* Tractatus contra quatuor Articulos Bohemorum. Dieſer Hieronymus

nymus war ein Kamaldulenser, starb 1440. Siehe Balbini Boh. Doct. P. II p. 347.

Aeneae Sylvii Epistolae ad Bohemiae Regem.

Auch von einem Matthaeo de Praga und vom Bohuslao Decano kommen Traktate vor, besonders aber sind daselbst viele Aktenstücke zur Geschichte der Verhandlungen des Kirchenraths zu Basel mit den Hussiten, wodurch Canisii Hussitica sehr vermehrt werden könnten.

Wenn die bey der Bibliothek eingeholte Nachricht von dem ungeheuer großen, daselbst aufbewahrten Werke auf Pergamen, welches zwey gelehrte Böhmen Paulus de Praga und Paulus de Nouo Castro, beyde Doktoren der Arzneykunde, im Kerker zu Prag ohne alle Hülfsmittel, bloß aus dem Gedächtnisse verfasset und, nachdem sie Prag verlassen mußten, nach Krakau, woselbst sie als Professores aufgenommen wurden, mitgebracht haben sollen, ihren guten Grund hat, so muß man das Gedächtniß dieser zwey Männer bewundern, die über jede damals getriebene Wissenschaft so viel im Zusammenhange niederzuschreiben wußten, als hier wirklich geschehen ist. Ihr Werk ist gleichsam eine systematische Encyklopädie,

aus der man noch jetzt wenigstens dieß lernen kann, wie weit man es in der methodischen Behandlung der freyen Künste und Wissenschaften damals gebracht hatte. Den Paulum de nouo Castro weiß ich nirgends zu finden, aber Pauli de Praga kommen in dem Codice Decanorum mehrere vor und zwar auf das J. 1389 Paulus de Praga Baccalaureus; ein anderer auf das J. 1395 Paulus de Praga Baccalaureus, 1397 Paulus de Praga Magister, prima Martii recepit biretum in artibus. Ein dritter auf das J. 1400 Paulus de Praga Magister, 29. Augusti (1401) licentiatus in artibus, incepit in eisdem; 1411 Paulus de Praga examinator Baccalaureandorum. Endlich ein vierter, vermuthlich derjenige, der nach Krakau gieng, auf das J. 1442, M. Paulus de Praga, Paduanæ, Bon. Vienn. Uniuersitatum Magister, assumtus in gremium.

Zu Teschen in Oberschlesien traf ich schon Bekannte und Freunde an, und alle meine Gefühle wurden beym Anblicke bekannter Gefilde und Gebirge und ihrer Bewohner in Mähren und Böhmen immer mehr und mehr rege, und ich ward herzlich froh, nach einer so langen beschwerlichen Reise mein Vaterland gesund erreicht zu haben.

Ver-

Vergleichung
der
Russischen und Böhmischen Sprache.

Nach dem Wörterverzeichnisse
des
Petersburger Vergleichungs-Wörterbuchs.

Licuit, ſemperque licebit,
Signatum praeſente nota producere nomen.
Vt ſiluae foliis pronos mutantur in annos,
Prima cadunt; ita verborum vetus interit aetas,
Et iuuenum ritu florent modo nata vigentque.
Debemur morti nos, noſtraque;

Mortalia facta peribunt:
Ne dum ſermonum ſtet honos, & gratia viuax,
Multa renaſcentur, quae iam cecidere cadentque,
Quae nunc ſunt in honore, vocabula, ſi volet uſus.

Horat. de Arte Poet.

Vorerinnerung.

Der verschiedenen Urtheile ungeachtet, die man über das Russische, zu Petersburg 1787 — 1789 herausgegebene Vergleichungs-Wörterbuch aller Sprachen des Erdballs, in gelehrten Anzeigen gleich bey dessen Erscheinung gefällt hat, bleibt dieß Werk doch immer in mancherley Rücksicht äußerst wichtig und das einzige in seiner Art. Man kann es zwar nicht gegen jedes Urtheil gänzlich rechtfertigen, aber doch vieles entschuldigen, was manche zu strenge Kritik daran getadelt hat. Wie und wann hätte man auch allen den Forderungen, die verschiedene Gelehrte machten, Genüge leisten können? Wer die Schwierigkeiten, mit welchen ein solches Unternehmen verbunden ist, aus Erfahrung kennt, der wird gewiß viel billiger darüber urtheilen. Zu geschweigen, daß man oft über Dinge urtheilt, die man nicht versteht. So sagt der Recensent in der allgemeinen deutschen Bibliothek, im 2. St.

des

des 78. Bandes: "Ob in der slawischen oder slawonischen Sprache N. 1. der Vater otez heiße, weiß Rec. nicht genau; doch erinnert er sich im slawonischen Vater unser u. a. O. m. otsche gefunden zu haben, und dieser Ausdruck müßte billig hier nicht fehlen.,, Hätte er gewußt, daß otsche der Vocativ von Otetz sey, so würde er anders geurtheilt haben. Daß es viele Unrichtigkeiten enthält, ist wahr, allein diese konnten beym ersten Versuche nicht so leicht vermieden werden. Es kann erst dann etwas vollkommners geleistet werden, wann man an diesen Werke, womit doch einmal der Anfang gemacht worden ist, das Fehlerhafte nach und nach berichtigen wird. Es wäre daher allen Reisenden, die Gelegenheit haben, in weniger bekannte Länder zu kommen, gleichsam zum Muster zu empfehlen, wornach sie ihre Wörterverzeichnisse einrichten könnten. Sein unverkennbarer Werth würde aber auch schon jetzt, der vielen Mängel ungeachtet, mehr eingesehen werden, wenn diejenigen Gelehrten, die den rechten Gebrauch in Beurtheilung der Verwandschaften der Völker davon machen könnten, nur ihre Bequemlichkeit überwinden wollten, das Russische Alphabet zu erlernen. In Ansehung

der

der Ungrischen Sprache hat jedoch J. Hager zu Wien 1793 in seinen neuen Beweisen der Verwandschaft der Ungern mit den Lappländern schon ein Beyspiel gegeben, wie man es benutzen könne. In Ansehung der Slawischen Sprachen will ich mit der Zeit in einem besondern Kommentar zeigen, wie man die wichtigsten historischen Aufgaben daraus auflösen könne. Dießmal muß ich mich bloß auf die Vergleichung des Böhmischen Dialekts mit dem Russischen einschränken. Wenn gleich der Böhme an der Elbe und Moldau von dem Russen am Dniepr und an der Wolga viele hundert Meilen weit entfernet ist, so vereinigt sie doch noch beyde das Band ihrer gemeinschaftlichen Abstammung, wie es noch, nach einer Trennung von mehr als Tausend Jahren, an ihrer Sprache sichtbar ist. Das Teutsche und Lateinische nahm ich bloß dazu, um die Bedeutung des Russischen Wortes sicher zu bestimmen. Das Böhmische habe ich sogleich, wo es vonnöthen war, im Texte berichtigt, in den Noten aber auch auf das Slowakische, da es nur als eine Varietät vom Böhmischen anzusehen ist, oft Rücksicht genommen. Den unschicklichen Ausdruck: Slawisch-Ungrisch,

der

der in den früher erschienenen 2 Bänden des Vergleichungs-Wörterbuches, worin die Europäischen und Asiatischen Sprachen nach einer willkürlich gewählten Reihe von Begriffen geordnet sind, steht, hat man in den 1791 geendigten 4 Bänden, worin die Wörter aller Sprachen nach dem Alphabete aufeinander folgen, verbessert und dafür: Slowakisch in Ungern, gesetzt. Nach dem Russischen Worte, das immer in der Mitte steht und seine Numer hat, die von 1 bis 273 fortlaufen, folgen im allgemeinen Glossario die 12 Slawischen Dialekte in dieser Ordnung:

1. Slawenisch, d. i. die alte slawonische Kirchensprache.
2. Slawisch-Ungrisch, d. i. Slowakisch in Ober-Ungern. Dieß hätte erst nach oder neben dem Böhmischen stehen sollen.
3. Illyrisch, d. i. wie ich vermuthe, aus dem Wörterbuche des Della Bella, oder Micalia.
4. Böhmisch.
5. Serbisch, d. i. Slawisch oder illyrisch, wie man in Servien spricht. Dieß sollte billig unter dem Illyrischen stehen.
6. Wendisch, d. i. der Dialekt der Ober-Lausitzer Wenden.

7. Sorabisch, d. i. der Dialekt der Niederläusitzer Wenden.
8. Polabisch, d. i. vermuthlich das Wendische im Lüneburgischen.
9. Cassubisch, d. i. die Sprache der Wendischen Ueberbleibsel oder ausgearteter Pohlen in Hinterpommern.
10 Pohlnisch.
11. Malorossisch, d. i. eine Varietät des Russischen in der Ukraine.
12. Susdalisch, das in der Provinz Susdal des Moskowischen Gouvernements geredet wird, ist Russisch mit Wörtern anderer fremden Sprachen vermengt.

Hier sind also wohl nur mehrere Benennungen von Sprachen aufgestellt. Das Kroatische hingegen und Krainerische werden ganz vermisset. Allein hier kann ich mich in keine weitere Kritik einlassen, da ich mir nur vorgenommen habe, das Böhmische mit dem Russischen zu vergleichen, um eine Probe künftiger Revisionen, die man auch mit andern Sprachen vornehmen wird, zu geben.

Russisch.	Böhmisch.	Teutsch.	Latein.
1 Bog.	Bůh, (boh.)	Gott.	Deus.
2 Nebo.	Nebe.	Himmel.	Cœlum.
3 Otec.	Otec, táta, tatjk.	Vater.	Pater
4 Mat.	Máti, matė, Máteř, Matka, Máma.	Mutter.	Mater.

1) G in der Russischen Kolumne ist nicht wie das Böhmische g, das wir anstatt j gebrauchen, sondern wie das Lat. g, oder eigentlich wie das Slawonische Glagol zu lesen, wofür die Böhmen, Mähren, Slowaken, die Oberlausitzer Wenden den Hauchlaut h gebrauchen. Was in Klammern beygesetzt ist, wie hier boh, und N. 6 dcý, ist altböhmisch.

2) Slowakisch ňebe und ňebo. Nebeo, wie es beym Böhm. im Glossario steht, ist fehlerhaft.

3) Slow. otec. Im Glossario steht otek anstatt otec, weil man das c am Ende unrichtig aussprach. Es soll wie das Teutsche z gelesen werden.

4) Slow. mat, matér, auch mamka.

5 Syn.	Syn.	Sohn.	Filius.
6 Doč.	Dcera, (dcý.)	Tochter.	Filia.
7 Brat.	Bratr.	Bruder.	Frater.
8 Sestra.	Sestra.	Schwester.	Soror.
9 Muž.	Muž.	Mann.	Vir.
10 Žena.	Žena, manželka.	Weib.	Vxor.
11 Děwa.	Děwče, holka.	Mädchen.	Puella.
12 Malčik.	Chlapec, pachole.	Knabe, Bube.	Puer.

6) Slawonisch dči, im Genitiv und Dativ Dčeri, daher später dčeř im Nominativ gebildet wurde. So ist auch die Form máteř von mať entstanden.

7) Slow. bratr und brat, ohne r.

9. 10) Ž wird wie das französische j ausgesprochen. Im Glossario sind muž, žena, manželka unrichtig wie muc, sela, manselka gelesen und geschrieben worden.

11) Slow. děwča, djwča, děwka, djwka. Im Glossario steht unter dem Slow. panna und bey dem Böhm. dcerušška. Ersteres ist eigentlich eine Jungfer, und letzteres das Töchterlein.

12) Böhm. chlapec, nicht chlapek. Sieh N. 3. Pacholek, wie es anstatt pažolek heißen sollte,

13	Dika.	Djté.	Kind.	Infans.
14	Čelowěk.	Člowěk.	Mensch.	Homo.
15	Ljudi.	Lidé.	Leute.	Homines.
16	Golowa.	Hlawa.	Kopf, Haupt.	Caput.
17	Lico.	Obličeg, twář.	Gesicht, Antlitz.	Facies.
18	Nos.	Nos.	Nase.	Nasus.
19	Nozdri.	Chřjpě.	Nasenlöcher.	Nares.

20

heißt ein Knecht, der groß und alt seyn kann, gehört also nicht hieher; wohl aber pachole, pacholjk.

13) Slow. Děta, djta, nach der Volkssprache. Sonst schreibt der Slowak auch rein Böhmisch djtě.

14) Slow. člowek, mit dem reinen e, wo der Böhme člowěk spricht. Sonst gerade umgekehrt, wie N. 3.

15) Slow. Ludi. Die Böhmen schreiben schon seit mehr als 400 Jahren lid anstatt lud oder ljud.

16) Slow. Hlawa, nicht glawa. Sieh. N. 1.

17) Slow. Oblićag, twár. Der Böhme hat zwar auch das Wort ljce, allein der Bedeutung nach gehört es unter N. 26.

19) Slow. Chřjpa im Singular. Nezry, welches beym Slow. im Glossario steht, scheint nach

dem

20 Glaz.	Oko.	Auge.	Oculus.
21 Browi.	Oboči.	Augenbraunen.	Supercilia.
22 Resnicy.	Řasa.	Augenwimpern.	Cilia.
(IX * *)			23

dem Russischen erst neu gebildet zu seyn. Beym Böhm. steht nur die Umschreibung djrky do nosu, Löcher in die Nase.

20) Das Russ. Glaz ist nicht slawischen Ursprungs. Ihm ist aber auch das ächt slawische Wort oko nicht unbekannt.

21) Slow. nicht obrowy, wie es im Glossario steht, sondern obrwy, und selbst dieses Wort gehöret eigentlich unter N. 22.

22) Im Gloss. klapku, vielleicht klapky, Klappen, für Augenlieder. Das Augenlied heißt aber wjčko, welches hier nicht gemeynt ist. Die Härchen darauf oder die Augenwimpern heißen řasa, welches seltene Wort die Wurzel von dem Russ. resnica enthält. Im Krainerischen heißen die Aehrenspitzen resa und der Spitzweitzen reseniza (resenica). Beym Micalia sind rese im Illyrischen Franzen, pen culamenta, und Della Bella erkläret das Ital. Frangia, durch resi. Böhmische Lexikographen umschreiben sonst das lat. cilium durch chlupy

23	Ucho.	Vcho.	Ohr.	Auris.
24	Lob.	Čelo.	Stirn.	Frons.
25	Wolos.	Wlas.	Haar.	Crinis.
26	Sſčoki.	Ljce.	Wangen.	Genae.
27	Rot.	Vſta,huba.	Mund.	Os.

---

py na wjčku oka. Mathias Bel, ein Slowak, setzte in seiner Ausgabe des Cellarii brwe (in der letzten Ausgabe brwě) hinzu. Ant. Bernolak aber in seiner Etymol. vocum Slauic. Tyrnauiae 1791. 8. hat S. 135. obrwa durch cilium, szem-ször, die Wimmer, erklärt.

24) Das Ruſſ. lob iſt unſer leb, das aber nicht die Stirn, ſondern die Hirnſchale, cranium, bedeutet. Stirn heißt Böhm. čelo, nicht zelo wie es im Gloſſario ſteht. Unſer č iſt wie Tſch zu leſen, muß alſo im Ruſſ. mit čerw, und nicht mit ziwěte geſchrieben werden. Beym Slowak. ſteht nur das Ruſſ. lob, welches gar oft der Fall iſt. Wie iſt nun dieß zu erklären?

26) Hier ſteht wieder beym Slow. ſſčeki, iſt aber nichts anders als das Ruſſ. ſſčoki. Das wahre Slow. Wort ljce, ljco, iſt weggelaſſen.

27) Das edlere vſta fehlt im Gloſſario. Beym Slowak. ſteht nebſt guba (lies huba) auch Rt. Rt kennt gewiß kein Slowak, wohl aber aus böhmiſchen Büchern den Plur. rty, rtowe,

28 Gorlo.	Hrdlo.	Gurgel, Kehle.	Guttur.
29 Zub.	Zub.	Zahn.	Dens.
30 Jazyk.	Gazyk.	Zunge.	Lingua.
31 Boroda.	Brada.	Bart.	Barba.

32

die Lippen, labia, davon wäre nun der Singular. ret, im Genitiv rtu, zu bilden, welcher aber nicht üblich ist. Guby im Plural. sind dem Russen die Lippen, uns huba, das Maul, und umgekehrt rty heißen bey uns in der edlern Schreibart die Lippen, vom Russ. rot (Böhm. ret), Mund. In der gemeinen Sprechart nennen wir jetzt die Lippen pysky.

28) Hier steht wieder beym Slowak. das Russische Wort gorlo, und dabey grlo mit glagol geschrieben; es soll aber hrlo oder hrdlo heißen.

29) Z lautet im Böhmischen wie das lat. und französische z; muß also nicht mit ci (tsi), wie es im Glossario geschah, sondern mit zemlja im Russischen geschrieben werden.

30) Gazyk ist wieder unrichtig gelesen worden. Für den Teutschen müßte es Jasik und für den Franzosen yazik geschrieben werden.

31) Im Glossario steht beym Slowak. Bradá. Es soll aber ohne Accent geschrieben werden.

32)

32 Sſeja.	Krk.	Hals.	Collum.
33 Pleco.	Rameno, (Plece.)	Schulter.	Humerus.
34 Lokok.	Loket.	Ellenbogen.	Cubitus.
35 Ruka.	Ruka.	Hand.	Manus.
36 Palcy.	Prſty.	Finger.	Digiti.
37 Nogti.	Nehty.	Nägel.	Vngues.
38 Brucho.	Bricho.	Bauch.	Venter.

39

32) Slow. krk und ſſiga, nicht ſſeg. Im Böhmiſchen iſt ſſige der Nacken, ceruix. Hrdlo aber welches neben krk im Glossario ſteht, gehört unter Nro. 28.

33) Slow. Plece und pleco; nicht aber pleč, wie es im Glossario ſteht. Ramena iſt der Plural von rameno, und lopatky (nicht lopotky) ſind eigentlich die Schulterblätter.

34) Im Glossario ſteht neben loket auch der Genitiv lokte. Slowak. ſoll es heißen loket oder laket, nicht lokt, lakt.

36) Im Glossario ſteht der Singular prſt. Beym Slowak. ſollte das Ruſſ. palcy wegbleiben. Im Böhm. und Slow. heißt nur der Daum palec.

37) Böhm. iſt nehet der Singular. Slow. ňehet und páhnoſt.

39	Spina.	Hřbet, (Chřbet.)	Rücken.	Dorsum.
40	Noga.	Noha.	Fuß.	Pes.
41	Koleno.	Koleno.	Knie.	Genu.
42	Koža.	Kůže,(kože)	Haut.	Cutis.
43	Mjaso.	Maso.	Fleisch.	Caro.
44	Kost.	Kost.	Bein.	Os.
45	Krow'.	Krew.	Blut.	Sanguis.

---

39) Slow. chrbet, nicht spina, denn dieses ist Russisch. Das Böhm. zadek ist eigentlich der Hintertheil, soll also hier nicht neben hřbet stehen.

41) Das Slow. Kleno ist wohl nur ein Druckfehler anstatt koleno.

42) Der Böhme verändert das gedehnte o in ů, das a nach ž in e, daher kůže anstatt koža. Im Glossario ist Kuce unrichtig geschrieben.

43) Slow. ebenfalls maso, nicht meso. Dies ist wiederum das Russische mjaso, worin ja wie e ausgesprochen wird.

44) Slow. kost. Nach dem Böhm. kost aber sollte nach Russischer Orthographie ein Jerr stehen.

45) Beym Slowak. stehet wieder das Russ. krow voran. Diese Verwirrung kommt also auf Rechn ung des Regisseurs.

46	Serdce.	Srdce.	Herz.	Cor.
47	Moloko.	Mléko.	Milch.	Lac.
48	Sluch.	Sluch.	Gehör.	Auditus.
49	Zrjenie.	Zrak.	Gesicht.	Visus.
50	Wkus.	Okussenj, Chuť, kosst.	Geschmack.	Gustus.

51

---

46) Nicht sidce, sondern srdce. Die Böhmen sprechen und schreiben die Sylbe srd ohne Vocal. Die Illyrier setzen zwar einen Vocal dazwischen, doch ohne ihn deutlich hören zu lassen. Daher schreibt Della Bella sarze, Lanossowich serce, Micalia srrice, serçe, sarçe; allein nach der richtigen Aussprache wird weder a noch e, und noch weniger i gehöret. Wer schreibt nun richtiger?

49) Auch beym Slowak. sollte zrak stehen, nicht widenē (widěnj) d. i. das Sehen, visio. Anstatt zrak steht beym Böhmischen widiti (lies widěti), d. i. sehen, videre. Das Wort zřenj, von zřjti, kennen wir zwar auch, aber in einer andern Bedeutung.

50) Kosst ist zwar aus dem Teutschen, aber bey guten Schriftstellern üblich. Chuť, ssmak sind zweydeutig, wie im Teutschen Geschmack, d. i. gustus, sapor. Okus beym Komenio ist ein neugemachtes Wort, dem ich okussenj vorziehe.

51	Obonané.	Čich, wonénj.	Geruch.	Odoratus.
52	Osiazanie. (Osezanie.)	Tknutj.	Gefühl.	Tactus.

53

he. Das Slowak. kus, im Glossario, d. i. ein Stück, ein Bissen, gehört gar nicht hieher. Vermuthlich schrieb der Slowakische Uibersetzer wieder das Russische Wort Wkus. Das Böhmische blieb hier ganz leer, vermuthlich weil die Wahl zu schwer war.

51) Im Glossar. steht nur wuné (lies wůně), allein dieß Wort heißt odor. Slowak. duch durch einen Druckfehler anstatt čuch. Auch in Mähren ist čuch üblicher als das feinere čich.

52) Im Gloss. steht dotknutj. Doch dieß heißt vielmehr das Berühren, contactus. Beym Slowak. steht čuwstwenné, allein dieß ist doch offenbar Russisch, und scheint zur Erklärung für einen Russen beygeschrieben zu seyn. Oder sind vielleicht die häufig wiederholten Russischen Wörter unter N. 2. von einem Rusnjaken in Ungarn entlehnet worden. Der Slowak scheint hier kein bestimmtes Wort zu haben. Bernolak hat matánj (lies hmatánj), chmatánj, cytěnj, dotykánj für tactus, das Fühlen, Greifen. Er hätte in dieser Bedeu-

tung

53	Golos.	Hlas.	Stimme.	Vox.
54	Imja,(ime) (gmé.)	Gmeno,	Nahme.	Nomen.

---

tung auch noch makánj hinzusetzen können. So scheint auch der Unger, um dieß im Vorbeygehen zu erinnern, kein bestimmtes Wort für diesen Sinn zu haben, weil Bernolak hier kein ungrisches Wort beyfügte, da er doch wissen konnte, daß in Bels Cellario. illetés stehe. Wie kam nun erdeklis N. 47. unter welchem das Ungrische steht, in das Glossarium, da es weder in Molnar, noch in Pariz Papai zu finden ist. Das Verbum érdekleni, (d. i. contingere, pertingere, percutere, anrühren, an etwas reichen oder langen,) ist in beyden zu finden, aber kein davon abgeleitetes Substantivum. Was sollte nun hier der ehrliche Uebersetzer thun? Lieber gestehen, daß für diesen oder jenen Begriff kein bestimmtes Wort in seiner Sprache vorhanden sey, als erst jetzt aus Noth ein neues schmieden.

53) Slowak. ebenfalls Hlas, nicht glas.

54) Gmeno hätte nach Russischer Orthographie nicht mit Glagol, sondern mit i, das aber hier stumm ist, geschrieben werden sollen, oder bloß nach der Aussprache meno.

55	Krik.	Krik.	Geschrey.	Clamor.
56	Ssum.	Hřmot.	Geräusch.	Strepitus.
57	Wopl.	Vpěnj, kwjlenj.	Geheul.	Ululatus.
58	Slowo.	Slowo.	Wort.	Verbum.

59

55) Das Böhm. křik ist der Aussprache nach einerley mit dem Pohlnischen krzyk. Warum ist nun dieses anders geschrieben als jenes? Ich hätte das Pohlnische rz nie durch die zwey Buchstaben rci, und žiwěte dargestellet, sondern nur durch ein rci mit einem Punkte, wie im Böhmischen.

56) Von powyk, welches nicht mit iže, wie im Glossario, sondern mit Jerry geschrieben werden muß, ist der Plural powyky üblicher, und könnte eher unter N. 55. stehen. Der Mähre würde hier ſsramot setzen. Ssum ist nicht Slowakisch, sondern Russisch. Das böhmische Ssumánj, vom Sausen der Winde, ist längst veraltet.

57) Das Slowak. tužba (nicht tučba, wie es im Glossario heißt,) ist nicht gut gewählt. Und das Böhm. wytj wird nur von Wölfen und andern Thieren gebraucht; gehört also auch nicht hieher. Unser křik a pláč mit einander verbunden druckt das Russ. wopl am besten aus.

59 Son.	Sen, spanj.	Schlaf.	Somnus.
60 Ljubow.	Láſka, miloſt.	Liebe.	Amor.
61 Bol.	Boleſt.	Schmerz.	Dolor.
62 Trud.	Práce, (trud.)	Mühe.	Labor.
63 Rabota.	Djlo, (robota.)	Arbeit.	Opera.
64 Sila.	Sýla.	Stärke, Kraft.	Vis.

65

59) Beym Slowak. ſteht wieder nur das Ruſſ. Wort.

60) Milowánj (im Gloſſario milowáně) iſt eigentlich, ſo wie beym Slowak. lubeně (lubenj) von lubiti, actio amandi, das Lieben.

61) In Mähren auch bol.

63) Slow. und Pohlniſch muß es ebenfalls robota heißen, nicht rabota, denn dieß iſt Ruſſiſch, Illyriſch. Hierinn, in der Verwechslung des a und o, beſteht der erſte Unterſchied der Slawiſchen Dialekte, worüber *Fortunati Durich* Bibliotheca Slauica antiquiſſimae dialecti — vniuerſae Slauorum gentis. (Vindob. 1795. 8.) S. 265 und 268 nachzuleſen iſt. Pilnoſt, das im Gloſſ. neben djlo ſteht, heißt Fleiß, diligentia, gehöret alſo nicht hieher.

65	Mok	Moc, mocnost.	Vermögen.	Potentia.
66	Wlast.	Moc.	Macht, Gewalt.	Potestas.
67	Brak.	Manželstwj.	Heurath.	Matrimonium.
68	Žizň.	Žiwot.	Leben.	Vita.

69

65) Slowak. ebenfalls moc, wie es beym Pohlnischen richtig geschrieben ist, nicht moč, wie es beym Slowak. und Böhm. unrichtig steht.

66) Mocnost, das hier im Gloss. stehet, gehöret eher zu N. 65. Wir haben für beydes moc und wlast nur ein Wort. Wlasť ist wieder nicht Slowak. sondern Russisch.

67) Manželstwj ist eigentlich die Ehe; und swadba, das beym Slowak. steht, die Hochzeit. Wdawky wird nur von Weibspersonen, ženitba, das aber gar wenige Schriftsteller gebrauchen, nur von Männern gesagt. Snätek (manželský) ist nach dem Lat. conjugium gebildet.

68) Žiwot (sprich französisch jiwot oder giwot,) nicht čiwot. Nachdem alle slawischen Wörter mit ž, im Russ. mit žiwete anfangen, so ist es unbegreiflich, wie man im Gloss. gerade das Böhm. mit čerw schrieb.

69 Rost.	Zrůst.	Wuchs.	Statura.
70 Duch.	Duch.	Geist,	Spiritus.
71 Smerk.	Smrt.	Tod.	Mors.
72 Stuža.	Zyma.	Kälte.	Frigus.
73 Krug.	Kruh, kolo.	Kreis.	Orbis.

74

69) Rosteni ist nicht Slowakisch, und rosti im Böhmischen soll vermuthlich der Infinitiv růsti, crescere, seyn. Der Böhme, der das Russische ins Böhmische übersetzte, hat entweder eines oder das andere nicht genug verstanden.

71) Slowak. nicht smert, sondern ohne Vocal smrť. Warum hier im Slawenischen N. 1. končina, d. i. Ende, finis, das freylich auch vom Lebensende gesagt werden kann, stehe und nicht lieber smrť, wer soll dieß errathen?

72) Slowak nicht chlad, sondern wie im Böhm. zyma. Chládek, das Dimin. von chlad, heißt bey uns Kühle.

73) Im Gloss. steht kru und das Diminutivum kraužek, alt kružek (so soll es heißen, nicht kraučck); allein kruh wird nur von einem großen Ringe und der Töpferscheibe gebraucht, daher ich denn kolo, d. i. Rad, Kreis, beysetzte.

74 Ssar. Kaule, (Kule.) Kugel. Globus.

75

74) Slowak. kula, oder besser gula, nicht kruh, welches hier im Gloss. wiederholt wird. Es sey mir hier eine kleine Digression erlaubt, um ein Beyspiel zu geben, wie man einst über das Glossarium kommentiren könnte. Das Russ. Ssar ist unstreitig fremden, nicht Slawischen Ursprungs. Denn kein anderer Dialekt kennt dieß Wort. Woher hat es nun der Russe? Ich befragte das Wörterbuch der Russ. Akademie und dieß giebt hierüber keine Auskunft. Man scheint sichs in den letzten Theilen zum Gesetze gemacht zu haben, nicht mehr anzuzeigen, wie es doch in den ersten geschehen ist, aus welcher Sprache das Russische Wort entlehnt sey. Das Glossarium sagt mir doch wenigstens, daß der Permier N. 60, der Wotäk N. 65, und der Buchar N. 102. ein ähnlich lautendes Wort hat, wenn gleich hier 89 Numern leer blieben. Also hat der Russe dies Wort aus Asien oder von dem Griechischen σφαῖρα. Unser Kaule (kule, kula) ist dem Armenischen N. 107 und Indostanischen N. 168, 169 ganz ähnlich, also ebenfalls aus dem Orient, vermuthlich nur durch ehemaligen

Hand-

Handlungsverkehr. Das deutsche Wort Kugel, in den gemeinen Mundarten Kaul, stammt eben daher. Eine wahre Kugel, da es in der Natur wenig kugelrunde Körper giebt, setzt schon die Drechslerkunst voraus, folglich geht der Nahme mit der Sache von gebildetern Nationen zu andern über. So nahm der Unger, weil er neue Kugeln in Europa kennen lernte, auch den lateinischen Nahmen an. Denn golyobis ist doch offenbar aus globus gemacht. Hätte man hier einen bestimmten runden Körper, z. B. ein Knäuel, Russ. klub gewählt, so würde man es in mehreren slawischen Dialekten gefunden haben, womit auch das lat. globus, glomus eine unverkennbare Aehnlichkeit hat. Unter allen andern unter dem Begriffe Kugel aufgestellten Wörtern ist keines von so grosser Ausdehnung als das Wort Ball, Finnisch Palla, u. s. w. womit auch unser palice, Keule, zu vergleichen wäre. Woher hat aber der Slawonier sein Tane, welches im Glossario fehlt? Jambresich erkläret globus durch okruglo, okrug (okrup ist Druckfehler), oblo, oblicza, setzt aber hinzu: vulgo globus, und bey globulus, vulgo globussecz. Micalia und Della Bella haben nebst okrug auch oko-

lisc.

lisc. Prüfet man diese Wörter genauer, so gehören sie unter den Begriff N. 73. orbis, discus, circulus, Kreis, Ring, Scheibe. Oblo heißt eigentlich teres, länglich rund, nicht kugelrund. Die Krainer sagen kugla, haben also das Wort wieder von den Deutschen. Diese Verschiedenheit beweiset also hinlänglich, daß man ehedem keinen gemeinschaftlichen bestimmten Nahmen für die Kugel hatte. Hier wäre nur noch auszumachen, ob die Deutschen ihre Kugel von den Böhmen oder Pohlen, von welchen letzteren auch das Littauische kulka herkommt, entlehnet haben, oder umgekehrt. Selbst H. Adelung meynt, daß Kugel durch Einschiebung des Gaumenlautes aus Kaul, kula, entstanden sey. Sollte nicht auch das Persische kure, da die Buchstaben r und l leicht verwechselt werden, hieher gehören? Dann ließe sich die Vergleichung noch weiter treiben und vielleicht bis auf γυρος, gyrus ausdehnen. Und so reichte das Wurzelwort kul, kur vom Ganges bis über den Rhein. Dieß ist aber nicht das einzige Wort, dessen Wurzellaut in Indien zu suchen ist. Es gibt dergleichen noch mehrere.

77 Zwězda. Hwězda. Stern. Stella.

78

75) Das Slow. slnce, slnko, die Sylbe sln ohne Vocal ausgesprochen, ist wohl die älteste Aussprache. Andere schalten ein o oder ein u ein, und zwar entweder nach dem ersten oder dem zweyten Consonanten. Dieß begründet einen wesentlichen Unterschied der Dialekte. Sonderbar ist es, daß das Primitivum sln, soln, slun, ohne die Ableitungssylbe ce, oder ko, die zu Verkleinerungen dienet, in keinem Dialekte mehr zu finden ist.

76) Böhm. nicht měsýk, wie es im Glossario steht. Slow. mesác und mesýc. Im Slawonischen sollte hier luna stehen, weil dieß Wort in der Bibel, deren sich die Russen bedienen, zu finden ist, und eigentlich den Mond bedeutet. Im Serbischen ist luna ebenfalls noch üblich.

77) Slow. hwězda, nicht zwězda, denn letzteres ist Russisch. Hier zeigt sich wiederum ein merkwürdiger Unterschied der verschiedenen Dialekte in dem ersten Buchstaben, der entweder ein Hauch- oder Sause-laut ist. Der Sauselaut herrscht von Ragusa über Belgrad und Kiow gegen Norden bis Archangel. Der Hauchlaut h in Böhmen, Mähren, und unter den Slowaken in

Ober-

199	Swět.	Swětlo, (swět.)	Licht.	Lux.
78	Luč.	Paprſſlek.	Strahl.	Radius.
79	Wětr.	Wjtr, (wětr.)	Wind.	Ventus.
80	Wichr.	Wicher. (X * *)	Wirbel-wind.	Turbo.

Ober-Ungern, wofür die Pohlen den Gaumenlaut g gebrauchen. Der Unterlausitzer Wende folgt hier, wie gewöhnlich, dem Pohlen. Dieser sagt gwiazda, jener gwěsda. Denn zwizda, das beym Sorabischen im Glossario steht, ist illyrisch. Für gwezda beym Wendischen soll wjezda stehen, weil der Oberlausitzer das h weder ausspricht, noch schreibt.

199) Slowak. swetlo, welches im Glossario fehlt, denn swět ist in dieser Bedeutung veraltet.

78) Das Böhm. paprelek im Gloss. ist ein Druckfehler. Luč beym Slowak. bedeutet ganz was anders, nämlich Kienholz, böhm. lauč.

79) Mährisch wětr. Slowak. weter, wie es Bernolak schreibt. Hier, wie schon N. 77. steht im Gloss. das Serbische (illyrische) Wort vetar beym Sorabischen (6) anstatt wětsch, wie es die Niederlausitzer schreiben. Allein Serbisch, Servisch, d. i. illyrisch über der Donau, hätte man doch mit dem Sorbischen, d. i. Wendischen in der Lausitz nicht vermengen sollen.

80) Slowak. wjchor, nicht wichr. Mährisch wjchorec.

81 Burja.	Baure, baurka.	Sturm.	Procella.
82 Dožd.	Déſſt, dyſſt.	Regen.	Pluuia.
83 Grad.	Krupobitj, kraupy.	Hagel.	Grando.
84 Molnija.	Blýſkánj, bleſk.	Bliß.	Fulgur.
200 Grom.	Hrom.	Donner.	Tonitru
85 Snég.	Snjh, (ſnéh.)	Schnee.	Nix.

87

81) Slowak. burka, altböhmiſch buře, buřka.

82. Slow. déſſd, nicht dažd. Im Gloſſario iſt das Böhm. dyſſt ſo geſchrieben, als wenn es diſt lautete. Die Sylbe dy ſoll mit jerry, ſſ mit scha geſchrieben werden, und nach twerdo ſoll ein kleines jer ſtehen.

83) Slow. hrad und krupobitj. Die Sylbe bi in dem Böhm. krupobitj ſoll mit buki, nicht mit wjedi geſchrieben ſeyn.

84) Anſtatt bleyſkánj ſteht im Gloſſ. fehlerhaft bleyſkanu. Dieſe Numer beſtätigt wiederum den Unterſchied der zwey Klaſſen, unter welche alle ſlawiſchen Dialekte gebracht werden können. Eine iſt die öſtlich-ſüdliche und die andere die nördlich-weſtliche Klaſſe. Zur erſten gehöret das Ruſſiſche und Serviſche, zur zweyten das Polniſche und Böhmiſche.

200) Beym Slowak. ſteht auch garmliawica, welches gar nicht dahin gehöret, weil es Kroatiſch iſt.

86	Led.	Led.	Eis.	Glacies.
87	Deñ.	Den.	Tag.	Dies.
88	Noč.	Noc.	Nacht.	Nox.

86) Slowak. lad und led.

87) Mährisch deñ, Slowak. dẽñ. Das Indostanische Din ist näher mit den verwandt als das lateinische Dies, wiewohl auch dieses nur der Form nach, d.i. nur durch die Bildungssylbe es vom Indischen unterschieden ist. Sieh auch unter den Kaukasischen Sprachen N. 114. 115. Beym Ungrischen steht hier im Glossar. fehlerhaft pap anstatt nap, allein im alphabetischen Vergleichungswörterbuche ist dieser Fehler, so wie auch mehrere andere im Ungrischen, verbessert worden. Das Böhmische aber, so oft ich auch deßhalb nachschlug, fand ich nirgends berichtigt.

88) Im altslawonischen nošč (sprich Noschtsch,) nicht noč, denn dieses ist Russisch und illyrisch nach der jetzigen Aussprache. Im Illyrischen ist c=hč, also noch zu lesen wie Notsch. Woher kommt nun im Glossar. das Illyrische nooch, im Russ. mit Chier unrichtig geschrieben? Man fand im Micalia nocch, sah das erste c des schlechten Druckes wegen für ein o an, und wußte nicht, daß ch wie czerw zu

lesen

89	Utro.	Gitro, (gutro,) ráno.	Morgen.	Mane.
90	Wečer.	Wečer.	Abend.	Vesper.
91	Lèto.	Leto.	Sommer.	Aestas.
92	Wesna.	Garo, podletj.	Frühling.	Ver.

lesen sey. Der Krainer schreibt nozh (nuzh,) allein sein zh ist unser č, illyrisch ch, russisch czerw, d. i. tsch. Die nördlich-westlichen Dialekte haben hier keinen so starken Zischlaut, sondern nur c, d. i. tz. Polnisch noc. Böhmisch, Mährisch, Slowakisch noc; Oberlausitzisch noc nach böhmischer, noz nach deutscher Orthographie, nicht nož; Niederlausitzisch ebenfalls Noz, d. i. Notz, nicht noč, d. i. notsch. Beym Serbischen steht sogar auch not, das ganz unrichtig ist. Es soll mit ſſča (sprich schtscha) nicht mit twerdo geschrieben seyn. So viele Fehler in einem einzigen, so leichten, so bekannten Worte! Man sieht wohl, daß der sel. Bacmeister ein Teutscher war, der nicht einmal teutschen Fleiß besaß.

89) Bacmeister las unser g wie ein französisches g vor e, i, und schrieb im Gloss. žitro anstatt gitro. Slow. und altböhmisch gutro.

91) Slowak. nicht leti, wie im Glossar. sondern ebenfalls leto.

92) Slowak. gar Mährisch wesno.

93	Osen.	Podzym.	Herbst.	Autumnus.
94	Zima.	Zyma.	Winter.	Hyems.
95	God.	Rok, leto.	Jahr.	Annus.

96

93) Z in podzym, wie überall im Böhmischen, ist kein teutsches z, ß, sondern ein lat. oder französ. z. Slow. auch geseň, nicht oseň, denn letzteres ist ja das Russische Wort selbst.

94) Das Böhm. zyma, und Poln. zima sind im Gloss. unrichtig mit Ci anstatt zemlja geschrieben. Im alphabetischen Wörterverzeichnisse steht das Polnische unter zemlja, das Böhmische aber blieb unberichtigt, kam also auch da unrecht unter Ci zu stehen.

95) Beym Slowak. steht wieder nur das Russische Wort. In allen solchen Fällen weicht das Slowak. vom Böhmischen nicht ab. Im alphabetischen Wörterverzeichnisse werden nun alle diese Russischen Wörter wiederholt, und für Slowakische falsch angegeben. Im Serbischen steht hier god, godina, ljeto und im alphabetischen Verzeichnisse finde ich das Serbische God nicht mehr, sondern dafür godiscte, wie es Della Bella schreibt. Diese Verbesserung war ganz unnöthig, da god wirklich Serbisch ist, wie man es aus dem teutsch-serbischen

Wör-

96 Wremja.	Čas.	Zeit.	Tempus.
97 Zemlja.	Země, zem.	Erde, Land.	Terra.
98 Woda.	Woda.	Wasser.	Aqua.
99 More.	Moře.	Meer.	Mare.
100 Rěka.	Řeka.	Fluß.	Fluuius.
101 Wolny.	Wlny.	Wellen, Wogen.	Fluctus, vndae.
102 Pesok.	Pjsek.	Sand.	Arena.
103 Glina.	Hljna.	Ton, Lām.	Limus.
104 Pyl.	Prach.	Staub.	Puluis.
105 Grjaz.	Bláto.	Koth.	Lutum.
106 Gora.	Hora, wrch,	Berg.	Mons.
	kopec.		106

Wörterbuche, Wienn 1791, ersehen kann. Godiscte aber, nach der Russ. Schreibart Godischtsche, ist nicht darinn zu finden.

96) Beym Slowak. wird das Russ. wiederholt, wie gewöhnlich, und dabey steht čas, welches beym Böhmischen unrichtig kas geschrieben ist. Das böhm. č mit einem Punkte ist auch vor a, o, u, wie czerw zu lesen.

99) Gezero (sprich jezero, nicht getzero, wie es im Glossar. steht,) gehört nicht hieher, denn es bedeutet nicht die See (Meer), sondern einen Landsee.

102) Slow. und altböhmisch pěsek, (Piesek).

106) Korek im Glossar. ist ganz entstellt. Denn es soll kopec heißen.

107	Bereg.	Břeh.	Ufer.	Ripa.
108	Cholm.	Pahrbek, hůrka, (chlumec.)	Hügel.	Collis.
109	Dolina.	Audolj, dolina.	Thal.	Vallis.
110	Wozduch.	Powětřj.	Luft.	Aer.
111	Par.	Pára.	Dunst.	Vapor.
112	Ogoň.	Oheň.	Feuer.	Ignis.
113	Žar.	Horko, parno, wedro (znoy.)	Hitze.	Aestus.
114	Glubina.	Hlubina, hlaubka.	Tiefe.	Profunditas.
115	Wysota.	Weyssta, wysokost.	Höhe.	Altitudo.
116	Ssirina.	Ssjř, ssjřka, ssirokost.	Breite.	Latitudo.

117

108) Anstatt kopek, wresek soll es heißen kopeček, wrssek. Unser ss ist wie das Russ. Scha zu lesen.

109) Slowak. dolina und vdol.

112) Slow. wie das Böhmische, nicht ogň.

113) Beym Slow. steht wiederum bloß das Russ. Žar, so wie 110 wozduch, 116 ssirina, und so an andern Orten, die ich Kürze halber nun nicht mehr besonders anzeigen werde.

117 Dlina.	Dýl, dýlka.	Länge.	Longitudo.
118 Dira.	Djra, (dèra.)	Loch.	Foramen.
119 Jama.	Gáma.	Grube.	Fouea.
120 Row.	Přjkop.	Graben.	Fossa.
121 Kameň.	Kámen.	Stein.	Lapis,
122 Zoloto	Zláto.	Gold.	Aurum.
123 Serebro.	Střjbro.	Silber.	Argentum.
124 Sol.	Sůl, (sol.)	Salz.	Sal.
125 Čudo.	Diw, zázrak.	Wunder.	Miraculum
126 Ljes.	Les.	Wald.	Silua.

126

119) Gáma, sprich Jama. Es hätte also im Glossar. nicht mit Glagol geschrieben werden sollen.

120) Slow. prékopa, prjkopa. Row ist veraltet, und hieß ein Grab, sepulchrum. Im Glossar. steht kopey, d. i. der Imperativ von kopati, graben, fodere.

121) Slow. und Mährisch kameň. Im Böhm. soll nach n kein kleines jer, sondern jerr stehen.

122) Zláto ist unrichtig im Gloss. mit Ci geschrieben.

123) Slow. Srjbro, ohne ř. Altböhmisch střiebro.

124) Nach dem l im Böhmischen, wenn es mit Russischen Buchstaben geschrieben wird, soll hier kein grosses Jerr, sondern jer stehen.

126) Im Gloss. steht auch noch Hág, (sprich Háy), d. i. Hain, lucus.

127 Trawa.	Tráwa.	Gras, (Kraut.)	Gramen, herba.
128 Derewo.	Strom, (dřewo.)	Baum.	Arbor.
129 Kol.	Kůl, (kol.)	Pfahl.	Palus.
130 Zeleń.	Zelenost.	das Grün.	Viriditas.
131 Dub.	Dub.	Eiche.	Quercus.
132 Peń.	Peň, Kmen.	Stamm.	Truncus, stipes.

127) Sollten aber hier auch Kräuter verstanden werden, so stünde im Teutschen Kraut, im lat. herba hier besser, und dann müßte es im Böhmischen bylina, zelina heißen.

128) Sstěp, welches auch im Gloss. steht, wird nur von Obstbäumen gebraucht.

130) Im Gloss. steht lat. gramen, herba. Böhm. zelený, d. i. grün, viridis. Teutsch: Gras, Laub, Grünes. Englisch, greens. Im Französischen aber wird es durch verdure gegeben. So glaube ich, war es auch gemeint. Daher setzte ich im Lat. lieber viriditas. Auch der Unger hat es in abstrakter Bedeutung genommen, weil er zöldség übersetzte. Tráwa beym Slowak. ist nichts als Gras, gramen, folglich zu eingeschränkt für den weiten Begriff von dem Russ. Abstrakto zeleń.

132) Sspalek und pařez (nicht spalek, pares, wie sie im Gloss. geschrieben werden,) gehören

133 Listy.	Listj, listy.	Blätter, Laub.	Folia.
134 Plody.	Owoce.	Früchte, Obst.	Fructus.
135 Kora.	Kůra, (kora.)	Rinde.	Cortex.
136 Koreň.	Koren.	Wurzel.	Radix.
137 Suk.	Wětew, ratolest.	Zweig.	Ramus.
138 Pole.	Pole.	Feld.	Campus.
139 Lug.	Lauka, (luka.)	Wiese.	Pratum.
140 Žito.	Obilj, (obilé)	Getreide.	Frumentum.
141 Rož.	Rež, žito.	Rocken, Korn.	Secale.

142

nicht hieher, weil ersteres einen Kloß, Hauklock, letzteres den Stock eines gefällten Baumes bedeutet.

134) Böhm. heißt plod Leibesfrucht, foetus.

135) Beym Slow. steht im Gloss. korka, welches als Diminutivum von der Brodrinde gebraucht wird.

137) Mährisch haluz, daher beym Komenius haluza. Slow. auch konár. Suk aber heißt bey uns nur die Spur des Astes im Holze.

138) Kole, welches neben pole im Gloss. steht, ist fehlerhaft. Es soll role, Acker, ager, heißen. S. N. 195.

142	Owes.	Owes.	Haber.	Avena.
143	Winograd.	Hrozen.	Weintraube.	Vua.
144	Ryba.	Ryba.	Fisch.	Piscis.
145	Čerw.	Čerw.	Wurm.	Vermis.
146	Mucha.	Maucha, (mucha.)	Fliege.	Musca.
147	Zwěr.	Zwjře, zwěř.	Thier.	Animal, fera.
148	Byk.	Wůl, (wol.)	Ochse.	Bos.

149

142) Wowes im Glossar. ist nach der gemeinen Sprechart, worin jedem o am Anfange des Wortes ein w vorgesetzt wird, geschrieben.

143) Slow. hrozno, nicht grozdie, denn dieß ist illyrisch. Winný hrozen (nicht hrocen), ist böhmisch, steht aber N. 3. beym Illyrischen. So ist dann auch N. 4. 5. 6. verrückt worden. Was N. 4. steht, gehöret zu N. 5. u. s. w. bis N. 7. Im alphabetischen Wörterbuche ist zwar das Illyrische und Serbische richtig angeführt, aber das Böhm. winný hrozen, das Wendische winowa kitz blieben gar aus, weil man nicht wissen mochte, wohin diese Wörter gehören.

146) Nicht mauza, wie es im Gloss. unrichtig geschrieben ist.

147) Ein Thier überhaupt heißt im Böhm. zwjře. Zwěř aber wird nur vom Wilde gebraucht.

148) Býk, beyk ist bey uns der Stier, Russisch Wol.

149	Korowa.	Kráwa.	Kuh.	Vacca.
150	Baran.	Beran.	Widder.	Aries.
151	Rog	Roh.	Horn.	Cornu.
152	Koň, loſſad.	Kůň, (koň.)	Pferd.	Equus.
153	Swiňa.	Swiné, Praſe.	Schwein, Sau.	Sus.
154	Sobaka.	Pes.	Hund.	Canis.
155	Kot.	Kocaur, (kocur.)	Kater.	Catus.

156

150) Slow. und Mähriſch baran. Im Gloſſ. ſteht nur der Nahme des Weibleins owce. Hier wird aber der Mann, der Bock gemeynt. Im Ungriſchen ſteht baran (barany), allein dieß heißt agnus, das Lamm. Es ſoll hier kos ſtehen. Im alphabetiſchen Verzeichniſſe iſt kos auch wirklich aufgenommen, und baran ausgelaſſen worden.

151) Im Gloſſ. ſteht Ro, anſtatt Roh, als wenn das h in der Ausſprache nicht gehört würde. Allein es wird am Ende einer Sylbe noch ſtärker ausgeſprochen, faſt wie ch.

153) Slow. ſwiňa.

154) Das Ruſſ. Sobaka iſt eben ſo wenig ſlawiſchen Urſprungs, als N. 152. Loſſad, wie es aus den übrigen Dialekten zu erſehen iſt.

155) Nicht kokaur, wie es unrichtig im Gloſſ. geſchrieben wird. Ein junges Kätzchen heißt

kotě,

156	Myš.	Myš.	Maus.	Mus.
157	Ptica.	Pták.	Vogel.	Auis.
158	Pero.	Péro.	Feder.	Penna.
159	Petel.	Kohaut, (kokot.)	Hahn.	Gallus.
160	Jaico.	Weyce.	Ey	Ouum.
161	Kurica.	Slepice, (kura.)	Henne.	Gallina.
162	Gus.	Hus, husa.	Gans.	Anser.
163	Utka.	Kacice, kachna.	Ente.	Anas.
164	Golub.	Holub.	Taube.	Columba.
165	Socha.	Pluh, rádlo.	Pflug.	Aratrum.
166	Borona.	Brány, plur.	Egge.	Occa.

167

koté, die Katze kočka. Von allen diesen ist Kot das Stammwort.

156) Myš soll mit scha, nicht mit slowo, wie im Glossario, geschrieben werden.

159) Slow. kohut. Im Gloss. wird das böhm. kohaut unrichtig kozant geschrieben.

161) Slow. slepica, slepka und kura. Mährisch slipka und kura. Böhm. kuře, ein junges Huhn

163) Kachna, nicht kazna. Slow. kačica, nicht utka. Mährisch kačena.

167	Meža.	Meze, hranice, pomezý.	Gränze.	Limes.
168	Dom.	Dům, (dom.)	Haus.	Domus.
169	Dwer.	Dweře, plur.	Thür.	Porta.
170	Dwor.	Dwůr, (dwor.)	Hof.	Aula, cors.
171	Gorod.	Město.	Stadt.	Vrbs.
172	Očag.	Ohnisstě.	Heerd.	Focus.
173	Měra.	Mjra, (měra.)	Maaß.	Mensura.
174	Kad.	Kád.	Faß, Tonne.	Cadus.
175	Topor.	Sekera, sekyra.	Beil, Hacke.	Securis.

176

167) Meča ist fehlerhaft. Slow. hranica, nicht chranica. Chotár, nicht chotr, ist aus dem Ungrischen határ.

171) Slow. mesto, nicht hrad. Denn dieß ist eine Burg, ein Schloß, weicht also in der Bedeutung vom Slawonischen grad, Russisch gorod, ab.

172) Mährisch ohnisko. Was soll hier beym Slowak. ogniwo, (ohniwo,) Feuerzeug? Das Russ. očag ist Tatarisch.

174) Was soll im Böhm. neben Kád das Teutsche Wanne?

175) Bel hat im Cellario ascia, Zimmeraxt, durch topor tesářský erkläret; es muß also topor

176	Pojas.	Pás, opasek.	Gürtel.	Cingulum.
177	Gwozd.	Hřeb, hřebjk.	Nagel.	Clauus.
178	Woz.	Wůz, (woz,) fůra.	Fuhre, Fuder, Wagen.	Vectura, Currus.
179	Chléb.	Chléb, chljb.	Brod.	Panis.
180	Wino.	Wjno.	Wein.	Vinum.
181	Jastwy.	Gjdlo, pokrm.	Speise.	Esca.
182	Tat, wor.	Zlodég.	Dieb.	Fur.
183	Laty.	Pancýř, (brnénj.)	Panzer.	Thorax, lorica.
184	Storož, (karaul.)	Strážný, stráž.	Wächter, Wache.	Custos.

im Slowak. eine Axt bedeuten, so wie noch im Pohlnischen. Im Böhm. ist davon topůrko, topořisko, der Hackenstiel, abgeleitet.

178) Im Russ. ist woz ein Fuder, bey uns wůz, ein Wagen, fůra, ein Fuder, von dem teutschen Fuhre. Die meisten Uebersetzer haben beydes gesetzt. Wedst, (besser wézti), das im Gloss. steht, ist der Infinitiv von wezu, veho.

181) Anstatt gjdlo steht hier im Gloss. der Infinitiv gjsti, edere. Beym Slowak. kussanie, welches Russisch ist. In Mähren sagt man auch gezywo.

182) 183) 185) 186) Beym Slowak. stehen wieder nur die Russ. Wörter.

185	Braň.	Swáda, swár, pře.	Streit, Zank.	Rixa.
186	Draka.	Pranice.	Schlägerey.	Pugna.
187	Běda.	Bjda, (běda)	Elend.	Miseria.
188	Poběda.	Wjtězstwj.	Sieg.	Victoria.
189	Woina.	Wogna.	Krieg.	Bellum.
190	Woin.	Wogák.	Soldat.	Miles.
191	Leň.	Lenost.	Faulheit.	Segnities.
192	Lad.	Swornost, gednota.	Eintracht.	Concordia.

186) Slowak. und Mährisch bitka, Böhm. auch půtka, conflictus. Das Böhm. zbjti im Glöss. ist der Infinitiv, und bitwa wird nur von einer Schlacht gebraucht. Von dem Russ. draka kommt unser Diminutivum dračka her.

187) Auch Psota, das im Gloss. beym Slowak. steht. Nesteti (lies nesstěstj) heißt Unglück, gehört also nicht hieher.

188) Beym Slowak. stehen im Gloss. nebst dem Russischen Worte noch zwey kroatische Wörter obladanye und dobitje, welche aus dem Jambressich entlehnet sind.

189) Das Böhm. ist im Glossar. unrichtig mit Glagol geschrieben, denn die Sylbe wog, ist woy, woi zu lesen. N. 190 ist wohak anstatt woiak eben so unrichtig.

192) Složnost, sslaga beym Slowak. ist wieder kroatisch aus Jambresich Lexico latino in-

193 Rodiny.	Porod.	Niederkunft.	Puerperium.
194 Pol.	Podlaha, půda.	Boden.	Pauimentum, solum.
195 Passna.	Rolj.	Acker.	Ager.
196 Igo.	Gho.	Joch.	Jugum.

terpretatione illyrica, germanica & hungarica. Zagrabiæ. 1792. entlehnet, szlosnoszt, szlaga. Letzteres ist noch dazu unrichtig mit scha geschrieben. Denn sz ist wie slowo zu lesen.

193) Im Gloss. narozenie, allein dieß heißt Geburt, natiuitas. Beym Slowak. aber steht bloß das Russ. Wort.

194) Beym Slow. zem, beym Böhm. nebst půda auch zem, d. i. Erde, Boden. Podlaha ist eigentlich die Diele. Letzteres scheint doch hier gemeynt zu seyn.

195) Im Slow. sollte hier rola stehen, nicht zemlja. Denn dieß ist Russisch und gehört nicht hieher. Im Böhm. steht oranie (oránj), das Ackern, aratio.

196) Slow. gármo, Mährisch garmo, wie im Polnischen. Das Böhm. ist im Gloss. unrichtig geschrieben.

197	Sudno.	Lod, lodj, koráb.	Schiff.	Nauis.
198	Kit.	Welryba.	Wallfisch.	Cetus.
201	Molod.	Mladý.	Jung.	Juuenis.
202	Star.	Starý.	Alt.	Vetus, senex.
203	Zdorow.	Zdráw.	Gesund.	Sanus.
204	Wysoko.	Wysoko.	Hoch.	Altum.
205	Nizko.	Nizko.	Niedrig.	Humile.
206	Weliko.	Weliké.	Groß.	Magnum.
207	Malo.	Malé, málo.	Klein, wenig.	Parvum, Parum.
208	Bělo.	Bjlé.	Weiß.	Album.
209	Černo.	Černé	Schwarz.	Nigrum.
210	Krásno.	Čerwené.	Roth.	Rubrum.
211	Zeleno.	Zelené.	Grün.	Viride.
212	Ostro.	Ostré.	Scharf.	Acutum.

213

197) Beym Slowak. steht im Gloss. sud. Wie kommt dieß hieher? Sud heißt ja ein Faß, Gefäß.

198) Slow. nicht kit, sondern welryba, cetryba. Letzteres ist eine Nachahmung des Ungrischen tzet-hal. Die Sylbe tzet ist aus dem Lateinischen cetus; und hal heißt Fisch.

199) 200) Sieh oben nach N. 77. und 84.

213 Syro.	Wlhko, syrowé.	Feucht, roh.	Humidum, crudum.
214 Lehok.	Lehký, (lehek)	Leicht.	Leuis.
215 Tolst.	Tlustý.	Dick.	Crassus.
216 Dobro.	Dobře.	Gut, wohl.	Bene, probum.
217 Chorosso.	Dobře, pěkné.	Gut, schön.	Bene, pulcre.
218 Lépo.	Hezky. krásné.	Hübsch.	Pulcre, lepide.
219 Blag.	Dobrotiw, blahoslawený.	Gütig, seelig.	Benignus, beatus.
220 Zlo.	Zlé, zle.	Uebel, böse.	Malum, maligne.
221 Durno.	Sseredné	Häßlich.	Male, deforme.
222 Chudo.	Sspatné.	Schlecht.	Male.

213) Beym Slow. steht nur das russ. Wort. Beym Böhm. noch ein drittes, wlazý, das gar nicht Böhmisch ist.

215) Slow. tlstý, wo die Sylbe tl ohne Vocal ausgesprochen wird.

221) Beym Slow. steht Britko und pluhawo.

223) Beym Slow. chitro, und poskolu. Ersteres ist Kroatisch, und das letztere durch

223	Skoro.	Honem.	Geschwind.	Cito.
224	Ticho.	Sticha, pomalu.	Sachte, langsam.	Lente.
225	Žiwo.	Žiwo, žiwě.	Lebend, lebhaft.	Viuum, viuide.
226	Rad.	Rád, wesel.	Froh, freudig.	Hilaris, lætus.
227	Jasťi, (jesť, kussať.)	Gjsti.	Essen.	Edere.
228	Piť.	Pjti.	Trinken.	Bibere.
229	Péť.	Zpjwati.	Singen.	Canere.
230	Biť, (vdariť.)	Bjti, vdeřiti.	Schlagen.	Caedere.
231	Spať.	Spáti.	Schlafen.	Dormire.

233

einen Druckfehler entstellt. Vermuthlich soll es poskoku heißen.

224) Im Gloss. wáhawě, zdlauha (nicht zdlauho), wogegen nichts einzuwenden ist, weil das Russ. Ticho alle diese Bedeutungen zuläßt. Bey uns ist ticho, still, ohne Lerm.

229) Das Slow. pěwať im Gloss. soll wohl zpěwať heißen.

230) Das Böhm. mrskati heißt peitschen, flagellare.

232 Leč, (ložitsja, ležať.)	Ležeti, položiti se.	Liegen, sich legen.	Jacere, decumbere.
233 Wzjať, (brať, imať, prinjať.)	Wzýti, bráti.	Nehmen.	Sumere, accipere.
234 Ljubiť, (milowať.)	Milowati.	Lieben.	Amare.
235 Nosiť.	Nosyti.	Tragen.	Portare.
236 Woziť.	Wozyti, wézti.	Fahren, führen.	Vehere.
237. Rézať.	R̃ezati.	Schneiden, sägen.	Resecare, scindere.
238 Séjať.	Séti, sýti.	Säen.	Serere.
239 Pachať.	Orati, worati.	Ackern, pflügen.	Arare.

232) Das Slow. im Gloss. lečiti se, und ložiti se ist fehlerhaft. Es wird wohl ležeti, und položiti se heißen sollen. Das Böhm. zložiti ist gar nicht üblich, wohl aber složiti, zusammenlegen, ablegen, componere, deponere, das aber nicht hieher gehöret.

237) Razséči ist nicht Slowak. sondern Illyrisch.

238) Séjať ist wieder nicht Slowakisch, sondern Russisch.

240 Skryk, (spriatak, taik.)	Skrýti, (tagiti.)	Verbergen, verstecken.	Occultare. Tegere.
241 Lik.	Ljti.	Gießen.	Fundere.
242 Warik.	Wařiti.	Kochen.	Coquere.
243 Jest, (bywayet.)	Gest, ge, (býwá.)	Ist.	Est.
244 Dai.	Dey, (day.)	Gieb.	Da.
245 Stoi.	Stůg, (stoy.)	Steh.	Sta.
146 Idi, (padi, stupay.)	Gdi.	Gehe.	I, ito.
247 Ja.	Gá.	Ich.	Ego.
248 Ty.	Ty.	Du.	Tu.

240) Im Gloss. přikrýwati, zudecken. Beym Slow. steht das einfache Wort krýti, decken, tegere.

242) In der gemeinen Mundart wird das i des Infinitivs auch im Böhmischen ausgelassen. Beym Böhm. wařiti steht im Gloss. noch Kost, d. i. Bein, os. Wie kam dieses Wort hieher?

243. Býwá ist das Frequentativum: er pflegt zu seyn; gest ließ jest nicht gest.

246. Im Gloss. steht ge, gi, dje. Was soll dies heißen? gdi muß idi geschrieben werden, wie es noch die Mähren und Slowaken aussprechen. Der Böhme läßt das g (i) vor dem d nicht mehr hören.

249	On.	On.	Er.	Is, ille.
250	Ona.	Ona.	Sie.	Ea, illa.
251	My.	My.	Wir.	Nos.
252	Wy.	Wy.	Ihr.	Vos.
253	Oni.	Oni.	Sie.	Ii, illi.
254	Jm.	Gim.	Ihnen.	Iis, illis.
255	Čto.	Co.	Was.	Quid.
256	Čém.	Čjm.	Womit.	Qua re.
257	Kém.	Kým.	Durch wen.	Per quem.
258	Da.	Ano.	Ja.	Ita, sic.

254) Gim lies jim, nicht gim, wie im Gloss. beym Slowakischen. Den Vocal i spricht der Böhme nie am Anfange aus, ohne ihm ein g (j) vorzusetzen.

255) Slowakisch čo. So, neben co, im Böhm. ist fehlerhaft.

256) Czjm ist der Instrumental von co. Im Slowak. sollte die Präposition s vor čém (čjm) so wie das fehlerhafte sém ganz wegbleiben.

257) Kým ist der Instrumental von kto oder ký, daher sollte die Präposition s, mit, cum, auch hier wegbleiben.

258) In der gemeinen Sprechart auch gu, lies ju. Hanakisch in Mähren aha. Aßči im Gloss. neben ano, ist fehlerhaft, anstatt ercy.

259	Nét.	Ne.	Nein.	Non.
260	Gdé.	Kde.	Wo.	Ubi.
261	Zdés.	Zde.	Hier.	Hic.
262	Tam.	Tam.	Dort.	Illic.
263	Pod.	Pod.	Unter.	Sub.
264	Nad, (na.)	Nad, na.	Ueber.	Super.
265	Wo, (w.)	W, we.	In.	In.
266	Kogda.	Kdy.	Wann.	Quando.
267	Teper, (nyné.)	Nyni, teď.	Nun, jetzt.	Nunc.
268.	Prežde.	Před, předtjm.	Vor, vorher.	Ante, prius.

269

259) Slow. ně. Beym Slowak. steht im Gloss. neben dem Russ. nět noch němaži. Soll es heißen němaž, schmiere nicht, oder auch nemáš, du hast nicht, so wäre es ein Beyspiel, um die Bedeutung des ně, wo es für das Teutsche nicht gebraucht wird, zu erklären. Aber in das alphabetische Wörterbuch hätte dies Wort nicht sollen übertragen werden.

265) Nado beym Slowak. ist fehlerhaft. Es soll nad heißen.

267) Nach der gemeinen Mundart nyňčko, verkürzt aus nynjčko. In Mähren wčil.

268) Prežne beym Slowak. ist das entstellte Russ. prežde.

269 Poslě.	Po, potom.	Nach, nachher.	Post, postea.
270 Kak.	Gak, (kak.)	Wie.	Quomodo.
271 Bez, (kromě.)	Bez, kromě.	Ohne, außer.	Sine.
272 Ili, (libo.)	Aneb, nebo.	Oder.	Aut, siue.
273 Wot.	Hle, hlele.	Sieh.	En, ecce.

Zahlwörter.

	1.	2.	3.
Russ.	Odin.	Dwa.	tri.
Böhm.	Geden.	Dwa.	tři.

254

270) Terak beym Böhm. Es soll Kterak heißen.

272) Slow. lebo, alebo, nicht libo, denn dies ist Russisch.

273) Im Gloss. tu, d. i. da. Man sagt wohl auch, wenn man einem etwas reicht, na, im Plural nate.

1) Im Glossario beym Mährischen gedna, anstatt geden, allein gedna ist das Fämininum von geden. Gedin beym Slowakischen ist Slawonisch.

2) Dwě im Mähr. ist das Fämininum und Neutrum von dwa.

3) Mährisch auch tře und Slow. tré. Tretj, das im Gloss. beym Mähr. steht, heißt tertius.

	4.	5.	6.
Ruſſ.	Četyre.	Pjat.	Sſeſt.
Böhm.	Čtyři.	Pět.	Sſeſt.
	7.	8.	9.
Ruſſ.	Sem.	Woſem.	Dewjat.
Böhm.	Sedm.	Oſm.	Dewět.
	10.	100.	1000.
Ruſſ.	Deſjat.	Sto.	Tyſjača.
Böhm.	Deſet	Sto.	Tiſýc.

4) Slowakiſch čtyré. Czkary im Böhm. und ſtyry (nach der gemeinen Ausſprache ſſtyry für čtyry) im Mähriſchen ſind fehlerhaft.

6) Seſt in Mähr. iſt fehlerhaft mit Slowo anſtatt Scha geſchrieben.

7) Beym Mähr. ſteht im Gloſſ. nebſt ſedm auch ſeduma. Es ſoll aber ſtehen ſedum, wie es gewöhnlich nicht ſo ſehr die Mähren als die Böhmen zweyſylbig auszuſprechen pflegen.

8) Beym Slow. ſteht woſm; eigentlich ſpricht der Slowak oſm, ohne w, welches nur der Böhme dem o vorausſchickt. Woſum beym Mähr. gehört wiederum dem eigentlichen Böhmen nach der gemeinen Sprechart.

9.) Dewjat, dewjait beym Mähr. im Gloſſ. iſt fehlerhaft geſchrieben. Es ſoll dewět heißen.

10.) Deſt im Slow. iſt fehlerhaft, lies deſet. Das Mähr. dezet ſoll mit Slowo geſchrieben werden, wie das erſtere.

1000) Iſt im Slow. Böhm. und Mähr. fehlerhaft geſchrieben. Tiſýc muß mit Ize nach Twerdo, und am Ende mit Ci geſchrieben werden.

Bayerische Staatsbibliothek München

9 15-7-8 35 7
58-9 77-5-9
113 121 - 38-9 140

XX . II . 87
XII 92

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dobrovský, Josef,

Litterarische Nachrichten von einer auf Veranlassung der böhm. Gesellschaft der Wissenschaften in Jahre 1792 unternommenen Reise nach Schweden und Rußland

Prag 1796

H.lit.p. 95 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10731931-6
VD18 14440644-001